

58

Mα  
2424









**GRAFEN. ERDN**

darinnen erwiesen wird/

Wie nah die iho lebende Europäische Christliche  
**Käyser/Könige/Chur- und Fürsten des Reichs**  
mit dem Hochgebornen Grafen und Herrn/

**Herrn. Anton Gün-**  
**thern/**

Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/  
Herrn zu Ihever und Kniphausen etc.

Wie auch

mit Dero Hoch-Gräflichen Gnaden Fürstlichen  
Gemahl/

der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Frau/

**Frau Sophien Catharinen/**  
geborne Herzogin zu Schleswig/ Holstein/ Stor-  
marn und der Ditmarschen/ Gräfin zu Oldenburg und Del-  
menhorst / Frau zu Ihever und Kniphausen etc.  
verwand sind.

und sämlich von Graf **Dieterichen/**  
zugenamt dem **Glückseligen/**

Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/  
herstammen/

mit einer **VDKREDE/**

**Von dem rechten Nutzen und Gebrauch der Ge-  
nealogien oder Stammtafeln.**

1897/94 aufgesetzt 5/11/23

von

**Hans Just Winkelmännern/** Fürstl. Hessischen/ auch  
Hochgräflichen Oldenburgischen Rath und Historico.

**Frankffurt**

Gedruckt bey Nicolaus Kuchenbeckern/ im Jahr Christi

M. DC. LXI.

8



Auf das Hochgräfliche Oldenburgische  
Wapen.

Auf dreien Helmen stehn drey Goldgezierte Kronen.  
 Es pflegt das Horn des Heyls / die Gottesfurcht zutonen,  
 Der Löw / der Ehrenten Prinz / bezeugt die grose Stärk  
 und die drey Federbüsch / erweisen gute Werk.  
 Grossmühtig ist der Löw / mit Gürtigkeit geziert,  
 die Falken werden von der Treu und Bau geföhret.  
 das Kreuz bedeutet Sieg / Fried und Gottseligkeit.  
 diß Helden-Wapen ist beröhmet weit und breit.



**E**s ist die Historia/ mit Stand und Verstand  
Hochbegabt und geehrter Leser/ eine warhaf-  
te Erzählung zu Kriegs- und Friedenszeiten ergan-  
gener merkwürdiger Geschichten/ zu dem ende auf-  
gezeichnet/ damit sie zu ewigem Ruhm der Treu und  
Dapferkeit/ stetswehrender Nachfolge/ Anfrischung  
gleichmäßiger Tugendlust/ wie auch zu ernsthafter Warnung der La-  
ster/ männiglich zur Wissenschaft vorgestellet und auf die liebe Nach-  
kommenheit gepflanzt werde.

Es gehören aber zu der Historischen Wissenschaft verschiedene Stü-  
cke/ unter welchen die Geschlecht-Register oder Stamm-Ta-  
feln (Genealogiæ) hoher vornehmer Potentaten/ als Kayser/ Könige  
en Chur-Fürsten/ Grafen und Herrn/ kein geringes Stück sind.

Gott hat selbst von Anfang der Welt her/ der ersten Patriarchen  
Geburt / Leben und Sterben durch Moysen/ den ersten Historien-  
schreiber und Gesetzgeber/ aufzeichnen lassen. Wie geschäftig er in be-  
schreibung der Geburts-Register der Nachkommenen unserer ersten El-  
tern Adams und Euen/ als Sains/ und hernacher des Seths/ wie auch  
des Geschlechts von Noah und Sem bis auf Abraham gewesen/ ist zu  
lesen im 1. B. Mos. c. 4. v. 17. und folg. cap: 5. 10. und 11.

Nachgehends haben die Propheten und Priester die Ge-  
schlecht-Register vollführet / wie dan die Hebræer ihre gewisse  
Jahrbücher gehalten/ welche sie Verba dierum, Tagwörter/  
genennet/ worinn die zwölf Stämme in Isracl aufgezeichnet gewesen.  
Vornemlich haben sie der Königen Verrichtungen in die Jahr- und  
Zeitbücher ordentlich verzeichnet / wie die Bücher der Königen und  
Chroniken ausweisen. Dahero hat Nicetas Chroniatus die Histo-  
rien Libros viventium, Bücher der Lebendigen/ genennet; ja es  
haben die heilige Männer in Göttlicher Schrift nichts denkwürdiges  
beschrieben/ darben sie/ der Personen Herkommen nicht zugleich mit ein-  
geföhret.

Eusebius in Histor. Eccles. lib 1. cap. 6. erzehlet aus dem al-  
ten Historico Africano, daß in dem Eingang des Tempels zu Jerusa-  
lem die vornemste Geschlechter der Jüdischen Völcker/ wie auch etliche  
anderer

anderer Ausländischer / Stammtafeln und Herkommen gesetzt und wol verwahret gewesen/welche Herodes/der Grosse/ hernacher alle durch das Feuer vertilget habe/damit keine alte vornehme einheimische Geschlechter sich über ihn Neulingen/und von geringer Herkunft entsprossenen Ausländischen überheben/und sich ihm vorziehen möcht. In Wiemol der Königliche Schmeichler Nicolaus Damascenus ertitelt/ als ob sein Vatter Antipater aus einem ädlen Judischen Geschlecht/ so von Babylon kommen were/entsprossen seye.

In dem Neuen Testament fängt der Evangelist Matthäus sein Evangelium von dem Geburts Register des Herrn Christi an/ und erzehlet solches nach dem Fleisch von Abraham bis auf Christum. Der Evangelist Lucas aber am dritten Capitel erzehlet selbiges nach dem Gesetz/in qua Eli dicitur Pater Iosephi, scilicet legalis, iure levirationis seu affinitatis, de quo vide Deuter cap. 25. v. 5. 6. Naturalis autem Pater Iosephi fuit Iacob.

Der Griechen und Römer Sorgfalt in fleissiger Bemerkung ihres Ursprungs ist nicht geringer gewesen/ als der Ebreer/ Egyptier/ und Araber/ wie solches in Reineri Reineccii spisso Opere & Syntagmate Genealogiarum weitläufig zu ersehen.

Aus welchem allem satzsam abzunemen / daß der Aufsatz hoher Herrn Geschlecht Register nicht neu seye / sondern in den aller ältesten Historien beobachtet worden.

Möchte aber jemand einwerfen und sagen/ man könnte der Genealogien und Geschlecht Register sehr wol entrahten/ als darauß Hochmuth/ Ehrgeiz/ Zanck und andere ungelegenheiten entspringen/ dannenhero auch der Apostel Paulus I. Tim. I. v. 4. und Tit. 3. v. 9. dieselbe als unnütz und eitel verworfen. Hierauf antwortet sich erstlich ins gemein/ daß man/ wegen vieler Trunkenbolzen/ die Reben und Weinstöcke nicht ausrottet/ und/ um der Raupen/ oder etlicher wurmstichigen Aepfel willen / den Baum nicht umhauet. Wege Mißbrauchs eines dings ist der rechte Gebrauch nicht zu unterlassen/ ein segliches ding ist/ nach seinem genuß/ gut oder böß/ nutz oder schädlich/ und ist der Mißbrauch/ insonderheit bey allen Adams Kindern/ dermassen eingerissen/ daß sie auch aus dem Leben den Tod/ aus der Arzney ein Gift machen/ und muß den Verkehrten alles verkehrt/ den Linken alles recht seyn.

Von solchem Mißbrauch der Stamm Register / die keinen Grund und kein Ende haben/ auch zu nichts dienen / redet der Apostel Paulus an den angezogenen Derter / als da waren die Geschlecht Register bey den Juden/ dardurch sie nicht Gottes / sondern ihre eigene Ehre suchten/ und



und wan sie zurück beweisen konten / daß sie / nach der f. eischliche Geburt / vom Patriarchen Abraham herkamen / als dan wolten sie vor Gottes Volk / Kinder und heilige Leute geachtet seyn; wolten auch keinem / vom Gesetze zu lehren oder zu predigen / vergönnen / er were dan entsprossen aus dem Stamm Levi oder Isaschar / daher sie so fleissig zurück rechneten nach den Stämmen oder zwölf Söhnen Jacobs.

Ferner bildeten sich die Phariseer vor andern eine sonderliche Weltklugheit ein / und unterfiengen sich Christi Geschlecht Register zu endern / referente *Epiphinio h. er. 49. Augustinus lib. 2. cont. adverf. legis & Prophet. cap. 1.* sagt: Daß die Juda sche Genealogien von dem Herrn Christo ganz unnützlich und ungeräum erdichtet weren / in dem sie auch dem Adam zwey Weiber zugeschrieben hetten. Theodoretus berichtet über das 1. cap. an die Thimotheer: Es hetten die Heyden / so zum Christlichen Glauben getreten / angehalten / daß sie solchen ihren falschen Aufsatz des Geschlechts lernen und nach der Ordnung erzählen möchten. Die Gelährten wollen dahero mutmassen / Es habe Gott deswegen dem Herodi zugelassen / daß er die Judaisch. Geschlecht Register verbrennet. *Euseb. lib. 1. hist. Eccl. cap. 8 fol. 9 ex Africano supra dicto.* Es bezeugen auch *Epiphinius Tom 2. lib 1. und Irenaus lib. 1.* daß S. Paulus zugleich hiermit verworfen die Genealogias Aeonum, so bey und nach der Aposteln Zeiten / von den verteuflten Kettern / Simon dem Zauberer / Mandro / Saturnilio / Basilide / von Nicolaiten / Gnosticis / Carpocrate und Valentino ertichtet und unsinniger Weise ausgearbeitet worden. Wie dan S. Paulus nicht alle Fragen / noch alle Religions. Streite / sondern nur die unnütze Fragen / und das unnütze Wort Gezück / verbiethet.

Ohne ist es zwar nicht / daß fast in keinem Stück Menschlicher Wissenschaft mehr unvollkommenheiten / Fehler / Mängel / eiteler Ruhm und Thorheiten / als in Aufsetzung hoher Potentaten Stamm Register / vorfallen / in dem sich etliche dieselbe von Adam / von Noah / oder dessen Söhnen / von Priamo / Alexandri M: Kriegs Obristen / von Catilina oder andern herzuführen / unterstehen dürfen / gleichwie zu Zeiten Kayfers Maximilians des I. sich ein vorwitziger Fuchschwänzer angegeben / er lönte des Kayfers Stamms Herkommen aus der Archen Noæ herführen und beweisen.

Anderer lassen sich durch der Poeten Fabuln und Märlein verleiten / und wollen der Königen und vornehmer Kriegs Obristen Herkommen von Jove / Venere / Pallade / Hercule oder andern / herbey bringen.

Gleich wie aber die Genealogien nicht ein geringes Stück der Historischen Wissenschaft sind; also solle man auch hierinnen der Wahrheit / als dem vornehmsten Stück der Historien / und also auch der Stamms Register / aufs fleissigste nachforschen / bevorab weil unter so vielen Historisch

historisch und Genealogischen Büchern/und deren darinnen so vielfältig befindlichen ungleichheiten halber / die Wahrheit ofters im verborgenen lieget / daß auch vielmals/undermutheter weise/ein Fehler einzuschleichen pfleget / wie *Pontus Heuterus* in præfat: *Geneal: præcip. aliquot familiarum* schreibt. *Difficulus propter rerum varietatem ac antiquitatem in concinnandis Genealogiis error vitatur.* Neque enim in hunc usque diem autorem vidi vel latinum, vel francicum, vel belgicum, qui non erravit, quod ab uno hæc homini absolvi possint. Wir sehen es merklich / daß / wan einer einmal geirret/ derselbe/nach der Granichen Art/viel Nachfolger bekomme/ und der irthum endlich allgemein hinaus lauffe. Derohalben wird hierinnen eine sonderbare Gedächtnis/Verstand/Fleiß und Wahlurtheil erfordert/ damit man nicht einem jedwedern trauen / auch auf das gemeine Geschrey nicht leicht bauen/sondern denen in den Archiven sich befindenden Berichten/ brieflichen urkunden/ etlicher massen den Monumenten und Ehren-Gedächtnissen fleissig nachgräben/ mit zuziehung bewehrter Historienschreiber Meinung erwegen/ nach Befindung folgen/und/ dem gemeinen Nutzen/auch der Posterität / zu erspriesslicher nachricht/ mittheilen möge.

Wan man dergleichen eitele ungründe ausmüßert/wird man befinden / daß die gute nachricht und Gewißheit beständiger Stamm-Register so wol lustig und anmüthig / als auch nutzlich / und daher zu wissen / ein nothwendiges und hochschätzbares Werk sene.

Keine geringe Gabe Gottes ist es/aus hohem Stamm herentsprossen und geboren seyn / weil Christus der H<sup>E</sup>rr selbst / samt seiner Mutter / der hochgelobten Jungfrau Marien nicht aus dem Stamm Benjamin/als dem geringsten/sondern aus dem höchsten/des *Juda* / und endlich aus einem Königlichen Geschlecht / des Propheten *DAVIDS*/hat wollen geboren werden.

Das Alterthum wird aller Orten billich geehrt *l. 2. §. tanta c. de vet. jur. enucleando.* Wan das alte Herkommen einer Sachen kan bewiesen werden / so zeigt es an der Sachen Fürtrefflichkeit / Ansehen und Würde; sintemal derofelben Beschreibung uns gleichsam in einem Spiegel für Augen mahlet den Schatten und das Ebenbild der vergangenen Dingen/welche die hinfressende Zeit und der Sachen Veraltung sonst gänzlich verderbet. Wie dan leicht zuerachten / es müsse der *Mañ Gottes / Moyses* / hochwichtige ursachen gehabt haben/daß er/so bald nach Anfang der Welt/der Völker Stamm-Register ordentlich erzehlet/wie auch nach ihm *Samuel / Esra / Nehemias* / viel Propheten und Aposteln in ihren Schriften die Geschlecht-Register gesetzt

setzt und angezogen / ohne welche wir keine gewisse Chronologiam oder Zeit-Rechnung von Erschaffung der Welt und ihrem Fortgang haben / und also in dem finstern tappen würden.

Kein verständiger rechtsinniger Mensch wird verneinen können / was bey durchlesung vornehmer Personen Ankunft / und Stamm-Register vor ein anmuthiger **ZUSEN** befunden werde / in dem man siehet / woher selbige entsprossen ; wer ihre Vorfahren gewesen ; wie lang sie gelebet ; auf welche Weise sie regieret ; wie sie gegen ihre unterthanen / und diese wieder gegen jene sich verhalten haben ; Aus welchem man Gottes Gnadenwerk und Gerichte erforschen und erkennen kan / wie Er so wunderbarlich in der Welt regiret / die Frommen zuerhalten und zusegnen ; hinwieder die Gottlosen zuzüchtigen und zustraffen. Durch solche Erweiterung des Alterthums und der Voreltern Wolverhalten wird so wol der Erbfolger seinen Adel hochzuschätzen / als die unterthanen ihre vorgesezte Lands-Obbrigkeit in gebührenden schuldigsten Würden / ja gar ein frembder selbiges Haus in größerer Authorität und Ansehen zuhalten / angereizet und veranlasset. *Tiraquell. de Nobil. c. 19.*

Gott / ohne welchen keine Obbrigkeit ist / hat durch den Traum Nebucadnezars / des großen Königs und Monarchen zu Babel / allen löblichen Regenten zum treflichen Fürbild vorgestellt / einen schönen **Baum** / welchen der **H.** Prophet Daniel cap. 5. v. 7. 8. 9. aus dem Mund ermelden Königs mit folgenden Worten abgemahlet. Siehe / sagt er / es stunt ein Baum mitten im Land / der war sehr hoch / gros und dick / seine Höhe reichet bis in Himmel / und breitet sich aus bis ans Ende des ganzen Landes. Seine Aeste waren schön / und trugen viel Früchte / darvon alles zuessen hatte ; Alle Thier auf dem Feld funden Schatten unter ihm / und die Vögel unter dem Himmel sassen auf seinen Aesten / und alles Fleisch nehret sich von ihm. Wer wolte einen tugendhaften löblichen Regenten mit der That und Wahrheit nicht vergleichen können einem solchen schönen **Baum** / welcher mitten in seinem Lande grünet / und über dasselbige seine Aeste und Zweige ausbreitet / daß alle und jede unterthanen von allen Grenzen des Landes einen freyen Weg und gleichen Zutritt zu solchem hohen und schönen **Regentenbaum** / ihr Anliegen vor- und anzubringen / finden / und gebührliche Hülfe erlangen / unter dessen Schatten alle Einwohner eine geraume Zeit / auch bey so bösen zerrütteten Kriegszeiten / sicher wohnen / Schutz und Schirm wider alles unruhiges Beginnen genießen / ein geruhiges und stilles Leben führen / in gutem ädlen Frieden ihre reiche Nahrung haben und bey erwünschtem Zustand fortsetzen können in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Dahero kein Zweifel ist / es habe  
Gott

Gott der Herr solchen Baum ins gemein allen hohen Regenten so wol/ als den unterthanen/ zum Fürbild vorstellen wollen/ damit Jene ihres Stands und Ampts sich erinnern; Diese aber zugleich erkennen möchten/ was ein löblicher Regent und hohe Obrigkeit vor eine große Gabe Gottes seye/ und wie viel gutes sie von ihnen zu gemessen haben/ welche große Güte des großen Gottes sie zuerkennen/ zurühmen und ihn von grund ihrer Herzen dafür zudanken/ ihrer löblichen hohen Obrigkeit aber alle gebührliche Ehrerbietung und schuldigen Vorforsam zuweisen/ und vor sie fleissig/ um fernere Erhaltung/ zubitten/ billich hehe ursachen haben/ nach der ernstern Vermahnung Pauli und Petri/ Rom. 13 v. 7. 1. Petr. 2. v. 13. 14. 17. 1. Tim. 2. v. 1. 2.

In der Statt Rom war ein sonderbares Gesetz/ Lex profapia genannt/ daß diejenige/ so von den Geschlechtern der Sylviorum/ Torquatorum und Fabriciorum herkommen/ unter den Rathsherrn und Bürgermeister solten die Prae eminenz und Vorzug haben/ die weil nemlich diese drey Geschlechter von den allervortreflichsten/ um das gemeine Vaterland wolverdientesten und streitbarsten/ Römern entsprungen/ gleich wie des Solonis Nachkömlinge zu Athen/ des Lycurgi bey den Lacedaemoniern/ des Catonis zu Utica/ des Agesilai in Lidonia/ und des Thuciadis in Galacia.

Diese alle waren in gemelteten Landschaften nicht allein befreyet/ sondern auch bey männiglichem sehr hoch gehalten und geehret/ zusehens wegen der großen Thaten ihrer Voreltern/ hernach ihrer selbst eigener Tugend halber.

Im Jahr nach Erbauung der Statt Rom 642. leistete Vocus/ der Mähren König/ Jugurtha Beystand wider die Römer/ wurde aber mit dem Jugurtha von der Römer Kriegs- Obristen Mario gefangen/ in eiserne Bande geleyet/ und mit männiglichem mitleiden vor des Marii Triumpf- Wagen zu Rom eingeführt. Als aber die Römer/ besagten Königs Voci halber/ in ihren Büchern/ so im hohen Capitolio lagen/ nachsuchten/ haben sie befunden/ daß desselben Anherz ein sehr kluger Regent/ und des Römischen Senats großer Freund gewesen/ habe zu Rom viel schöne mit viel herrlichen nachdrücklichen probsprüchen vermängte Reden gehalten sich gegen Rom wol verdient/ und von der Regierung viel statliche Reguln hinterlassen. Hier auf haben die kluge Römer besagtem König Voco/ ihrem gefangenen/ so bald das Leben geschenkt/ ihn frey und sicher wieder zu den seinigen reisen lassen

Gleicher gestalt hatten die Römer ein Gesetz/ daß keiner aus dem Geschlecht des Tarquini/ Scavri/ Catulina/ Fabati und Vitini Nachkömlingen zu gemeinen Ehren- Aemtern solte befördert werden/ noch auch innerhalb der Ringmauer der Statt Rom seine Wohnung haben/ welches alles wegen des hochmütigen Königs Tarquini/ des

des untreuen Bürgermeisters Stauri / des Aufrührers und Väterichs  
Satilinae / des Brheilens Fabati / un des Verrähters Vitinij / geschehen /  
die sich in ihrem Leben übel verhalten / und in ihren Aemtern grosse Ver-  
germis gegeben.

Herr Dr. Martin Luther in Comment. über das 26. cap des  
2. B. Mosi Tom. 4. Ien. Germ saget also : diese Frage / Warum  
die Söhne vor den Vatter leiden / hat der Prophet Ezechiel ge-  
handelt / und spricht : Ihr habt ein Sprichwort unter euch in  
Israel / die Vätter haben Heerling gessen / und uns sind  
die Zähne stumpf worden. Und Jeremias spricht : Unsere  
Vätter haben gesündigt und sind dahin / wir aber müssen  
ihrer Sünden entgelten / und gehet noch heutiges Tags /  
wir sündigen und verdienen / daß unsere Nachkommene /  
( verstehe hier zeitlich ) entgelten müssen.

Wie jene ihrer Voreltern tapfere Thaten ; also haben diese ihrer  
bösen und lasterhaften genossen müssen / in Betrachtung / daß die  
Belohnung der Tugend / und Bestrafung der Laster  
gleich zwey Hauptseulen sind / auf welchen alle Regimente grundstän-  
dig beruhen.

Billich und recht ist es / daß in denen Söhnen / deren Voreltern dem  
gemeinen Wesen grosse und treue Dienste geleistet / die Gnadengunst  
nicht aufhören / noch erlöschten / sondern man / aus Dankbarkeit / die Gut-  
thaten immer erfrischen und fortpflanzen solle.

Obwol der grosse König und Prophet Gottes / Dávid / von sei-  
nem Vorfahren / dem Könige Saul / heftig verfolget / und endlich nach  
vielen ausgestandenen Beträngnissen zum König der Juden erhoben  
worden ; So erinnerte er sich doch zur Dankbarkeit derjenigen ihm von  
Jonathan / Sauls Sohn / erwiesenen Gutthaten / daß er nach dessen  
Tod mit allem Fleiß nachfragen ließ / ob nicht jemand vom Haus  
Sauls überblieben were. So bald er die hinterbliebene erkundschaft /  
hat er / zur Wiedervergeltung Jonathans Treue / dieselbe mit herrlichen  
Gaben verehret.

Von den Persern und Medern sol ein alter Gebrauch gewesen  
seyn / daß alle diejenige Gutthaten / so zu des Königreichs Aufnehmen  
gezelet / in die Gedächtniß Bücher der Königlichen Geschichten einge-  
schrieben worden / damit sie entweder denen / so die Treu und sorgfältigen  
Fleiß selbst anwenden / oder ihren Nachkömmlingen / möchten vergol-  
tet werden. Dahero es kommen / daß / als Mardochæus in die höch-  
ste Leibs und Lebens Gefahr gerathen / seine treugeleistete Dienste aber  
in des Königs Ahasveri Gedächtniß Buch eingeschrieben befunden / er  
nicht allein dardurch errettet / sondern auch zu den größten Ehren erho-  
ben worden.

Alexander/der grose / liese seiner verstorbenen wol verdienten Kriegsleuten kleinen Kindern/wiewol sie zum Krieg noch nicht geschickt/ eben denselbigen Gold/den ihre Vätter gehabt/reichen. Der Rath und Gemeine zu Athen liese/nach dem Tod Aristidis/seinem Sohn Lyfsmacho an Gelt hundert Minas / und eben so viel Morgen Landes/ und noch täglich / aus den gemeinen Einkünften / vier drachmas geben.

III Kayser Alexander/der strenge/so im Jahr Christi 222. zu regieren angefangen / hat den Herzogen und andern Obristen in den Frontir Stätten/was sie von den Feinden erobert/eins theil eigenthumlich geschenkt:in erwekung/das sie solche Güter / als die ihrige desto mehr zuschützen und zuerhalten / ihnen würden angelegen seyn lassen/jedoch mit dieser bedingung / wofern ihre Kinder und Erben sich nicht zu Kriegsleuten wolten gebrauchen lassen/sind ihnen dieselbige Güter nicht blieben sondern andern / die darzu geschickt befunden / eingeräumt worden.

Gedachter Kayser hat ferner zur Erbauung der Feldgüter seinen Herzogen viel Knecht und Vieh verordnet/damit sie/in Mangel solcher Nothwendigkeit / weder im Alter Armuth leiden / noch dieselbe in Bau und Abgang gerahen möchten.

Das aber tapfere Leute auch tapfere Kinder zeugen/ ist der Natur so gemäs / als das feige und schwache Leute zarte und zärtliche Erben haben. Ein schlimmer Vogel leget und heget kein gutes Ey/ sagt man im Sprichwort. Wiewol mir das HEROVM FILII NOXÆ wol bekant. Es kan ein Tugendbegabter kluger Vatter seinem Sohn wol hinterlassen ein wolbestelltes Fürstenthum / eine ordentliche Regierung/ ein begütertes Land / eine reiche Cammer / die Keller mit Wein angefüllet / die Scheuren mit Getreid/die Boden voll Früchten/ und überall einen grosen Vorrath hinterlassen. Aber politische Klugheit / Erfahrung und andere Regiments Künste kan er ihm weder ab intestato, noch durch den letzten Willen / hinterlassen. Die fetteste Erde verdirbt / wan man sie nicht bauet/ und die junge Bäumlein werden aus unachtsamkeit krum; Also schlagen ofters die feinste Gemüther/entweder aus bosheit oder unfleiß / oder unachtsamkeit derjenigen / so sie unterweisen sollen / aus der Art. Vnter den jungen Adlern schlägt dieser aus der Art / dessen Aug die Sonnenstralen nicht erdulden kan und das Licht scheuet. Derjenige wird/seines Herkommens halber gar verdächtig / und aus einem andern Geblüth erwachsen zu seyn/ gehalten / welcher von Mutterleib an nicht eine solche Lebhaftigkeit des Verstands und Beliebenis zur Tugend von sich blicken lästet. Wie der Baum also ist ins gemein auch die Frucht: Dan gleichwie Krankheiten und Gebrechen des Leibs gemeiniglich von den Eltern auf die Kinder geerbet werden. Also ist hingegen an den Leibs Vermögen und vielmehr an der Seelen Thun ein gleiches zusehen / das nemlich hohe und fürtreffliche Tugenden / wie gegen theils auch die Laster/ durch eine besondere Kraft / und verborgene Wirkung

würkung auf ganze Geschlechter fortgepflanzet werden / massen etliche Geschlechter zufinden / welche ihre besondere und einerley Gestalt der Leiber / auch Tugenden und Laster / fast wie eine angefallene Erbschaft / haben / und damit wir die alte Exempel anziehen / so lesen wir / daß die Appii Ehrgeitzig / die Valerii leutselig / die Bruti standhaftig / die Fabii Liebhaber des Vaterlands / die Scipiones Ehrfürchtig und Kriegerisch / die Claudii hofärtig / die Manlii streng / die Publilcolæ gütig / die Cassii grimmig / die Laetii frölich / gewesen sind. Videatur Waremund. ab Ehrenberg. meditam. pro foeder. pag. 257. & 258 apud gentes alias barbaras & efferas etiam virtutes & artes quasi hereditariae in familiis interdum fuerunt. inquit Petr. Albinus in progymn. nova Saxon. Histor. pag. 19 B. darvon ist sonderlich zu lesen Theodor. Höpzingii Tractat. de notis Gentilitiis.

Daß man sich eiferig darnach sehnet und bestreiffiget / der Boshaftigen Leben zuergründen / damit man das seinige bessere / ist gar wol gethan. Daß man aber begierig darnach trachte und fleiß anwende / der Frommen und Tugendhaften Leben zuerforschen und nachzufolgen / ist das aller beste. Als Arnolphus zu einem König in Persien berufen war / und die Landstände noch vor der Krönung in Erfahrung gebracht / daß seine Eltern ein ärgerliches Leben solten geführt haben / und daher ein auffschub / und fast ein Rückgang der Krönung verursacht wurde / da sagt Alphonfus: Lasset euch meiner Eltern Leben nicht irren / dasjenige / was sie mit Untugend verrichtet / wil ich mit Tapferkeit und Wolthaten einbringen / welchem er auch nachgelebet. Einem Tugendbegierigen Menschen kan kein lieblicher / holtseliger und angenehmer Bild und Gemälde vor Augen gestellet werden / als ein wol ausgeführter Stammbaum / welcher das Angesicht mit übertrifflicher Schönheit erfreuet; das Gemüth mit seiner zierlichkeit erquicket; die sonst hingefallene Gestalt aller Sachen erhält und verwahret; das Andenken des Abwesenden befördert; den Verstand mit seiner Artigkeit schärfet; und die Begierde zu Helden Tugenden entzündet. Daher ein solcher Heldenbaum bey Kaiser / Königen / Chur- und Fürsten angenehm: bey Gelahrten werth: bey der Jugend beliebt: bey den Alten geehrt: und von jederman gelobet wird / in betrachtung kein Protopogenes / kein Apelles / kein Zeuxis / kein Timantes dergleichen künstmäßiger und herrlicher mahlen; ja auch kein Apollo / kein Eulvanus / keine Flora / keine Pomona / schöner und anmutiger pflanzen und erziehe kan. Asynagi / der Medel König / hat geträumet / wie aus seiner Tochter Mandane Geburtsglied ein solcher Baum erwachsen / der ganz Asiam überschattet: und abermal / wie gedachte seine Tochter ihr Wasser gelassen / welches / gleich eine Fluth / ganz Asiam überschwemmet. Diese hat hernach den grossmächtigen Monarchen und König Syrum zur Welt gebracht / welcher

welcher das ganze Reich wie ein herrlicher Baum überschattet.

Gott der himlische Gärtner / pflanzet solche Stambäume selbst. Er begehret selbst / gibt selbst das Gedenken darzu / das man hoher leuchte Pflanzen und Zweigen der ädlestern Tugenden / der Gottes forcht / der Gerechtigkeit / des Friedens / der Weisheit / der Tapferkeit / der Bescheidenheit / der Grosmüthigkeit / der Fürsichtigkeit / der Wahrheit / der Demuth / der Mäßigkeit / der Wissenschaften und dergleichen mehr / mit größter Ergößlichkeit / daher stammen siehet / vermittels deren Anschauung auch hohe Potentaten / Fürsten und vornehme Herrn / aus Liebe der Tugend und dardurch Preis und Ehre zu erlangen / zu tapfern und löblichen Thaten angetrieben werden. keiner ist eines solchen nachlässigen Gemüths / wan er in den Genealogien seines herrn Vattern / älter Vattern / gros älter Vattern / ober älter Vattern / vorurälter Anhern / und sonst so vieler vortrefflicher Helden Namen vor sich siehet / da bald dieser bald jener Gottsfürchtig / From / Gerecht / Klug / Mild / Beherzt / Streitbar / Grosmüthig / Sieghaft / Getreu / Aufrichtig / Beständig / und so fort an / zu oder beygenamet wird / das er nicht mit Cypriano Africano / D. Maximo / P. Scipione / Themistocle / Alexandro M. / Julio Cesare / und andern / eine herzliche Begierde und Eysen fasse / denselbigen nachzufolgen / oder / dafern inmer möglich / gleich zu werden / damit er durch Nachahmung edelwürdiger Heldenthaten und löblicher Tugenden / auch seiner löblichen Vorfahren Ehre / als ein Leibgeding / gleichsam ererbe / deren Ruhm erhalte fortsetze / vermehre / bey der lieben Nachwelt ein ewiges Lob erlange / und sich über sein Leben leben mache. *Sunt nobili loco nati laudis atque gloriae cupidi: A natura autem homines ita animati, ut bona illa, quae ante habent, augere, non imminuere vel amittere cupiant. Arist. lib. 2. Rhet. cap. 16.* der scharfsinnige Spanier *Didacus Saavedra* mahlet in seiner *Idea Principis Christiano-Politici* Symb. XVI. pag. m. 113 zwey Stück Purpur / mit der Beschrift:

Purpura juxta purpuram.

Purpur neben Purpur.

Solches ziehet er dahin / das ein König seinen Purpur / Rock gegen seiner hochrühmlichen Vorfahren Thaten halten solle / aus welcher Geschichte Beschreibung sein wahres oder falschgefärbtes Lob erhellen werde / II: *Politico Privato del Virg. Malvezzi fol. 21.*

Solche Nachahmung vergleiche ich einem Liecht / durch dessen hellglänzenden Schein auch andere Liechter angezündet werden / eines Theils durch die Fortsetzung des Geschlechts / andern Theils durch die Adelige Auferziehung. Aus dieser Meinung hat *Franciscus-Maria*

Roue.



Roverius Herzog von Urbino / zu seinem Sinnbild / eine Lichtkerze ge-  
führt / von welcher sich andere angezündet / mit der Beyschrift:

Non degener alter. Von gleicher Art entbrant.  
Es gibt der Ahnen Glanz den Nefen keinen Schein:  
Es muß der Tugend Licht im Werk erwiesen seyn/  
Sonst wird der Adel Stand  
Des eitlen Adels Thand.

Hier von redet Franciscus Petrarca gar schön: Non ideo, inquit, ad lon-  
gam seriem clara Antecessorum Stemmata numeramus, generis splendorem ex-  
tollentes, sed largam Dei misericordiam prædicantes, qui piarum Profapiarum  
ramusculos florere iussit. Nec juvat Avorum lineas & facta recensere, si eorum  
virtus in te deficiat. Quod si Avorum celebritate cares, propria virtus in te inci-  
piat, & nomen tuum in cælis scriptum esse sufficiat.

Über dieses ist leicht zuerachten / was in den Historien vor eine große  
Verwirrung seyn würde / wan man der Genealogien entzöhet solte /  
dieweil so wol in einem Stamm absonderlich / als auch in etlichen andern  
Stämmen verschiedene Personen eines Namens gefunden werden / de-  
ren Geschichte man ohne ein Geschlecht-Register / mit benamung der  
Personen und Zeit / nicht würde unterscheiden können / als wie man in-  
sonderheit befindet bey dem vornehmen uralten Herrn-Geschlecht deren  
von Reussen / Herrn zu Plauen / welche von undenklichen Jahren  
hero und annoch / sich des einigen Tauf-Namens / Henrichen / und  
zum Unterscheid der Personen nach den Jahren ihres Alters / als der  
Älter / Mittler und Jünger / oder nach der Leiblänge / Gestalt /  
oder nach der Zahl / in ihrem ganzen Haus gebrauchen und sich nennen:  
Woher aber solches komme / daß dieses Herrn Haus bey dem einigen Na-  
men verbleibe / ist sehr lustig zu lesen in Laurent. Peckensteinii Theatr. Saxon.  
fol. 265. & seq. Daß solcher Histori glauben bezumessen / und darvon in  
der Reussischen Archiv zu Gera gewisse Nachricht zufinden seye / habe  
aus des itzigen Hochwolgebornen Herrn Henrichen des Ältern /  
von Reussen / ic. Mund und Zeugnis.

Hierbey ist zuerinnern / daß die Geschlechter werden Häuser  
genennet / welche von einem Stamm oder einer Blutsfreundschaft her-  
kommen. Besiße Paul. Matth. Wehner. Observ. Lit. H. in vocab. Haus und  
Geschlecht pag. m. 205. Solche Häuser müssen / vermittels Gottes Seg-  
gen und Christlicher Tugenden / in baulichem Wesen unterhalten / und  
für Nachtheil / Abbruch / und Einfall unterhalten werden.

Weiter kan man durch die Genealogien die Häuser oder Geschlech-  
ter unterscheiden und die Verwickelung verhüten. Gott hat sonderlich  
versehen / daß das Erbe und die Theilung des gelobten Landes / ob zwar  
durchs Loos geschehen / doch nicht solte vermischet werden / um der Ursa-  
chen willen sie aus keinem Stam in den andern haben heurathen dür-  
fen / damit die Hauptstämme nicht vermengt würden. Wie zu lesen im  
IV. B. Mos. cap. 36. Als

Als zu Zeiten Nehemix bey dem Stam Levi/wegen etlicher An-  
kunfts/sich ein Zweifel erzeget/hat man in den Geburts-Registern nachge-  
schlagen/und da sie dieselbe nicht darin gefunden / sind sie vom Priester-  
thum loos worden. Nehem. cap. 7. v. 64. von denen sonst vor gefallenem  
Ereignissen wegen der Geschlechter besiehe *Philonis* Breviar. de tempori-  
bus. *Joseph*. lib. 15. antiq. cap. 9. 10. *Phil. Morna*. de veritat. relig. Christ. c. 29.

Ferner dienet die Wissenschaft der Stam-Register zu aufrich-  
tung vertraulicher Zusammensetzung und aufrichtiger Freundschaft.  
König David wuste sein Volk nicht besser zu versöhnen / als daß er die  
Priester Zadok und Abiathar hinschickte / und ihnen die Blutverwand-  
schaft mit diesen Worten vorstelte : Ihr seyd meine Brüder /  
mein Bein und mein Fleisch / warum wollet ihr dan die  
letzten seyn/den König wieder zu holen ? 2. Sam. 19. v. 11. 12.

Diesen Spruch hat vor einem Jahr ein Prediger in Engelland  
seiner Gemeine ausgelegt / um ihre verstockte Herzen auf ihr angebornes  
Königliches Geblüt wiederum zu lenken. Daß aber der allein starke und  
weise Gott Könige ab- und Könige einsetze / das melden die Propheten /  
das bewehren die Aposteln ; das bezeugen die Historien / das haben unse-  
re Zeiten offenbaret. Wer hat diesen und jenen König bey seiner Cron  
und Scepter erhalten ? Gott hat es gethan. Solches hat jener  
von Gott und Menschen geliebter Christloblicher König  
danknehmig erkant / vor wenigen Jahren zu stetwährendem Andenken  
eine Münze schlagen und seinen geerönten Namens Buchstaben auf  
einen erhöhten Stein pregen lassen / mit der Beschrift : EBEN EZER.  
Die Auslegung ist im 1. Buch Samuelis cap. 7. v. 12. zu finden und bis-  
hieber hat uns der Herr geholfen.

Wer hat den durchs Creutz wolbewehrten König Carlen in  
Groß Britannien / wider aller Menschen Vermuthen und Einbildung /  
nach so viel erstandenen Widerwertigkeiten / ohne einigen Schwert-  
streich / in sein Erbkönigreich eingesetzt ? Der allein starke und  
weise G D T hat es gethan / der uns Menschen zeigt / daß  
keiner sich zum Regenten / Könige / Fürsten oder Herrn machen kön-  
ne / er sey gleich so klug und verständig / weiß und vernünftig / so mächtig  
und gewaltig / als er immer wolle / es seye dan G D T mit ihm. Er ist  
der Höchste / der Gewalt hat über der Menschen Königreiche / und gibt  
sie / wem Er wil. Er ist es allein / welcher das Verlangen der Elenden er-  
höret / den Arm des Gottlosen zerbricht / die Hülfe aus Zion über Israel  
schickt / die Könige / seiner Christlichen Kirchen und Gemeine zum besten /  
in die hohe Ehre und Würde erhebet und einsetzt / daß Jacob frölich ist /  
und Israel sich freuet / Dan. 2. v. 20. & c. Psal. 10. v. 15. 17. Psal. 12. v. 6. Psalm. 14. v. 17.  
Prov. 8. v. 15. Rom. 13. v. 1.

Jurgia inter fratres & amicos orta, tanto magis & altius radices agere solent,  
quanto

quantū altior & conjunctior inter eos est cognatio & amor. Es heisset zwar das gemeine Sprichwort / daß die zwischen Brüder und guten Freunden entstandene Uneinigkeit so starke Wurzeln der Feindschaft zusetzen pflege/so hoch und nah unter ihnen die Verwandnis und Liebe seye. Jedoch ist es wiederum unlaugbar / was die Verwandnis und Blutsfreundschaft vor eine innerliche Kraft und Wirkung habe/welches das Exempel bey *Homero* *iliad.* 6. beweiset/woselbsten *Diomedes* und *Glaucus* lange Zeit in grosen Zwitracht und Widerwertigkeit gelebt: So bald sie aber ihre Stamm Register aufgeschlagen/ und darauß die nahe Anverwandnis erkant haben/sind beyde Widerwertige dardurch zur Einigkeit bewogen worden.

*Monsieur Charles de la Noie* in seinem Discursu fol. 797. erzehlet / daß ein König in Frankreich und der Prinz von *Condè* eine geraume Zeit in großer Uneinigkeit gelebet/und als sie mit fliegenden Fahnen gegen einander gestritten; hätten sich etliche Friedliebende dahin bemühet und zu wegen gebracht / daß vor angefehlter Schlacht beyde Feld: Herrn / benebens beyhabenden 100. wolgerüßter Pferd von dem Kern des Französischen Adels/jeden Theils/im Feld zusammen kommen/sich mit einander zuunterreden. So bald solches geschehen / hette ein jeder seine vertrauteste Blutsfreunde / als Vatter / Sohn / Bruder / Oheim / Schwäger / Schwäher / Eidemann und sonsten gute Freunde Herrensands / gegen sich überhaltend / gesehen. Durch solche Erkandnis seye/ an statt der Schlacht / eine freundliche Begrüssung / herzlich Umfahung und beyden meisten/nicht ohne nasse Augen/ ein friedfertiges Gespräch entstanden / daß also das grausame Blutbad zwischen Nachbarn / Freunden und Verwandten verhütet worden/da sonsten/auf gegebenes Zeichen der Feldhern / kein Vatter des Sohns/ kein Kind des Vattern/ kein Bruder und Freund des andern/ verschonet hette.

Bevder widrig befundenen Wahl Kayser *Rudolphs* / Grafen von *Habsburg* / bringt der kluge Erzbischoff zu *Mainz* *Werner* diese wort auf die Bahn : *Ad colligandos animos nihil apud mortales est efficacius, quam sanguinis nexus & affinitates. Rudolpho vero, præter cetera, sex sunt filiarum formæ ac indole eximia ac eujusvis magnæ fortunæ pares, ampla conciliandis Imperii Primoribus materia: Juvenes adhuc filii tres, paternæ virtutis æmuli, & conjugii expertes, firma stabilimenta regni.* Es seye / die Gemühter der Menschen zu gewinnen/nichts kräftiger / als das Band der Verwandnis und Schwägerschaft. Nun habe *Rudolphus* unter andern sechs mit Leibs: Glücks: und Gemühts Gaben wolgezierte Töchter/durch welche man der Reichs: Fürsten Gemühter am füglichsten vereinbaren könnte. Auch habe er drey wolgerachtene Söhne / welche sich mit der Reichs: Fürsten Fräulein vermählen und des H. Reichs starke Seulen geben könnten. Wie

Wie dan auch daraufersolget/ daß seine Tochter Gutta König Wenceslaum in Böhmen; Clementia König Carlen von Syellien; Mechtild Pfalzgraf Ludwigen bey Rhein; Agnes Churfürst Albrechten zu Sachsen; Hedwig Churfürst Otten zu Brandenburg; und Catharina Herzog Otten zu Beyern/vermählet worden. Sein Sohn Rudolf der Ander ward Herzog in Schwaben und verheuratet sich mit Agnesen/Königs Ottocars in Böhmen Tochter; Albrecht wurde Herzog in Oesterreich/ und Römischer Kayser; Herman oder Hartman verlobte sich mit des Königs in Engelland Tochter/ertrank aber/im achtzehenden Jahr seines Alters/bey Rheinau im Rhein. Solcher Gestalt hat sich dieses löblichen Kayfers Rudolfs Etam vermassen ausgebreitet/ daß das ganze Römische Reich seiner ädlen Zweigen genossen/wie der Jesuit Gans in Arboreto Genealogico sehr schön/ und Dr. Leonhard Wurfbain in Demonstrat. Geneal. &c. durchgehends erwiesen haben.

Es schwebet noch in frischem Gedächtnis das im negst verfloffenen Wunder Jahr von uns erlebten Exempel beyder lange Zeit hart gegen einander verbittert gewesenen mächtigen Cronen/ Hispanien und Frankreich/wie deren Gemühter / durch den getroffenen Heurath/ gleich im Jahr 1559. ebenfalls geschehen/ so schleunig sind vereinigt und verbunden worden/darauf folgende deutsche Reimen gemacht sind.

Die Herzen/die bisher schon lange Zeit getrennet/  
 Und feindlich unter sich in voller Blut gebrennet/  
 Die werden wieder eins/und lassen von der Hitz/  
 Die oft bisher geraucht von der Carthausen Bliz.  
 Jetzt schliesset Amor Fried: die Venus triumphiret;  
 Dieweil Cupido hat ein anders Feur geschüret/  
 Das ohne Schaden flammat und der Königen Hand/  
 Und Herzen schmiedet fest: der Högst erhalt das Band!

Solches hat ebenmässig im Jahr Christi 1615. die auf dem Königlischen Beylager zu Burdegall ausgeworfene Münze zuversichen gegeben/ auf deren einer Seiten König Ludwigs XIII. zu Frankreich und der Königin Annæ-Mariæ-Mauritiz, König Philips III. aus Hispanien Tochter/Namen gestanden; auf der andern Seiten zwey Cronen mit zwey Del und Lorbeer-in einander geflochtenen Zweigen gepreget gewesen/mit dieser Beschrift.

*Vid. jac. Aug.*

*Thuan. Hist.*

*continuât. lib.*

*VIII. fol. 605.*

ÆTERNA FOEDERA PACIS.

Es ist ferner offenbar / was die Wissenschaft der Genealogien vor  
 einen

einen unschätzbaren Nutzen habe in Aufrichtung Bündnissen oder andern Handlungen; in Schlichtungen der Rechts-Händel; in Aufseß- und Eröffnung der Testamenten und Godtheillen; in Successions- und Erbfällen; wie und auf welche Weise dieser oder jener von dem gemeinen Stam her springe/ und man / zu verhütung schwerer und langwieriger Strittigkeiten/ wissen könne / wer des lezt verstorbenen negster Erbsolger seye; wie jener vor dem andern den Vortritt habe; Ob das Jus Primogeniturz vel Majoratus, das Recht der ersten Geburt bey einem Stamhauß eingeführet seye/ ob es allein auf die Absteigende (Descendentes) oder zugleich auf die Nebenseitige (Collaterales) und die ganze Lini gerichtet werde; oder ob die Gebrüder gleich zu theilen oder die Jüngere mit einer Abfindung/ Abbannung (Abbannagio) oder wie es die Franzosen nennen Apennage, sich zu befriedigen pflegen? Desgleichen in den Heurathen/ als da man die GRADUS oder die Stufen zu zählen pfleget/ wie nah einer oder eine mit der oder dem andern versipschaft oder befreundet seye? Es wird aber eine andere Zahlordnung in dem Weltlichen / eine andere in dem Geistlichen Rechten gehalten. In dem gemeinen Rechten (In Jure Civili: Tot sunt gradus, quot generationes) sind so viel Stufen als Personen/ den Stam ungezählet. In dem Geistlichen Rechten (in jure Canonico) wird nicht betrachtet/ wie weit eine Person von der andern stehe/ sondern wie weit sie von dem gemeinen Stam seye? Totà se invicem gradibus distant, quot is, qui maximè distat à communi stipite. Zum Exempel wollen wir die Frage fürstellen/ wie nah der König zu Gros-Brittannien Carolus der ander mit dem Herrn Grafen zu Oldenburg und dessen Fürstlichen Gemahl befreundet seye? Wan wir den Entwurf auf solche Weise anstellen:

Magnus/ Herzog zu Sachsen  
Engern.

Dorothea / ein Gemahl Christiani III. Königs zu Dennesmark.

Fridrich II. König zu Dennesmark.

Anna/ ein Gem. König Jacobi VI. Königs zu Schott- und Engelland.

Carl Stuart Kön. zu Schott- und Engelland.

Carolus II. König zu Schott- und Engelland.

Sophia/ ein Gem. Anthon Grafen zu Oldenburg.

Johann XVI. Graf zu Oldenburg/ ic.

Anthon Günther/ Graf zu Oldenburg/ ic.

Anna/ ein Gem. Graf Johan, Günthers zu Schwarzburg.

Dorothea / ein Gem. Alexanders Herzogs zu Schleswig, Holstein.

Sophia/ Catharina/ ein Gem. Graf Anthon Günthers zu Oldenburg/ ic.

Sobesine

E

So befinden wir/ daß höchster acht König Carlens zu Gros Brittanien Frau Gros Mutter Anna mit Herin Graf Anthon Gänthern/ nach dem Geistlichen Rechten / in dem dritten Grad / gleicher Linien / nach dem Weltlichen Rechten aber in dem sechsten Grad; und wiederum ihre Königl. M. mit des Herin Grafen Fürstlichen Gemahl/ nach dem Geistlichen Rechten / in dem fünften Grad / ungleicher Linien / nach dem Weltlichen aber in dem neunten Grad / verwand und befreundet seyen. Von den Verwandten und Blutsfreunden besiehe *Johan. Jac. Speidel. Specul. jurid. Polit. Histor. observ. in Verbo Verwandte fol. m. 1295. 1gh. Miscral. Lexic. Philolog. pag. 271. 272.*

Solche Wissenschaft ist nicht allein bey hohen Potentaten und Herin/ sondern auch bey Gelarten auf den Sanzleyen und Consistorien/ als auch bey andern Privat Häusern/ in viel Wege nutz und ersprießlich.

Ob auch zwar nach dem natürlichen Rechten kein Unterscheid der agnatorum & cognatorum; so ist doch / zu Verhütung einer Verwirrung/ bey den Geschlechtern und den Ursprung desto besser zu erforschen/ ein Unterscheid zwischen den Schwert- und Spielfseiten gemacht / damit man das Mann- und Weibliche Geschlecht pfleget zu unterscheiden. Die Agnati oder Schwertmagen sind diejenige / so von Vatter und Brüdern/ als Männlichen Namen und Stämmen/ herkommen / welcher Unterscheid in den Männlichen Stam- Lehen gehalten wird. Diese heißen Vettern und Vassen. Cognati oder Spielmagen sind diejenige/ welche von der Mutter und Schwester / als die im Weiblichen Geschlecht/ herkommen/ und den Namen nicht mit sich bringen / dieselbe heißen Dheim und Nuhmen: und ist des Sächsischen / wie auch theils des Westphälischen Kreyses vieler Orten / altes herkommen / daß in den Heergewetten die Schwertmagen/ und in de Geraden die Spielmagen folgen. Was aber unter den Wörtern Heergewetten und Gerade verstanden werde/ berichtet *Paul. Matth. Wehner. in Pract. Observ. Lit. H. & G. pag. m. 158. & 210. und Joh. Jac. Speidel. jurid. Polit. Histor. Observ. fol. m. 475. & 580.*

Unsere löbliche Vorfahren haben den Ursprung eines Geschlechts und die Verwandnis füg und schicklich vorzustellen/ die Form und Art eines starken an höhe und mit Schatten weit ausgebreiteten Baums erdacht.

Ein Baum hat seine Wurzel/ Stam/ Aeste/ Zweigen/ Sprossen/ Blätter/ Blüthe/ Knöpfe und hernach die Früchte/ breitet sich weit aus/ jedoch einer mehr als der ander. Die Geschlechter sind gleichsam die Aeste/ welche aus dem Stam- Vatter / oder desselben Hauses Anfänger und Urheber/ herkommen; daher werden sie billich mit einem Baum verglichen. Dahin sonder Zweifel *Amphilochus serm. de Ocurf. Dom. sein Abs* sehen gehabt/ daer sagt: *Honorandum matrimonium superat omne donum terrenum,*

terrenum, quippe cum sit *arbor* fructuosa, cum sit *elegans planta*, cum sit *radix* vigininitatis, quippe cum more agricolæ excolat ratione præditos ramos animatos, quippe tum benedictio mundi incrementi sit, cum genus consoletur cum homines efficiat, cum divinam imaginem, quasi pictor, effingat, cum *Dominum* habeat, qui ei benedicat, cum totum mundum ferre valeat.

Solinus zeuget von einem **Baum** / welcher überaus fruchtbar seye / lieblich-riechende und wolschmäckende Aepfel / und zwar in solcher grosen Menge / tragen solle / daß sich die Zweige dar von sehr nieder lassen / und wan die reife Aepfel abgebrochen werden / so bald andere sich hervor geben sollen. Wie manches vornehmes Hauß siehet man / gleich einem volblühenden und fruchtträchtigen Baum / mit vielen jungen Herin und Fräulein in größtem Flor stehen / gibt den Augen die schönste Lust / verheisset gewisse Früchte / welche Tugendreich und reife Früchte alle nach der Ordnung von Einem oder Einer bewürdigten / nach der Fürschung Gottes / abgebrochen / und in süßer Liebes Lust genossen werden. Und zwar also / daß immer eins dem andern an der Reife nachfolget / und an die Stelle tritt.

**Henrich** der Erste / und gütige beygenamet / Landgraf zu Thüringen / hat einmals bey einem Ritterspiel zu Nordhausen einen silbernen Eichbaum mit güldenen und silbernen Zweigen und Blättern / aufrichten lassen. Welcher nun in dem Thurnier seinen Gegentheil ritterslich aus dem Sattel gehoben / hat einen güldenen Zweig / der seinige aber / so nur den Speer gebrochen / einen silbernen Zweig / zum Ehren-Dank / dar von getragen. Also trägt dieser oder seiner Christlicher Ritter vor die diesem oder jenem Fürst- und Gräfllichem Stammbaum bald ein güldenes / bald ein silbernes Blat oder Zweige / zu seinem Tugend-Lohn / dar von.

In dem Mexicanischen Land findet man eine Art von zimlichen hohen Bäumen / wan sie zwelf Ehlen hoch gewachsen / lassen sie die Sprossen / von den obern Aesten / wieder bis zur und in die Erden sinken / bekommen darinnen Saft / Kraft und Wurzeln / und wachsen gleich als aus einem neuen Stamm abermal einpor. Wan sie wiederum die rechte Höhe erlanget / neigen sie sich nochmals herunter zur Erden / bekommen frische Wurzeln und wachsen algemach wieder in die Höhe ; und so immer fort / bis endlich von einem Baum eine schattenreiche Hütte entsethet / welche einem von vielen lebhaften Seulen aufgerichteten Zelt oder hoch aufgewölbten Pallast nicht ungleich / mit sonderbarer Lust Ergötzlichkeit / anzuschauen ist. Eben also wächst das Menschliche Geschlecht von einem Jahr / von einer Wurzel / von einem Ast / von einem Zweig / von einem pflanzen bis zu dem andern fort / vermehret sich un gibt eines dem andern an der Fruchtbarkeit nichts nach. Solches sind die lebhafteste Bäume eines glücklichen Geschlechts / an dem jederzeit ein güldener Ast sich findet / daß nicht allein / wan einer abgerissen wird / der ander dennoch nicht mangelt / sondern allezeit solche Aeste daran stehen / deren theils Knospen / theils grünen / theils Früchte tragen / und deren Jahre ihres Alters sich mit zuwachsender Tugend vergleichen.

Dessen

Dessen wir ein treffliches Exempel lesen bey *Jac. Aug. Thuno Historiar.* lib. LXXIX. und *Eman. Metterano* in den *Niederländischen Historien* des XVI. Buchs; wie auch *Johan. Textore* in der *Nassauischen Chronik* am III. Blat/das *Wilhelms/des Reichen genant/Grafen zu Nassau/Dilsenburg/* mit vielen Tugenden gezierter Gemahl *Jullana/eine geborne Gräfin zu Stolberg* (darvon wegen der Verwandnis mit dem Hochgräfl. *Oldenburgischen Haus* die XII. Tafel zusehen) von dem höchsten *GD* mit einer sonderbaren Fruchtbarkeit begabt gewesen/in dem sie in dieser andern Ehe zwelf Kinder gezeuget/und im LXXVII. Jahr ihres Alters ein hundert und sechzig Söhne und Töchter/Enkel und Urenkel gesehen und erlebet hat.

Ein merkwürdiges Exempel haben wir bey unsern Tagen erlebet an dem Durchleuchtigsten *Chur-Fürsten zu Sachsen/Herin Johann Georgen dem I. Glorwürdigsten Andenkens/* welchem wegen der Ausbreitung seines gesegneten Stamms kein Potentat in Europa bishero zuvergleichen/in dem Er zehen Fürstliche Kinder/als sieben Söhne und drey Töchter/wiederum ein und funfzig Enkel oder Kindes Kinder/darunter zwey und zwanzig Söhne und neun und zwanzig Töchter/ferner neunzehn Kindes Kindes Kinder/nemlich 13. Söhne und 6. Töchter/und also zusammen achtzig Kinder/Kindes Kinder/und Kindes Kindes Kinder/als zwey und vierzig Söhne/und acht und dreissig Töchter im zwey und siebenzigsten Jahr seines Alters erlebet/das also dieser fruchtbare Baum seiner Gütigkeit/benebens den Zweigen seines hohen Namens/einen rechten Mittags-Schatten gemacht.

*Kayser Augustus/* gehet einmahl mit seiner *Livia/sobald nach gehaltenem Beylager/wie Suetonius schreibt/spatieren/da fliegt ein Adler über sie her/welcher ein schneeweißes Huhn/das ein Lorbeer-Zweiglein in dem Schnabel gehabt/in ihren Schoos herab fallen lassen. Weil nun die Livia solches vor ein zunehmendes Glück ihres Eh-Herri gehalten/hat sie das Huhn auferzogen/das Lorbeer-Zweiglein aber gepflanzet: worauf sich das Huhn in eine große Anzahl seines Geschlechts vermehret/und das Lorbeer-Zweig zu einem ganzen Lorbeer-Garten ausgebreitet hat/woraus hernach die sieghafte Römer ihre Ehren-Kränze bey den Einzügen gemacht.*

Als *Herin Georgen/dem Ersten dieses Namens/Landgrafen zu Hessen/im Jahr Christi 1577. den 24. Sept. zu Darmstatt ein junger Herr Ludwig/welchen man hernach/wegen seiner GDE und dem Kayser erwiehenen beständigen Treu/den Treuen genennet/geboren worden/und Er den folgenden Tag von der Jagt/ein Eychen Zweiglein*  
auf



auf dem Hü h tragend / kommen / hat Er / zum Gedächtnis dieses seines  
jung gebornen Herzeins / das Zweiglein noch selbigen Tag in den Lust-  
und Schloßgarten daselbst eingeset / damit dieser Baum ein Bildnis  
der glückseligen Regierung seyn möchte. Dieser Baum hat an Höhe/  
Stärke / und Ausbreitung vieler Aesten dergestalt zugenommen / daß er  
fast mit des Propheten Daniels Beschreibung im 4. Cap. v. 7. 2. überein-  
kommen / wie er von dem hochberühmten Theologo D. Balb. MenZero See-  
liger in Carmine Panegyrico mit folgenden Worten beschrieben wird.

Aspice Darmstati quercum : quam dextra GEORGI  
Dilecti plantavitavi, cum nocte priore  
Editus in mundum LUDOVICUS sidere fausto  
Esset, ut æquaret sobolis feliciter ahnos,  
Pileolo impositum Princeps hunc surculum habebat  
Ex sylvâ rediens; plantavit & arcis in horto,  
Arbor ut ætatem Nati memoraret, & olim  
Principis officium signaret, ejus in umbra  
Patria sub ramis habeat dilecta quietem.  
Jamque hæc procerâ atque amplissima cernitur arbor  
Darmstati, partes ramis diffusa per omnes,  
Et gratam de se spargit captantibus umbram,  
Qualem picturam Danielis prodidit arbor,  
Subjectis præbens umbram, victum, atque quietem.  
Nempe velut riguz quæ margine confixa ripæ est.

Der Mensch selbst / was ist er anders als ein Baum? der  
Unterscheid ist / daß dieser seine Wurzeln tief in den Erdboden / und darin-  
nen weit und raumtig sich ausstreckt / wardurch er / vermittels seiner Ae-  
derlein / die Feuchtigkeit und das Mark der Erden an sich ziehet / seine  
Wurzeln / durch ein fruchtreiches saftiges Raß / tauerhafte machet / durch-  
härtet und sich der Natur einpropfet. Der Mensch aber ist ein umge-  
kehrter Baum.

Zu Athen an der Thür des Collegii sol man folgende Wort gelesen  
haben. Arbor es. O homo: Si sylvana, time; si campestris, fuge; si hortensis, gaude.  
O Mensch / du bist einem Baum gleich / siehe wol zu / daß  
du ein guter Baum sehest: Bistu ein wilder Baum / so  
fürchte dich? Bistu ein Feldbaum / so weiche und packe  
dich. Bistu aber ein Gartenbaum / so bleibe und freue dich.  
Also wird der Mensch einem Baum verlichen. Dieses Baumes Wur-  
zeln / nemlich die Haare / ragen sich hoch empor gen Himmel / saugen das  
Mark / den lebenden Saft und Kern / daraus / und haben sich auf den  
Hauptgrund gestammet. Der Stamm dieses adlen Baums wächst in  
ansehnlichem Pracht / mit seinen Aesten / Zweigen und Reiflein / gleich  
an einer Ketten / unzertrennet abwärts / zur Anzeig / daß er seine Guttha-  
ten und Nahrung nur oben vom Himmel herab habe: Dan weil er sei-  
ne Wurzel in der Höhe hat / so muß et auch alle Nahrung des Lebens /

S  
Eaft

Saft und Kraft/vermittels Göttlicher Gedanken/aus dem Himmel ziehen und nehmen/seine Blüte sind die unschuldige Kinder Jahre/welche mit dem Frühling seines Alters vergehen; seine Blätter sind die Hoffnungen der grünenden Jünglingschaft/welche dahin fallen; seine Früchte sind die Güter des Verstandes/die Tugenden und Wissenschaften/welche die Nahrung des Gemüthes mit sich bringen/das also die Erlustigung der ädlestn Früchten an diesem Göttlichen Wunderstück stets vollhellig zusehen/und die Niessung der süssesten Früchten unendlich sind/so fern man nur ungesparten Fleiß hinzu trägt/so wird auch Gott/als der Himmlische Gärtner/und Erhalter Menschlichen Geschlechts/das Bedeyen und die Fruchtbarkeit geben/1. Corinth. 3. vers. 6. u. Solcher gestalt werden wir genemmet Bäume der Gerechtigkeit/Pflanzen des HERN zum Preis. Esa. 61. v. 3. Dan also sagt David 92. Psalm. v. 13. 14. 15. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum/er wird wachsen wie ein Cedder auf Libanon/die gepflanzt sind im Hause des HERN/werden in den Vorhöfen unsers GOTTES grünen/und wan sie gleich alt werden/werden sie dennoch blühen/Fruchtbar und frisch seyn/und im 112. Psalm. Wol dem/der den HERN fürchtet/der grose Lust hat zu seinen Gebotten/dessen Samen wird gewaltig seyn/Reichthum und die Fülle wird in seinem Hause seyn/und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich/2c. Und im 1. Psalm. v. 3. Er wird seyn wie ein gepflanzter Baum an die Wasserbäche/der seine Frucht bringt zu seiner Zeit/und seine Blätter verwelken nicht/und was er macht das gerähet wol. Zu Abraham sagt Gott der Allmächtige im 1. B. Mos. c. 17. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Bandle vor mir und sey from/so wil ich einen Bund zwischen mir und dir machen/und wil dich fast sehr mehren/und du solt ein Vatter vieler Völker werden/darum soltu nicht mehr Abram/sondern Abraham/heissen/dan ich habe dich gemacht zum Vatter vieler Völker/und wil dich fast sehr fruchtbar machen/und von dir sollen Könige herkommen. Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlecht auf Erden. 1. Buch Mos. cap. 12. vers. 3. cap. 18 vers. 18. cap. 26. vers. 4. cap. 22. vers. 18. Gal. 3. vers. 8.

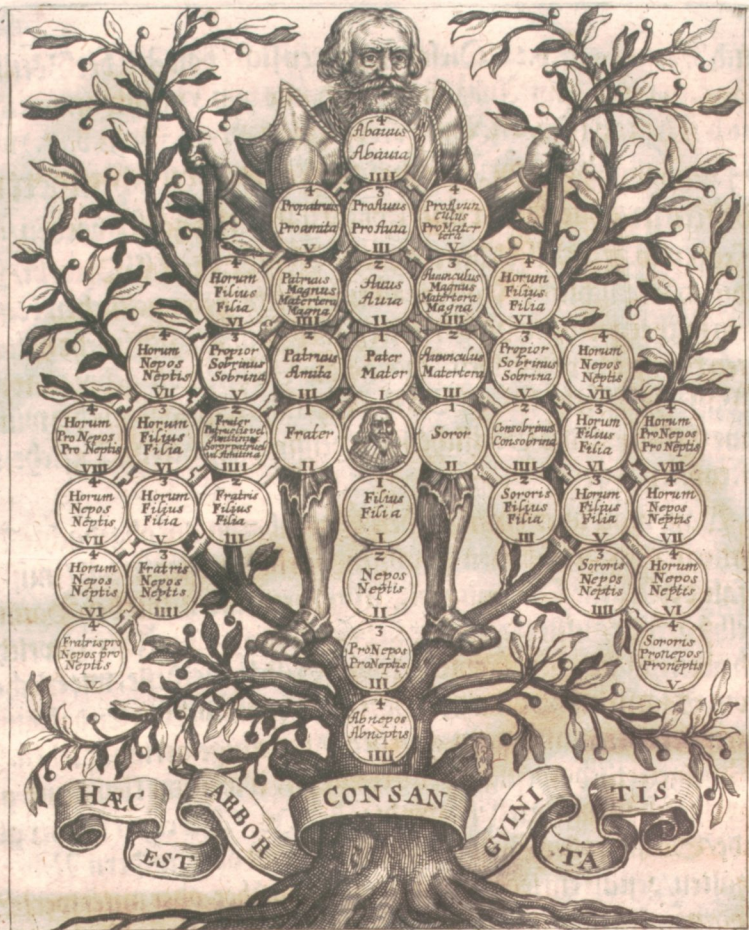
Solches hat der Ausgang und das Werk mächtig erwiesen. Von Abraham wird geboren der Isaac/von Isaac der Jacob/Jacob ziehet mit 70. Seelen in Egypten/die aus seinen Lenden kommen waren/

5. Buch

5. Buch Mos. cap. 10. v. 22. Diese vermehren sich ( von Zeit der Göttlichen Verheißung und dem Ausgang Abrahams von Haram angerechnet / 1. Buch Mos. cap. 12. v. 1. 11. Buch Mos. cap. 12. v. 40. Gal. 3. v. 17. ) innerhalb 430. Jahren / daß im Ausgang aus Egvpten sechs hundert tausend Mann / ohne Kinder und Pöbel Volk / sind gezehlet worden / 11. B. Mos. cap. 12. v. 37. 38. Welches ein großes Wunderwerk Gottes ist / sintemal durch Menschliche Kräfte es nimmermehr hette geschehen können / daß ein solcher geringer Haufe / innerhalb deren Zeit / sich so sehr hette vermehren können / bevorab weil Pharao die Söhne / die geboren waren / ins Wasser werfen heissen. 11. B. Mos. cap. 1. v. 22. als daraus die wunderbare Erfüllung der Göttlichen Verheißung zusehen ist. Besiehe 4. B. Mos. cap. 1. v. 46.

Wan man aber einen solchen Stammbaum auf obgedachte Weise aufrichten / oder denselbigen fruchtbarlich verstehen wil / muß man ebenfals der Natur Ordnung folgen und betrachten / wie der Baum vor sich selbst gerade aufsteige ; wie er in besondere Haupt Aeste / welche zugleich oben hinaus einen Gipfel bekommen / sich austheile ; wie etliche Aeste vom Stamm und Baum abwecken / aber oft nicht zu Ende kommen / sondern verdorren und ganz abgehen ; wie einige geringe Neben Aeste und Zweigen etliche wenige Grad erreichen ; wie etliche kleine und geringe Zweige schön aussprossen ; wie die Aeste und Zweigen immer gleiche Grade / Stufen oder Glieder mit dem Baum oder andern Neben Aesten halten / gestalt ein jedes von dem andern / über. oder unterwärts / oder zu beyden sehten aus / einen Grad bedeutet. Die unterste Person ist alzeit der Vatter / darbey ist die Mutter / die nächstfolgende ist der Sohn : Die zur Seiten abtreten / Brüder und Schwester / und so fortan bis zum End ; Es seye im Hauptbaum oder in den Neben Aesten / sonen net man sie alle Seit haltende ( Collaterales ) und die im Baum an einem jeden Ast aufsteigen / Aufsteigende ( Ascendentes. ) Wan man dieselbe zurückherab zehlet / alsdan werden sie absteigende Erben ( Descendentes ) genennet. Zu mehrerer Erleuterung nachgesetzter Verwandnis Tafeln wird beygefüget mit Herrn Graf Dieterichs des Glückseligen / und ihrer Hochgräfl. Gn. Vilmis gezierter Stammbaum Bericht geben / als darin in aufsteigender Linien / nach der Lateiner Sprach / dem Sohn vorgehen. 1. Pater, 2. Avus, 3. Proavus, 4. Abavus, 5. Atavus, 6. Tritavus, 7. Protritavus, 8. Quatritavus, 9. Proquatritavus, 10. Quintavus, 11. Proquintavus, 12. Seditavus, 13. Proseditavus, 14. Septavus, 15. Proseptavus, 16. Octavus, 17. Prooctavus, 18. Nonavus, 19. Prononavus, 20. Decavus, 21. Prodecavus, 22. Undecavus, 23. Proundecavus, 24. Duodecavus, 25. Produodecavus, 26. Tredecavus, 27. Protredecavus, 28. Quadridecavus, 29. Proquadridecavus, 30. Quindecavus, 31. Proquindecavus, 32. Sedecavus, 33. Prosedecavus, 34. Septendecavus, 35. Proseptendecavus, 36. Octodecavus, 37. Prooctodecavus, 38. Novendecavus, 39. Pronovendecavus, 40. Vicavus, 41. Provicavus, 42. Univicavus, 43. Prounivicavus, 44. Duovicavus, und so ferner : in absteigender aber nachfolgen Filius, Nepos, Pronepos, Abnepos, Atnepos, Trinepos, und so weiter.

Wag



Was obgedachte gebräuchliche Wörter und Verwandtschafts Baum vor einen großen Nutzen/ so wol in den Rechten / als Historien / und anderswo / haben/ ist einem jeden bekant/ auch zum Theil angezeigt / daß es scheint/ bey solcher Wissenschaft in vielen Sachen süglich und leicht fortzukommen / bevorab wan sich ein Geschlecht zumlich vermehret/ so kan man sich sobald darin richten. Als zum Exempel: zu Speyr liegen vier Römische Kayser aus dem Fränkischen Geschlecht begraben/ auf dem ersten Grabstein siehet.

FILIUS HIC.	Scilicet HENRICUS V.
Aufdem Andern	
PATER HIC:	HENRICUS IV.
Aufdem Dritten	
AVUS HIC:	HENRICUS III.
Aufdem Vierden	
PROAVUS JACET ISTHIC.	CONRADUS II.

Welche zusammen gesetzt einen ganzen Vers machen / davon Sabinus in seinen Caesaribus:

Quatuor hoc uno signantur marmore versu  
 Quo situs in Nemetum conditur urbe loco,  
 Filius hic, Pater hic, Avus hic, Proavus jacet isthic.  
 Marmora visuris inspicenda patent.

Elisa

Elisabeth/König Casimirs in Polen Gemahl / ist gewesen eines Königs und einer gebornen Königlichen Princessin Tochter / (Filia,) eines Königs Enkel / (Neptis,) eines Königs Vorenkeln / (Proneptis) eines Königs Urenkel / (Abneptis) und eines Königs Voreurenkel / (Atneptis) wiederum eines Königs Schwester / eines Königs Gemahl / vier Königen Mutter / und eines Königs Altmutter / nach Erklärung folgender Tafel:

Henrich der VII. Röm. König und Kayser.

Johannes König zu Böhmen.

Carl IV. Röm. König und Kayser /  
auch König in Böhmen.

Sigismundus König in Böhmen und Ungern.

Elisabeth / ein Gemahl Alberts II. Röm. Kayser /  
Königs in Ungern und Böhmen.

Elisabeth ein Gemahl Casimirs Königs in Polen.

Ladislaus / König in Ungern und Böhmen.

Ladislaus König in Ungern und Böhmen.

Johann Albert / König in Polen.

Alexander / König in Polen.

Sigmund / König in Polen.

Ludwig König in Ungern und Böhmen.

Sophia / Herzog Ulrichs zu Meckelnburg Tochter / könnte also genennet werden eines Königs Enkel / eines Königs Gemahl / eines Königs Schwieger Mutter / zweyer Königen und eines Königlichen Prinzen Altmutter / eines Königs und eines Königlichen Erb Prinzen Anfrauwis folgende Tafel vor Augen stellet.

Friederich I. König zu Dennemark und Norwegen.

Elisabeth / ein Gemahl Herzog Ulrichs zu Meckelnburg.

Sophia ein Gemahl Friederichs II. Königs zu Dennemark.

Christianus IV. König zu Dennemark und Norwegen.

Anna ein Gemahl Jacobs VI. Königs in Schottland.

Christian V. erwählter Königlicher Prinz zu Dennemark und Norwegen.

Friederich III. König zu Dennemark und Norwegen.

Carl Stuart / König in Gros Britannien.

Christian VI. Königlicher Erb Prinz zu Dennemark und Norwegen.

Carl / König in Gros Britannien.

G

Einen

Einen Baum erkennet man an seinen Stämmen/Blättern/Blüthe und Früchten/gleich wie die Geschlechter an ihren Panier/Zeichen/Schilden/Wapen und Helmen unterschieden werden / darinnen folget die Kunst der Natur / welche alle Menschen gleicher massen an der Stimme/Gebehrden/Angeichten / Haaren und Leibsgestalt ungleich erschaffen. Der eine wird an der Wurzel seiner Vorfahren erkant / ein anderer an den Blättern seiner Reden / ein anderer an den Zweigen seiner Gunst und Freundschaft / andere an den Früchten ihres Reichthums/jene an der Blüthe ihrer Schönheit / diese an den Rinden ihrer Unsauberkeit / manche / daß sie klein oder gros/seist/dick / mager oder schwank sind.

Dft begibt es sich / daß ein vornehmes Geschlecht sich sehr vermehret/in unterschiedene Linien zertheilet/und auch das angefamte Wapen endert und verbessert / dessen wir überflüssige Exempel in Deutschland so wol/als anderswo/haben. Solches geschicht aus Veranlassung einer sonderlichen That wolgeleiteter Diensten. Daher ein Stammbaum mit trefflichen Wapen ofters behenget / und ausgezieret ist / durch dessen Gemählter heimlichen Verstand die Preißwürdige Tugenden der Voreltern an Tag gegeben werden/wie dan ein Löu im Wapen anders nichts anzeuget als die Grosmutigkeit zu allen Ritterlichen Tugenden und beherschung über die Unterthanen. Ein Stern deutet auf vernünftigen wolbedachten Rath einer Sachen. Ein Creuz bemerket den Sieg eines Christlichen Ritters. Die Federn bezeichnen / daß der Sieg eilend und gleichsam fliegend erhalten seye. Die Balken geben zuverstehen eine besondere Stärke und Schutz. Der Adler bedeutet einen scharfen Verstand/der Sperber einen guten Schätzen/ die Gemsetz einen sorgfältigen Wächter / die Nachteulen einen sinnreichen Mann/der Drach einen Rathgeber. Die Schlangen sind ein Bildnis der Klugheit. Als die Herolds Kunst/wegen Ertheilung der ansehnlichen Wapen/ihren Adel und Alterthum zuerweisen/von der Unwissenheit angehalten wurde / ertheilte sie folgenden Bericht : Gott/sagte sie / hat dem Patriarchen Jacob im 1. Buch Mosi/am 49. Capitel/ auf seinem Todt-Bett in Sinn gegeben / seiner Kinder Wapen und Schilde zuwisiren. Juda führte einen jungen Löuen / zu bedeuten Christum / den gebornen Helden aus diesem Stam. Dan führte eine Schlange/welch dieser Stam viel vergiftige und ärgerliche Nachkommene hatte. Nepthalt einen Hirsch oder Rehe / Benjamin einen Wolf / Joseph einen Ochsen / Ruben zwen gewelbte Balken/Simeon einen Pfeil/Levi die Lade des Bundes.

des. Isaschar einen Esel / Sebulon ein Schiff / Gad eine liegende Löwin / Aser einē Bock / und darauf etliche Del- Zweige. Besiehe *Brunum* in libro Receptorum Errorum. Das Gelt / welches Adam den Kindern Heth dargetwogen / war mit einem Lamm bezeichnet / wie die Rabbiner schreiben. Der Ring / welchen Juda der Thamar gegeben / muß auch ein Merkmal gehabt haben / daß man ihn hat vor andern unterscheiden können. Also hatte der Seckel des Heyligthums auf einer Seiten Manna ode Himmelsbrod / und benebens die Ruten Arons / welche in einer Nacht geblühet und Frucht getragen. die Maccabeer führten vier Hebraische Buchstaben in ihren Fahnen / welche ihren Namen bedeuteten. die Chaldeer hatten den Löwen; die Perser den Parter; die Griechen den Ziegenbock; die Römer den Adler; die Africaner einen Elephanten und Scorpion; die Araber einen Camelen; die Egyptier einen Crocodilen; die Athenienser einen Ochsen und Nacht-eule / und so weiter. Die Unwissenheit mußte schamroth bekennen / daß sie dieses nicht gewußt. Ein mehrers ist hier von zu lesen in Wilhelm Besfels Hessischen Wapenbuchs Vorrede und in der neuvermehrten Nürnbergischen Wapenbuchs Vorrede des IV. Theils.

Daß die verdorrte Ruthe des Aronis wieder gegrünet / und eine sehr schöne Mandel Frucht getragen / war ein sonderliches Wunderwerk. Wir sehen aber auch / daß mit dem wieder angehenden neuen Fröling etliche Stämlein / da wir vermeinet / sie hetten allen Saft und Kraft verloren / über verhoffen des Gärtners / blühen und Früchte bringen. Die natürliche Dinge pflegen ihre gewisse Zeit zu haben / und geschiehet nichts wichtiges oder beständiges in einer Eil / eben so wol / gleich manches vornehmes Geschlecht / nach Gottes willen / oft gar spat sich wieder erholet und zunimmet. Crescit occulto, velut arbor, ævo, sagt *Horat.* i. Carm. Das Körnlein liegt lange Zeit in der Erden verborgen / es stehet eine geraume Zeit über der Erden / grünet / wächst / wird geimpfet / gepropfet und nutzbar gemacht. Ofters pflanzen und setzen wir einen Stam / erleben bisweilen nicht / daß er Frucht bringet / haben aber die zuversichtliche Hofnung / daß unsere Nachkomlinge solches erleben und gessen würden. Daher sener Alter / als er Pflänzlein gepropfet / von etlichen unverständigen ausgelachet und gefragt wurde / was er in seinem hohen Alter vor vergebliche Arbeit thäte; recht verständig geantwortet: **SERO POSTERITATI.** Ich propfeden Nachkomlingen zum besten.

Non mihi condo nemus, sed gratus posteritati,  
Quod dederant Atavi, reddere constitui.

Conjugii hic casti typus est, cui sola propago  
Est scopus & seræ posteritatis amor.

Wan nicht junge Bäume nach und nach eingesetzt / und theils auf die alte Stämme geimpfet / und derselben Saft und Kraft theilhaftig gemacht würden / so solte man bald um die Früchte kommen. Aber es bemühen sich nicht allein die vernünftige Menschen und unvernünftige Thier

Thier sondern auch die grüne Pflanzen / Gewächse / Wald- und Frucht bäume, daß sie / nach Möglichkeit sich und ihre Art folgendermaßen halten. Welches aus der täglichen Erfahrung klärllich erkennet. Bevor die Früchte eine Gestalt gewinnen und reif werden / daß man sie nutzen und essen kan; so schaffet ihnen die Natur Körner und Samen / daß mit sie sich wieder mehrn und nicht vergehen mögen. *Idcirco filios, filiatve concipimus atque edimus, ut ex prole eorum earumve dururnitatis nobis memoria in ævum relinquamus.* l. *Librorum* §. *præter ff. de verb. signif.* & *de familia nostræ dignitas salva sit* l. 1. §. 13. *ff. de ventr. inspici.* & *immortalis fiat* l. *lege* & l. 1 *Tab. c. de legit. heredib.*

Ist der Baum nun wunder schön in die Höhe und Breite gewachsen / so fallen erstlich die Früchte / darnach die Blätter nacheinander ab / zuweilen fallen Zweige n oder Äste herunter / bis endlich der ganze Baum verdorret; wie *Curtius* sagt: *Magna arbores diu crescunt, unâ horâ extirpantur.* In den Staat Regiern sehen wir / daß die sonderbare Providenz / und Vorsehung Gottes oft ein geringes Geschlecht in kurzer Zeit / nach seinem allem weisen Rath / höch in vor hebe; wan eines in dem glücklichsten Stande beruhet / so geräth es bald in große Widerwertigkeit / wird geschwächt / veraltet und komt endlich gar ins Abnehmen / wie fast unter dem Umkreis desmonds nichts beständig ist und alles seine gemessene Schranken hat / welche bestehen nach der Natur und Eigenschaft / im Anfangen / Zunehmen Stillstehen / Abnehmen und Endigen / damit wir erkennen mögen / es seye alles einz und allein an dem allwaltendem Gott / welcher die Rache der Welt von einem Volk auf das andere verjehet / gelegen / deswegen wir allen Stolz und Hofart stalt lassen sollen. Welcher aber über andere zugebieten / hat dem glücklichsten Wohlstand nicht allerdings zusicht trauen seinen Thron mit der Gottesfurcht besetzen / in Gerechtigkeit vollführen und die Vorsichtigkeit / mit derselben Eigenschaft nicht aus der Acht lassen sollte / als bei den Jugendwützigung ist / hochwichtige Sachen in ihrem Stand und Wesen zuerhalten / und geringere in höhern und bessern Grad zubringen. An Exempeln des unbeständigen weltbaren Glücks hat es niemals gemangelt. Wie so mancher alte Königreiche und andere Regimenter sind dermassen vertilget / und in die Aschen geleget worden / daß auch nur die bloße Gedächtnis derselben in Historien übrig verblieben? Hingegen / wie viel Regimenter / welche heutiges Tages in höchstem Flor stehen / sind hievor auch im geringsten nicht mit etwa einem Namen gedacht / vielweniger hoch gehalten und geschret worden. Recht sagen die Wahheit Lehrer: *Quod unius generatio sit alterius corruptio.* Daß des einen Untergang dem andern einen Anfang mache.

Gleichwie solches in den natürlichen Sachen vor sich wahr ist: Also sehen wir merklich aus den Genealogien / wie alle Dinge in der Welt so kurz bestehen / daß ein jedes Ende mit des andern Anfang verbunden seye / und einer dem andern folge / wie man es recht in Acht nimt. Durch welche Erinnerung auch die höchste Häupter oftmal zur Demuth bewogen werden / weil jederman daraus befindet / wie unbeständig das Glück dieser Welt / auch alles Menschliches Thun und Vorhaben / ja alle Hoheit / Macht / Ehre und Gewalt ein vergänglichliches Wesen seye / gleich der weiseste König spricht:

**Ein Geschlecht vergehet / das ander kommet.**

Barwol sagt *Johan à Chock* in *Thesau. Polit. aphor. lib. 6. cap. 1. Respublicæ & familiae, quarum ut initium, ita finis est, crescunt, augentur, mutantur, decrescunt, intereunt, sive id fato, sive id naturæ quadam institutione fiat, quæ omnia, à se producta, inverteit, & certis temporum intervallis disperdit.* Womit folgende *Bowllings* Vers übereinstimmen.

*Orrus regnorum progressus & ultima finis,*

*A solo pendent hæc moderante DEO.*

*Quæ quantumque diu bene firmâ lege regantur;*

*Attamen hæc tandem certa ruina manet.*

*Cernis ut anno sæ jam summa cacumina quercus*

*Arent, & medio corpore rupta ruit!*

*Hæc immota quidem quam plures floruit annos.*

*Se terra inclinans, nunc paritura cadit.*

*Ist dem*



Ist dem nicht also/das man ofters ein uraltes Geschlecht auf zweyen Augen ruhen siehet/und fast anders nichts / als desselben Stamms Gar aus / zuvermuthen ist. Allein der Allmächtige Gott vermehret viel mals desselben Zweigen dergestalt und macht sie grünend / das man bekennen muß/es seye der Stamm niemals in solchem statlichen Flor gestanden. Wan der Stamm eine Zeitlang sich wiederum ausgebreitet und man in der größten Sicherheit lebet/so fallen die vielfaltige grünende Zweige auf einmal/ ganz unvermuthender Weise/herunter. Doctor Mauritius Brand gedenket des löblichen Fürsten Menelät in Burgund / welcher 7. Brüder gehabt / dem auch Gott mit seinen beyden Ehegemahln XXIII. Söhne bescheret / über welche Göttliche Vermehrung der Vatter herzlich bekümmert gewesen / aus Sorge / das sie wegen der Vielheit ihren hohen Stand nicht würden erhalten können. Rüstet sich derowegen samt ihnen aufs statligste heraus / ziehet mit etlichen in Syrien/die andern verschickt er anderwärts / da es sich dan so wunderlich begeben/das von den 7. Brüdern und 23. Söhnen innerhalb 35. Jahren kein einiger mehr übrig gewesen/dardurch also dasselbe Land in andere Regierung gerathen.

Was sich mit der ädlen Herrn von Ouerfurt Stamm / zu jetzen Brunonis III. welcher 9. Brüder gehabt / er auch mit seiner Ehegemahl zu seiner großen Bekümmernis/einen Sohn nach dem andern gezeuget/zugetragen / und wie derselbe vornehme Stamm unversehens seine Endschafft genommen/ist bey Spangenbergem/ *Abrah. Hofmanni Geneal. Austr. Praef. pag. 13. und andern/ zulesen.*

Der heyligen Schrifte Licentiat Herntan Hamelmann/wolverdienter Superintendens und Historicus zu Oldenburg/hat im Jahr 1592. ein zwar kleines/aber recht nützlichcs/Tractätlein *de emortuis illustrium Heroum familiis* in Druck gehen lassen. Wie viel weltberühmte uralte Fürst. Graf. und Freyherrliche Geschlechter sind innerhalb deren 68. jährigen Zeit ab. und untergangen? Wo sind die Herzogen zu Cleve und Bergen? Wo die Herzogen zu Pommern? Wo sind die Gefürstete Grafen zu Henneberg? Wo die Grafen und Fürsten zu Schauenburg? Wo die Grafen zur Hoja? Wo die Grafen zu Barby/und viel andere mehr? Sie sind / dem Mannlichen Stamm nach / ausgestorben und abgangen. Merkwürdig ist es/das die von vielen hundert Jahren an der Weser berühmt gewesene Grafen zur Hoja und Bruchhausen eben zu der Zeit abgangen/als man sichs am wenigsten versehen/in dem Graf Justus sieben Söhne mit seiner Gemahl Anna / Graf Wolfgangs zu Gleichen Tochter/gezeuget gehabt/und unangesehen/drey von ihnen befreuet gewesen/dannoch alle sämtlich/ nach dem allweisen Rath und Willen Gottes/

H

inner.

innerhalb 36. Jahren/ohne Erben/verstorben sind / womit also dieser uralte Stamm der berühmten Grafen zur Hoya und Bruchhausen im Jahr 1583. ganz verloschen ist.

Merkwürdig ist es/dasß von des lezt aus dem uralte Fürstlichen Hauß zu Pommern abgelebten Herzog Bogislai des XIV. dieses Namens/ Geburt an/ bis auf seinen tödlichen Abgang XXVIII. Fürstliche Leich selbigen Geschlechts gezehlet werden / und also im Jahr 1637. den 10. Merz mit obgemelten friedliebenden Herzog Boaislao der ganze uralte vormals vielzweigige Fürstliche Baum zusamt der Wurzel ausgeropfet und vergangen. In dem die Herzogliche Zierde/als der Regimentstabs zerbrochen / das hohe Siegel durch einen Goldschmid entzwey geschnitten / die Bischoffs Mütze / wie auch die Trauer-Fahne zerstücket/und nebenst der Fürstlichen Leiche im Jahr 1654. den 25. Maji in die Begräbnis geworfen worden ; auffser dasß die Cron Schweden und Chur-Brandenburg ein jeder die helfte des Siegels zu sich genommen/ auch Helm und Schild behalten. Welches warlich ohne vergießung heißer Thränen nicht hat können angesehen werden. Darbey gleichwol noch dieser Trost/dasß solche hohe Stands-Personen nicht weniger Ehre darvon haben/wan sie ihren Altväterlichen Stamm und Geschlecht mit Tugendhaften Thaten Ehr und herlich beschliessen/und einen unssterblichen Namen hinterlassen. Psalm. 112. v. 6. Als wan sie desselbigen Geschlechts ersten Anfang gemacht hetten.

Aus welchem allem klar erhellet/dasß die ordentliche Erbfolge/ Endung/Abgang oder andere Begebenheiten eines Geschlechts nicht füglicher können beobachtet und in frischem Andenken erhalten werden/ als durch Beyhülfe der Genealogien: der Graben/ wordurch die Vergessensheit rinnet/ hat über hundert Jahr nicht / wo er am breitesten ist/ so gar vergehen alle andere Denk-Zeichen durch mancherley Zufälle und Anstöße in kurzer Zeit ; allein die Fürtreffigkeit der Historien hat und behält die Zeit zum Schutz und Schirm-Herm / breitet sich durch die ganze Welt aus/ist eine Schatz-Kammer der Tugenden vortrefflicher Männer / erwecket gleichsam die Todten wieder und macht sie lebendig.

Aus solchen Ursachen werden die Historien und Genealogien den hohen Potentaten/ Fürsten und Herm / auch dero hochlöblichen Vorfahren/zu unssterblichem Ruhm aufgezeichnet und verfertigt/und siehet denen selben nicht weniger/ als das Kriegs-und Friedens Recht/zu/ihre Geschlecht Register/ zu Verhütung aller künftig vorkommenden Irrungen und Gefahr/wol zu beobachten / und / nach dem löblichen Exempel der Kayser Valentimiani I. Hadriani/Maximiliani I. und anderer/ durch erfahrene / fleißige und die Warheitliebende Historicos / aus ihren Archivalischen alten Briefen/Urkunden/Freyheiten/Verträgen/ Erbtheilungen/Begabungen und andern Acten / der lieben Posterität zum besten/publiciren zulassen/wohin auch *Andr. Gail. lib. 2. Prae. Observat. 149.*

v. 7. pag.

v. 7. pag. m. 610. zieleit/ da er sage : Magnæ familiae & agnati gentiles prudenter faciunt, quod libros Genealogicos. **Stamm-Bücher**/conficiant, quibus continuâ serie originem & successiones familiarum describi curant. Nam hujusmodi libri, si in archivo familiae, in loco honesto, si apud viros omni exceptione majores custodiantur, si ipsi de familia librum pro fide digno habeant, plenè propter antiquitatem probant.

Zuvor ist albereit erwehnet/das etliche Deutschen den Griechen und Lateinern nachaffen / viel Sabeln und Nährlein von der urankunft der deutschen Potentaten erzehlen und vor ein herzliches Werk halten wollen / wan sie von Alexandro dem Großen / oder von Troja / oder aus Italien / von Hectore / den Columnis / Ursinis / Manliis oder sonst woher / dem Deutschen Geschlecht ein Ansehen machen können ; allein selbige haben darbey nicht sehen wollen / wie sie ihre uralte angeborne und weltkündige Deutsche Ehre und Lob von ihren Feinden / denen die Deutschen so ofters obgesieget / in Redlichkeit und Tugend vorgegangen / lügenhafter Weise / erbettelt haben / wie *Cluver*. lib. 2. Germ. davon redet. Was *Henricus Bebelius* hierüber urtheilet / besiehe de laude, antiquitate &c. veter. Germ. cap. 16. apud *Goldast*. part. 10. Polit. Imper. tt. 3. fol. 565. Wie es dan höchlich zubeklagen / daß sich etliche / aus blosem tünkel Vorwitz von einem Frembden kleinen und tunkeln Sternlein ihren Schein zubetteln / sich unterstehen / da ihnen doch gleichsam vor ihrer Thür eine hellstralende Sonne hervor scheint / hingegen den rechten Ursprung und die Brunn- Quell verlassende das Wasser aus den Bächlein schöpfen / wie es dan einmal gewiß und wahr ist / daß von dem Deutschen Adel / gleich aus einem quellreichen Brunnen / aller anderer ausländischer Adel hervor fleußt / und achten sich vor die högste Ehre / wan sie ihren Ursprung von Deutschem Geblüt herführen können.

Von wem ist das durchleutigste / hochberühmte Geschlecht der Königen von Frankreich herkommen? Erstlich von Warmond und Pipino / hernach von Widokindo / den Deutschen. Wer hat das hochansehnliche Königl. Haus in Hispanien gestiftet? Anfangs die Deutsche Fürsten der Westgothen Reichard und Adolf; hernach die Grafen von Habsburg. Von wem sind so viel herrliche adle Stämme und Geschlechter durch ganz Italien entsprungen und gepflanzt? Von den Deutschen. Die Malatesten / ein fürnehmes Geschlecht in Italien / geben / zu ihrem högsten Ruhm / beständig vor / daß sie herkommen von einem Deutschen / welcher Kayser Otten des Dritten Verwalter in Belschland gewesen / und von ihm wegen seiner Tugend und Redlichkeit mit der Statt Arimin / samt vielen andern Gütern und Freyheiten / begnadiget worden.

Desgleichen rühmen sich die Florentinische Grafen à **Balmets** ihrer Ankunft von einem Deutschen Namen / **Weido** / so von Kayser Otten dem 1. wegen seiner treu geleisteten Diensten / in Belschland / zu dem Grafen Stand erhoben. Die

Die Gonzagen Herzogen von Mantua wissen ihr Geschlecht bey 600. Jahren her von einem Deutschen / welchen Volateranus Ludwigen nennet / her zu führen.

Die Herzogen von Montferrat haben ihren Ursprung von Graf Adelram oder Uram / Graf Widekinds von Ringelheim Sohn.

Das das Columneser Geschlecht von Deutschen herstamme / meldet Volateranus lib. XXII. welcher alle Welsche Bibliotheken fleißig durchsehen und ein viel belesener Mann gewesen / wie auch Paulus Iovius Bischoff zu Niteria in der Lebens Beschreibung Pompei Columnæ.

Woher sind kommen die Ursini, Cantanazi, Farnesii, Bentivoli, Scalligeri, Gonzaga, Palavicini, Avogari, Boschetti, Purillii, Rossi, Brandolini, Landriani, Brancalcones, Constanzi, Ordelaphi, Soardi, Galassi, und andere unzählbare mehr? Alle von den Deutschen. Und ob wol etliche andere fürnehme Italianische Geschlechter nicht aus Deutschland entsprungen; so sind doch selbige von den Deutschen Kaisern gestiftet und geadelt worden. Dahero der Italianer Antonius Campanus / der den Deutschen sonst sehr mißgünstig gewesen / dennoch in einer Rede an die Stände des Reichs zu Regensburg folgende Wort heraus stossen müssen: Illi, scil. Germani, inquit, domi concordēs, foris strenui, & adquisiēre Imperium, & tantam illustrium virorum multitudinem pepererunt, ut per reliquum Orbem veluti coloniis Nobilitatis usque quaque deductis familias nobilissimas & regias propagaverint: nec ulla sit familia in Gallis, ne regia quidem, nulla in Hispania, aut in Italia paulo illustrior, quæ, si antiquitatem repetat suam, non statim è Germania esse prædicet, & veluti è seminario quodam vera Nobilitatis è vobis venisse, gloriatur. Das ist: Diese / die Deutschen / haben durch ihre innerliche Einigkeit und durch ihre auffer Lands gebräuchte Tapferkeit nicht allein das Röm. Reich überkommen / sondern auch eine solche Anzahl fürtrefflicher Männer erzeugt / daß sie fast den ganzen Erdboden mit ädlen / hohen und Könighchen Geschlechtern erfüllet / und kein Geschlecht / ja auch kein Könighches hauß in Frankreich / keines in Spanien oder in Italien / ädler und durchleuchtiger sene; und wan es seine Ahnen und altes herkommen beweisen wil / sich nicht hoch genug berühmten können / dan daß es von euch Deutschen / gleichsam aus dem rechten Erztam und Wurzel des waren Adels / entsprungen sene. Darvon mit mehrern zu lesen *Franciscus irenicus* in Exegesi German. lib. 3. cap. 2. p. 105. *Bilibald. Pirkheim.* in descript. German. pag. 9 t. *Limneus* de jur. publ. Tom. V. c. 1. num. 3. & seqq. & in Addit. p. m. ad d. l. num. 4. pag. 668. 669. item Addit. Tom. 2. ad d. Lib. V. cap. 1. pag. 333.

Wan

Wan wir etwas näher zu unserm Zweck kommen / so ist sich billich zu verwundern / daß auch dergleichen Scribenten / unter denen Johannes Schiffhauer / sich haben finden / und bedünken lassen / sie hetten das löbliche uralte Gräfliche Haus Olbenburg auf das allerbeste gerühmt / wan sie dessen Ursprung und Ankunft von dem adeln Römischen Geschlecht der Columneser herführen könnten / desgleichen hat auch Henricus Volterus gethan / da er also schreibet. Ut exteræ nationes manerent subditæ Romanis & Imperatori, missi fuerunt clari homines de Regum ramis nati præpotentiores, ne Romana potentia à cœpto mutaretur: Sic enim patet, quod Duces Saxonix, Austriæ, Bavarix, Brunswicensis, Lüneburgensis, Comites de Oldenborch, Bentheim, Holfatiæ, Tecklenborch, Staden, Stotle, & Hojenfes cum Brockhusensibus natu nobiles sunt Romani, licet in Frisiam proficisci coacti, tempore Attilæ Regis Gothorum &c. allein solcher und dergleichen wichtige Gründe sind von L. Herm. Hamelmanno in Procem: Chron. Oldenb. lit. c. iij & seq. wie auch pag. 46. billich umgeworfen / darzu noch mehrer Gegenbeweis könnte gethan werden / wo fern es / dasjenige zubeantworten / welches dem klaren Sonnen Licht entgegen scheint / der Müßwerth geschäket würde.

Ein gar ungewisser Wahn ist bey etlichen / wan sie etwan in einem alten Wapen eine Scule gefunden haben / sie so bald gemuthmasset / es müsse solches Geschlecht von den Columnesern seinen Ursprung herführen / als wie Johan Stumpf in der Schweizer Chronic lib. X. cap. XXI. von den Grafen von Natsch in Rheticen meldet. Hierbey fällt mir ein / was ich einmahl / so mir recht ist / bey Cromero de rebus Polonicis von Papsst Martino dem Fünften gelesen. Dieser Martinus ist von Geburt ein Columneser gewesen und hat geheissen Otto de Columna, weil er aber im Jahr Christi 1417. auf S. Martins Abend zum Papsst erkoren / hat er sich dahero Martinum genennet. Als er nun in der Ehe sachen zwischen des Königs von Polen Tochter und dem jungen Markgraf Friderichen zu Brandenburg ein Urtheil fällen sollen; hat er in des Chur Fürsten zu Brandenburg Wapen des Reichs Scepter vor eine Scule angesehen / und dahero dieselbige Markgrafen vor seine Verwandten angezogen / als hetten sie von den Columnesern ihre Ankunft / worzu ihn sonder Zweifel der Belschen Hofart getrieben / seinem Geschlecht hierdurch ein besonderes Ansehen und Würde zumachen / weil so vortrefliche Chur und Fürsten aus jenem entsprossen.

Eines kan ich alhier zumelden nicht vorbey gehen / wie daß Le Comte Florens d' Aldenborch de Berlo & Selessin im Jahr Christi 1651. vom 3. Maj an Herrn Anthon Günthers Hochgräfl. Gn. geschrieben / er habe seine alte Archiven und Documenten der Freyherrlichkeit und Baronie von Berlo fleißig auffsuchen lassen und unter andern folgenden Inhalt gefunden.

## Aldenborch des Reichs Ritterliche Graffen.

Im Jahr 545. ist kommen im Land zu Tongeren als er alda zum Bischoff erwählt ward Domitian des Königs van Bayersen Sohn und seine Mutter ward eine Tochter des Hertzogen van Ardennen welcher Bischoff bey sich hatte einen jüngeren Sohn des Graffen van Aldenborch welcher des Graffen van Loo genant Austerne verwant ward. und begabte denselben Aldenborch mit der Stadt und Land Berlo frey, Franck und Liöre das sie allem van Gott und der Sonnen releviren gleich als noch zur Zeit thun die itzige Herren van Berlo und aldo finge er an zu bauen das Cassel und van der Zeyt an haben Er seine Nachfolger und Successoren behalten die Waffen van Aldenborch und sich van Berlo geschriben und dis ist der Anfang und Ursprung des uralten und hoch Adelichen Hauße van Berlo.

Wir Deutschen können den Ausländischen solche Ehre / ihren Ursprung bey uns von alten Zeiten herzuholen / wol gönnen ; wir aber bleiben billich bey der Deutschen Warheit und redlichem Geblüt / wie dan über das *Aeneas Sylvius* in descript. Germ. cap. 30. *Jacob Wimphelig*. Epitom. rer. German. cap. 70. *Joach. Cluv.* Syllog. rer. quotitian. concl. 26. lit. a. *Guilielm. Bruschi* Scotus in conf. de bell. adverb. Turcas feliciter gerend. *Gottlieb. von Hagen* in Comitiolog. Ratisbon. Part. 4. dissert. 7. pag. 208. & seq. bezeugen / daß nirgends erleuchtete Fürst- und Gräfliche Geschlechter / als bey den Deutschen gefunden würden / deren Hoheiten nicht allein in dem vornehmen und hohen Geblüt bestünde / sondern sich erstreckte in die Regierung und Gewalt / welche so gros daß sie auch eines Königlichem Mache zuvergleichen / wie hiermit alle Rechtsgelarten und Stats-Männer übereinstimmen / *facta te cā semper universali Augustissimi Imperatoris superioritate.*

Mit was köstlichen Kleinodien der große Schöpfer und Herrscher das hochlobligste Stamm- und Erz-Hauß Oesterreich / vor andern / begnadiget / ist aus den Historien so wol / als auch jedem Verständigen / ohne das bekant. Und ob daselbe zwar nur von den Grafen zu Habsburg anfänglich her entsprossen / so ist es jedoch von dem höchsten / vermittelst guter Glückseligkeit und weiser Regiments-Künsten / so hoch erhoben / daß es nicht allein ohne Schwertsreiche / durch Heurachten und Erbschaften / unterschiedliche mächtige Königreiche und Fürstenthümer beherschet / sondern es haben auch innerhalb 388. Jahren fünfzehnen Römische Kayser und Könige des Römischen Reichs Cron und Scepter / gnadenreich / gerecht und sorgfältig / geführt ; benamlich

Rudolph der Erste /	Albert der Erste /
Friderich der Dritte /	Albert II. der Weise /
Friderich der Vierte /	Maximilian der Erste /
Carl der Fünfte /	Ferdinand der Erste /
Maximilian der Ander /	Rudolph der Ander /

Matthi

Matthias/  
Ferdinand der Dritte/  
Ferdinand der Dritte/  
Ferdinand der Vierte/

Und Leopoldus/ also gloriwürdigst regirender Römischer Kayser.

Wodurch also die jenige Propheceyung/ deren Kayser Rudolphi  
II. Historicus *Abrah. Hofmann* in Tractat. de Natura & Nativitate Hominis Lit. S. ij.  
gedenket und im Jahr Christi 1613. zu Altenburg gedruckt/ erfüllet ist/ da  
er unter andern meldet/ daß aus diesem Oesterreichischen hohen  
Geblüthe einer zu Kayserlichen Würden gelangen solle/  
dessen Tauf-Namen noch nicht in der Matricul der Röm.  
mischen Kayser zu finden seye/ &c.

VIVat. IglVr. LeopoLDVs.

IMperator. AVgVstVs.

pro. patria.

In. pletate. VltVte. IVAltLa. et. spe!

Solches ist in der Wahrheit eine herrliche Gnade und Gabe G<sup>o</sup>tes/  
in dem Seiner Göttlichen Allmacht gefallen/ aus so vielen mächtigen  
Königen und Fürsten auf Erden/ vornemlich das Erz-Haus Oester-  
reich zu sehen/ daß solches so lange Zeit hero auf des heyligen Röm.  
Reichs höchst erhobnem Thron sitzen/ Cron und Scepter CONSILIO  
ET INDUSTRIA, mit Verstand/ Rath und That führen müs-  
sen/ dergleichen keinem Geschlecht aus dem Fränkischen/ Sächsischen/  
Schwäbischen oder einigem andern hohen Deutschen Fürstlichen Ge-  
blüth von Anfang dieser vierden Danielischen Monarchen oder Kay-  
serthum wiederfahren.

Dieser uralte hochgepriesene und in aller Welt bekann-  
te Hochgräfliche Stamm Habsburg hat sich sehr raumig ausge-  
breitet/ wie droben am 16. Blat erzehlet/ daß/ ohne die andere Heroische  
und tapferen Helden der vorbenannten Röm. Kayser und Königen/  
wie auch der Herrn Erz- Herzogen zu Oesterreich/ daraus ents-  
sprossen sind

Fünfmächtige Könige zu Hispanien/

Zehen Könige zu Hungern/

Elf Könige zu Böhmen/

Ein erwählter König zu Polen/

Vier Römische Kayserinne/

Drey Königinne zu Hispanien/

Fünf Königinne zu Frankreich/

Sechs Königinne zu Hungern.

Fünf

Fünf Königinne zu Böhmen/  
 Eine Königinn zu Dennemark/  
 Sechs Königinne zu Polen/  
 Drey Königinne zu Portugall/  
 Eine Königinn zu Neapels.

Daß man also aus dem *Horatio* lib. 1. od. 12. und mit *Spizen* lib. 3. der *Poet*:  
*Wälder* pag. m. 92. wol sagen kan und mag:

Micat inter omneis  
*Austrum* sidus, velut inter igneis  
 Luna minores.

Doch pfelet sonderlich für allen sehr zuglänzen  
 Der Stam von Oesterreich/der auch der Sonnen Grenzen  
 Selbst überschritten hat/und in sein Regiment  
 Beschlossen manches Volk/das niemand von uns kennt/  
 Auch fast den Namen nur.

Wan man diesem nach seine Gedanken ferner auf andere vornehme Eu-  
 ropäische Häuser hinvenden wil/wird man befinden/dasß *W D E* der  
 Geber und Erhalter alles Guten/den uralten Stam der Grafen  
 zu Oldenburg vor andern (jedoch alles gebühlich und andern un-  
 verkleinertlich geredet) sonderlich gesegnet. Zuforders aber ist zuerinn-  
 nern/dasß das Hochgräfliche Haus/und also Herr Graf Anton Gün-  
 thers Hochgräfl. Gnaden zu Oldenburg auf dreyerley Weise von Kay-  
 ser Rudolpho dem Ersten von Habsburg herkommen und selb-  
 igen erstlich einmal vor deren *Proquintavum* oder *Tritavi Atavum* Oberäl-  
 ter älters Vatters Uranhern/und wiederum zweymal vor deren *Sedita-*  
*vum* oder *Tritavi Atavum* Oberälter älters Vatters Voruranhern erken-  
 nen/und mit der 130 Römischen Kayserlichen Majest. von einem Haus  
 in gleichem Grad herentspriessen/wie die XXII. Tafel klärlich erweist.  
 Man durchgehe nur ferner den Oldenburgischen Stammbaum/wie er  
 bey *Reinero Reineccio: Albert. Abb. Stadenf. Chron. David. Chytr. in Saxon. lib. 3. in f.*  
*Matth. Dresser. in Isagog. Histor. parte 4. pag 565 Hieron. Henning. 2. & 3. Regn. in*  
*4. Monarch. part. alt. fac. 264. cum seqq. & fac. 274. cum seqq. El. Reusf. Stemm.*  
*Witkindi Geneal. Ant. Albir. in Christlich. Potentat. und Fürsten Stam-*  
*baum. Herm. Hamelmann. in Chron. Oldenb. Rudolph. Diephold. in Genealog. part.*  
*1. Gen. VII. & VIII. & pag. 49. & 53. Martin. Zeiler. itiner. German. contin. cap. 17.*  
*fol. 191. & seqq. Nicol. Rittersbusf. in Geneal. Imper. &c. lit. O. und von andern*  
 mehr beschrieben ist; so wird man mit Verwunderung befinden/wie die-  
 ser Oldenburgischer Fruchtträchtiger Baum so ansehnlich  
 bewurzelt/wie löblich er aufgeschossen/wie reichlich er beä-  
 stet seye/wie herrlich er seine Aeste ausgebreitet/wie viel  
 köstli



köstliche Zweigen/und tugendreiche Sproßlein er hervor gebracht/und was vor adle Früchte er getragen habe.

Gleichwie das Haus Oldenburg großer Königen Tochter und Zucht ist: Also ist eben dasselbe mächtiger Königen und Herzogen Stamm und Mutter. Ich sage eine Tochter großer Königen/dieweil es unter die Väterliche Vorältern zählet den großen König der Sachsen/ Widefinden / welcher langwürtige und schwere Kriege mit dem Römischen Kaiser Carlen dem großen geführet / von welchem er zwar überwunden ist / hat aber /vermittels solcher Niederlag/ Gelegenheit bekommen / den Himmel zu erobern / sintemal er / durch Kayser Carlen Fleiß / die H. Tauf empfangen / und mit Gott einen Bund eines guten Gewissens aufgerichtet hat. Bey den Nachkömmlingen ist zwar die Königliche Würde etliche hundert jährige Zeit her in der Herrn Grafen zu Oldenburg Geschlecht / welches doch über der Grafen Glück und Stand geleuchtet / verborgen gelegen. Endlich aber ist der Königliche Glanz wieder lebhaft und grünend worden in des Graf Dieterichs ältesten Sohn Christiano / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / welcher /wegen seiner trefflichen Helden Tugenden / zu dem Scepter und Cron Dennemark / Schweden und Norwegen berufen. Und gleichwie vor diesem derselbe Stamm in eine Gräfliche; also hat sich dieser in eine Königliche Ehre und Würde verwandelt / ist eine Mutter so vieler Königen und hohen Häupter / und nunmehr im negst verfloffenen 1660sten Jahr den <sup>17</sup>/<sub>27</sub> Octobr. durch der sämtlichen Ständen einhellige Erklärung / zu einem freyen Erbkönigreich / Mann und Fräulichlicher Linien / erhoben worden.

Besiehe hiervon Dav. Chytr. Praefat. Saxon. & lib. 4. fol. 108. Johan. Domann. in vindiciis pro Westphalia adversus justum Lipsium pag. 5. & 34. Clariss. Dn. Cancellar. Theodor. Reinking. Dedicat. Tra&. de Regim. secul. & Eccles. edit. ult.

Wan man nur beschauet den einen adlen Ast dieses Stammbaums / so befindet man / daß daraus innerhalb 200. Jahren nach einander VIII. mächtige Könige zu Dennemark und Norwegen / viel Königliche Princessinnen / die sämtliche Herzogen und Herzoginnen zu Schleswig Holstein / Stormarn und der Ditmarschen /c. entsprossen sind.

Besehen wir diesen hochlöblichen Stammbaum der Herrn Grafen

R

Grafen

Grafen zu Oldenburg mit seinen andern Nesten/so befinden wir ebenmäßig / wie G D E der Allmächtige / ihm unter vielen andern/auch diese hohe Gabe und Wolthat verlichen/ daß nicht allein der sieghafte Lorbeer: sondern auch der friedliebende Del: Zweig ihre hochgepriesene Häupter umwunden und gezieret haben/in dem daraus/zu Friedens- und Kriegszeiten/ Gottsfürchtige / klugverständige/dapfere/gerechte und namhafte Helden entsprungen.

Begehret man in Kriegssachen tapfere Helden / so geben sich an Graf Ulrich der Erste/Graf Otto der Erste/Graf Johann der Erste / Graf Friederich / Graf Christian der II. Graf Moriz der I. und III. Graf Burchard/Graf Johann der X. Graf Conrad der I. und II. Graf Christian/hernach König in Dennemark/Graf Gerhard/Graf Johann der XIV. Graf Christopher und dessen Bruders Sohn / Graf Johann der XVI. deren auch etliche animosi & bellicosi, tapfere Helden und Kriegs-Leute benenamet worden.

Wil man Gottsfürchtige/Gerechtigkeit Liebhabende / auch in Sprachen und freyen Künsten geübte Herrn haben/so wird man ein herrliches Muster finden/an Graf Christianen dem II. IV. VI. und VII. Graf Conraden dem I. Graf Morizen dem III. Graf Dieterichen dem Glückseligen / Graf Christophern / & Arte & Marte valentem, welcher auf beyde Sättel / nemlich zur Feder und Schwerth / gerecht gewesen. Graf Georgen/Graf Johannsen den XIV. und XVI. deren auch etliche zu hohen und Geistlichen Aemtern erhoben und docti, eloquentes, doctrinâ præstantes, doctorum Fautores ac Promotores singulares, sapientes, prudentes & religiosi, das ist: gelahrte / beredte / aller Gelährten Wolgewogene / Klugverständige Christliche Herrn genennet worden. Als da ist / Graf Wildebrandus Bischoff zu Paderborn und Utrecht/Graf Otto Erzbischoff zu Bremen / Graf Dieterich Gros: Meister des Deutschen Ordens in Preussen/Graf Moriz DECANUS & COADIUTOR, Graf Nicolaus Erzbischoff zu Bremen und viel andere mehr.

Recht wol schreibt Dn. *Limnæus* lib. 5. jur. publ. cap. 1. num. 2. id insigne, *inquit*, est vetustæ nobilitatis decus, Majores habere atque imitari eos, qui virtute magnis que in Rempubl. collatis beneficiis, uti cæteris excellentiores haberentur, meruere,

tuere: cujus nota viros, quod plures quis in Majorum suorum imaginibus ostendē-  
rit, eò magis illustri familiā ortus esse censebitur.

Alle Völker/und/unter denselben/insonderheit die Deutschen/haben te und alle Wege denselben vor einen volligen Adel Stand gehalten/wan eine adle Person in seinem ausgeführten Stam-Registrier der Vätter und Vordäter löbliche Folge / auch viel rittermäßige Thaten/herbey bringen könne; darmit Plutarchus überein stimmt/ da er sagt: *ii nobiliores cæteris judicantur, quorum Majores longo intervallo fuere boni, quam ii, qui propius absunt à nobilitatis principio*; Und kan der Mensch kein köstlicher Kleinod jemals besitzen/ als wan sich seine Voreltern in ihrem Leben tugendhaft gehalten und einen guten Namen hinterlassen/ *in signis nobilitas, sagt Tacitus, magna Patrum merita.* Es wird aber auch selbst eigene Tugend erfordert/ als ob man dieselbe gleichsam vor seines Geschlechtes Stam-Wurzel halte. Welcher aber den Namen seiner Geburt ohne Tugend behält/ ist einer Mißgeburt seiner Vätter zu vergleichen/ weil er die Schranken bricht / die Art und Eigenschaft des Adels aufhebet/ seine Herzigkeit von einem oder vielen toden Menschen muß herholen/ und des alten Ehren Tituls seiner Vorfahren selbst nicht fähig seyn kan. Was hilft es den Blinden/ daß seine Vorfahren wol gesehen haben. Da hingegen/ der ware Adel seinen Anfang hat aus der Tugend/ und dannhero wie ein Zeugnis der Vorfahren Tugend und ein Exempel den Nachkomlichen ist.

Dieses kan sich der Hochgeborne Graf und Herr/ Herr Anthon Günther/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst/ Herr zu Ihever und Kniphhausen / rühmen/ als der von altem Königlichem und Fürstlichem Widewindischem Geschlecht und von den uralten wolbenannten unmittelbaren Reichs-Grafen zu Oldenburg entsprossen; Und der seinen Ruhm und Herzigkeit nicht nur von dem Nachklang und den Tugenden seiner hochlöblichen Vorfahren/ sondern vielmehr von sich selbst die Blüthe und Wachsthum nehmen/ in die Fußstapfen seiner hochgerühmten Vorfahren/ vermittels Ritterlichen Übungen und lobwürdigen Tugenden / von Jugend auf mit eifriger Sorgfalt treten und die uralte Väterliche Dignität und Würde/ gleich als mit einer neuen/ und seiner eigenen Stierde/ erstärken und erweitern wollen / worzu Gott / der Allmächtige Himmlische König/ Seine Gnade gegeben / ihm mit allen hochfürstlichen Gaben und Regalien reichlich gesegnet / und dergestalt von obenherab überschüttet und begabet / daß Er als ein herrlicher und Fruchtbärer Regentenbaum aufgeschossen/fortgewachsen / und seine Zweige also lieb- und löblich/ ausgebreitet/ daß unter seinem funfzig und acht jährigen klug- und glücklich geführten Regiment seine sämtliche Unterthanen/ auch bey so zerrütteten bösen langwährigen Kriegsläuf-  
ten/

ten/Schatten und Schirm finden/ in Fried und Ruh sitzen / ihre Nah-  
 rung Leibs und der Seelen/ zu zeitlicher und ewiger Wohlfarth / überflüs-  
 sig haben können ; Dahero/und noch vielen andern hochlöblichen Tha-  
 ten und Tugenden halber/ dasjenige/was von seinen hochlöblichen Vor-  
 fahren absouderlich kan gepriesen werden/ großen Theils Seiner hoch-  
 Gräß. Gn. mit Grund der Warheit insaesamt zugeeignet und gleich-  
 sam ein Auszug / Spiegel und lebendiges Exempel aller  
 Herrn Grafen zu Oldenburg und Heroischer Gemühter  
 genennet werden kan.

Ob ich zwar dieses weitläuftiger darthum/ auch ein ganzes Buch  
 erfüllen könnte ; So wil ich mich gleichwol darmit also nicht lang auf-  
 halten / damit es nicht das Ansehen gewinne / ob wölte S. hochgräß.  
 Gn. ich etwan lieblosen/da doch Dieselbe / als ein Aufrichtiger Alt-  
 Deutscher Herz/ die reine Warheit ohne einigen Anstrich oder Be-  
 mützelung/ganz entblöset/so gern hören ; So frey ich mich / die War-  
 heit zureden und zuschreiben / siederzeit beflissen / worbey ich auch/ durch  
 Göttliche Gnade/bis an mein Ende verbleiben werde.

Unter dessen aber hat mit diesem Büchlein dimalts nur ein kleines  
 Muster sollen für Augen gestellet werden / wie der Högste Gott diesen  
 Weltberühmten Oldenburgischen Stamm / gleich einen schö-  
 nen/ an Höhe und mit Schatten weit ausgebreiteten / mit herrlichen  
 Früchten über die massen reich behängten Baum gezieret habe / daß  
 man sagen könne/ Es seye kein einges hoch- und Fürstliches  
 Haus in der ganzen Christenheit/welches nicht mit diesem hoch-  
 Gräßlichen Haus nah befreundet / durch eine glückselige Abwechselung  
 desselbigen gesegneten Zweigen genossen / und demselben seine werthe  
 Fortpflanzung/etlicher massen/zudanken habe / gestalt Gott hierinnen  
 zuverfahren pflegt / wie ein Gärtner/welcher einen großen weitläufti-  
 gen Welt-Garten/und darinnen viel Felder/Früchte und Bäume hat/  
 nimmt ofters/ seinem guten freyen Belieben nach / ein Pflänzlein und  
 Gewächs aus einem in Westen gelegenen Feld/ und versetzt dasselbe ins  
 Norden ; ein anders aus den Osten / und setzet es in Süden. Und also  
 auch im Gegentheil versetzt Er die Fürstliche Pflänzlein und Zweigen/  
 nach seinem alweisen Rath / an solche Derter / wo selbst Sie neue  
 Wurzeln/diese wiederum neue Nester/und diesen ue Zweigen und Pflan-  
 zen/und diese wiederum andere Bäume herfür bringen / mit einer adlen  
 Blüthe die ankommende und einherwachsende Häuser fortpflanzen  
 und hochnußbare Früchte tragen mögen. Solches erscheinet hell und  
 klar an dem Oldenburgischen Stamm/und zwar / der alten Zeiten  
 nicht zudenken / so sind von oft höchermeltem Graf Dieterichen/  
 dem

Dem Glückseligen/Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/durch  
die oftmalige Fortpflanz- und Versetzung der Königlichen und Fürstli-  
chen Pflanzen in gerader Linien entsprossen ohne die vorerwehnte

VIII. Mächtige Könige	_____	} Zu Dännemark und Nor- wegen /c.
II. Königliche Prinzen	_____	
Viel Königliche Princessinnen	_____	} Zu Schleswig-Holstein/ Stormarn und der Ditt- marschen.
Die sämtliche Herzogen	_____	
Und Herzoginnen	_____	

Besiehe die Tafeln

II. Römische Kayser	_____	XXI.
I. Römische Kayserinn	_____	XXI.
I. Römischer König	_____	XXI.
I. Königin zu Hispanien	_____	XXI.
II. Königin zu Frankreich	_____	X. XXI. XXII.
III. Könige zu Gros. Britannien	_____	X.
V. Könige zu Schottland	_____	X.
II. Königinne zu Schottland	_____	X.
I. Königin zu Engelland	_____	X.
VI. Könige zu Schweden	_____	IX. XXX.
I. Königlicher Prinz zu Schweden	_____	XXX.
IV. Königinne zu Schweden	_____	XXX.
III. Könige zu Ungarn und Böhmen	_____	XXI.
I. Königin zu Ungarn und Böhmen	_____	XXI.
I. Königin zu Polen	_____	XXI.

Obgedachter Graf Dieterich wird dannenhero ins Gemein  
FORTUNATUS, oder der Glückselige/genenn- t/ die weil er/ durch die  
glückliche Erbschaft/ beyde Graffschaften Oldenburg und Del-  
menhorst zusammen überkommen. Aber meines Erachtens/ ist er  
dahero der Glückselige billicher zunennen/ die weil er/ als ein solches  
beglückseligstes fortstammendes Keis/ so vieler Fürstenthümer/  
als eine Zierde so vieler Landen / ja als so vieler hohen  
Häupter Vatter/ Gros- oder älter Vatter/ Anher/ Uran-  
her/ und so fortan/ ist/ kan und mag genennet werden.

Dan wan ein guter Baum so hoch ist aufgeschossen/  
Dass von ihm Zweig' und Aest' in grosser Meng' entsprossen/  
Die zu dem Schatten Laub/ zur Lust die schöne Blüth/  
Zum Nutzen reife Frucht aus seines Stammes Gut/  
Und aus der Wurzeln Saft von Jahr zu Jahren tragen;  
So ist er frehlich werth/ dass man ihm Lob nach sagen/  
Und beydes preisen soll/ die Frucht als Bäumers Zierd/  
Den Baum/ als der die Frucht zur Nutzbarkeit gebiehr.

Dieses sind die Bäume/welche als lebhaftē Seulen und gleich  
 einem Palast hoch aufgewölbet sind; Dieses heisset eine erwünschte  
 Erde vieler unvergleichlichen Prinzen und Fräulein  
 hinterlassen; Dieses heisset seine tugendhafte Nachkommene/wie eine  
 schöne Kette/an einander hengen; dieses heisset seine Kinder und  
 Nachkommene/wie ein Edelgestein/in einen köstlichen Ring verse-  
 tzen; dieses heisset/aus seinem Geblüte eine reiche Ader von Dia-  
 manten machen/also ein jeder vor sich ein gnugsames Erb. Gut/alle  
 zugleich einen unausprächlichen Schatz vermögen. Das heisset wol eine  
 von Gott gesegnete Fruchtbare Ehe/nach dem 128. Ps. v. 3. 4.  
 Dein Weib wird seyn wie ein Fruchtbärer Weinstock um  
 dem Hauß herum/ und deine Kinder/wie die Del Zweig-  
 ge um demen Tüch her. Siehe/ also wird gesegnet der  
 Mann/ der den Herrn fürchtet. Gleichwie *Herodorus lib. 1.* von  
 Astyage/dem Medischen König/schreibt/ daß ihm einsmal geträu-  
 met/wie aus seiner Tochter der Mandanæ eine Rebe oder Weinstock  
 gewachsen/ darmit ganz Asien bedeckt worden; Also mag mit Bes-  
 stand der Wahrheit von diesem hochlöblichen Herrn Graf Dieter-  
 richen dem Glückseligen gesagt werden/daß Er ein solcher hoch-  
 ädler Weinstock und Stammbaum gewesen seye/ dessen Aeste und starke  
 Regiments Zweige sich weit im ganzen Römischen Reich ausgebreitet  
 haben.

Solchen hohen Potentaten kan man nicht unrecht/zu Erhal-  
 tung Freundschaft/Friede und Einigkeit/aus dem 51. Capitel  
 Esaiæ zurufen: Schauet den Felsen an/darvon ihr gehauen  
 seyd/und des Brunnens Gruff/daraus ihr gegraben seyd.  
 Schauet Abraham an euren Vatter (Dieterichen) und  
 Sara (Hedwigen) von welcher ihr geboren seyd. Dan ich  
 rief ihm/da er noch einzelti war/und segnet ihn/und meh-  
 ret ihn. Wie dan vorbenamte Hochlöblichste Potentaten  
 ferner anzureden/mit unterthänigster gehorsamster Demuth/ich mich  
 hiermit unternehme.

Aus vielbefahrtem Blut und Stämmen seyn entsprossen/  
 Ist warlich rühmens werth. Den Preiß hat längst genossen  
 Das Oldenburger Hauß. Wan ist's doch wol geschehn/  
 Daß man in ihm so viel der Helden hat gesehn/

Gleich

Gleichwie man ihn sieht? Seht doch die schöne Kaiser/  
 Die Fürsten/Herzogen/die Könige/den Kaiser/  
 Die stammen all' heraus: Ein jedes Reiches Stand/  
 Durch Ahn- und Schwägerschaft/ist mit ihm nah verwand/  
 Ihr Kaiser/ Haupt der Welt/geschmücket und gezieret  
 Mit Rath/Verstand/und Muth/am Stande hoch geführet/  
 Ihr aller Fürsten Fürst/Ihr großer Leopold/  
 Nechst allem/was Euch ehret/sey Euch der Himmel hold!  
 Ihr Könige/ Ihr Preis vom Frühling Eurer Jugend/  
 Wiß/Klugheit/Frommheit/Kunst/bekrönen Eure Jugend.  
 In Euch zeigt die Natur ein rechtes Meisterstück;  
 Auf Gott vertrauen ist das Ankerfeste Glück.  
 Und Ihr Churfürsten seyd gleich denen hochgeboren/  
 Zu Säulen deutschen Reichs von Gott selbst auserkoren.  
 Das Band/das fester ist als harter Diamant/  
 Verknüpft Euch fest vereint Eur Herz/Sinn/Muth und Hand!  
 Ihr Fürsten/Euch hat Gott zu seinem Dienst ersehen/  
 Daß Ihr an Seiner Stat/dem Lande solt fürsehen.  
 Gott und dem Kaiser treu seyn ist des Reiches Zier/  
 Und hegt das Vaterland. Aus denen seyd auch Ihr.  
 Ihr Helden insgesamt aus Ost. Süd. West. und Norden/  
 Schaut an den Stamm/daraus ihr seyd gezeuget worden.  
 Graf Dieterichen den Glückhasten schauet an/  
 Und merk. t/wie ein Stamm der Nachwelt nutzen kan.  
 Hier ist die Wurzel tief gepflanzt zu grünen Aesten;  
 Diß ist der erste Grund zu herrlichen Palästen!  
 Der so viel Zweigen hat gepflanzt fort für fort/  
 Und reichlich mitgetheilt fast einem jeden Ort.  
 Was kan ein Kaiser/Chur- und Fürste besser lesen/  
 Als wan Er weiß/wer die Vor-Eltern sind gewesen/  
 Und pflegen Einigkeit. Gott wende seine Hand/  
 Auf Euch/und unter Euch aufs ganze deutsche Land:  
 Es will zwar Licent. Hamelmanno von Doctore Caspar Dankwer-  
 then in der neuen Landbeschreibung der Herzogthümer Schleswig  
 und Holstein am 11. Blat aufgebürdet werden/daß er die Gräfliche  
 Oldenburgische Genealogiam herrlich verstelllet hab/ des-  
 wegen er/ erheblicher und auf eine andere Zeit entdecken  
 der Ursachen halber/ zu weilen von ihm abweiche. Wan  
 wir aber gedachten Hamelmans Chron. Procem. lit. d. nachschlagen/be-  
 finden

finden wir seine Entschuldigung unter andern mit diesen Worten / wie er nemlich selbst bekennen müsse / daß diejenige / welche die Personen / so zwischen Herzogen Balberto und Grafen Elmari I. gelebet / gewiß ausrechnen und beschreiben wolten / viel Mühe angewendet / aber oftermals den rechten Zweck nicht getroffen hetten. Und bald hernach : Er habe mit höchstem Fleiß / so viel ihm möglich gewesen / den Sachen nachgedacht / und von König Widetindo an bis auf Graf Elmari den I. Die Gräfliche Oldenburgische Stammlin continuiret / nicht zweifelend / da gleich in allen Dingen nicht eben genau dieselbe Arbeit mit anderer Meinung übereinstimmen möchte / man werde ihm dan noch solches nicht zum ärgsten auslegen können. Dan wer wil in solchen alten Sachen jederzeit das rechte Ziel treffen?

Recht wol sagt *Columella* lib. 5. cap. 1. ut in magna sylva, boni venatoris est, indaganter feras quam plurimas capere, nec cuiquam culpæ fuit non omnes cepisse; ita nobis satis abundeque est, tam diffusa materiam, quam suscepimus, maximam partem tradidisse. Und *Polyb.* lib. 3. Nequaquam succensendum est antiquis rerum gestarum scriptoribus, si quid vel omiserint vel deliquerint, laudandi sunt atque admirandi. Demnach der Sel. Licent. Hamelmann in dieser Genealogia gleichsam das Eis gebrochen / selbige aus den in Hochgräflicher Oldenburgischen Archiv befindlichen Documenten / uralten an noch vorhandenen unleserlichen geschriebenen Chroniken / auch aus andern jederzeit von ihm angezogenen bewehrten Scribenten / mit großer Mühe / zusammen gebracht / und uns / seinen Nachfolgern / die Bahn gemacht : So sind wir ihm / als einem alten treuen Oldenburgischen Diener / auch sonst um die Christliche Kirche wolverdienten Mann / darvor zu danken / und / wan wir keinen gewissern Weg wissen / zu folgen / auch ihm sein Lob unter der Erden billich zugönnen / schuldig ; Dafern wir aber selbige verbessern und etwas richtigers beitragen können / ist es uns / mit seiner Vergünstigung / erlaubt. Ob aber Doctor Dankwerth / seiner Meinung nach / den Zweck getroffen / laß ich andere Berständigere urtheilen. Unter vielen wil ich nur eins erinnern. Am zehenden Blat setzet er / daß Graf Dieterich zu Oldenburg / zugenamt der Glückselige / mit seiner Gemahlin Hedwig / Herzog Gerharden zu Holstein Tochter / einen Sohn / Namens Gerharden / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / dieser hinwieder drey Söhne gezeuget. Das Stück der Tafel verhält sich also : Dices



Dieterich hat anfangs zu Wilsburg residirt/ nachgehends beyde Graf-  
schaften Oldenburg und Delmenhorst alleine regieret/ seine an-  
dere Gemahlin Hedwig Herzog Gerharden zu  
Schleswig und Grafen zu Holstein  
Tochter.

Gerhard/ Graf zu Oldenburg  
und Delmenhorst/ &c.

Christian/ König in  
Dennemark/ &c.

Moris / zu  
Delmenhorst  
regierend.

Gerhard/ Graf zu  
Oldenburg und  
Delmenhorst/ &c.

Jacob.

Ich hab in der uralten Oldenburgischen Stamm- und Haupt-  
Stem alle Documenten/ Briefe und Urkunden/ Zeit meiner acht jährti-  
gen Bedienung/ ohne Ruhm zumelden/ mehrentheils mit Fleiß durch-  
gegangen/ wie auch alle andere am 40. Blat benamte Historicos nachge-  
schlagen/ kan aber den in der Mitten gesetzten Gerhardum/ als Graf  
Dieterichs einzigen Sohn nicht/ sondern vielmehr durchgehends  
finden/ daß gedachter Dieterich mit seiner Gemahl Hed-  
wig drey Söhne gezeuget/ nemlich Graf Christian/ her-  
nach erwählten Königen zu Dennemark/ Graf Morizen  
und Graf Gerharden.

Wo dem auch anders were/ so müßten alle diejenige Gelahrten/ so  
das Hochgräfliche Oldenburgische/ Königl. Dennemarkische/ hoch-  
fürstliche Holsteimische Geschlecht. Register und Chroniken beschrieben/  
falsch; ja alle Königl. / Chur- und Fürstlicher Häuser Ahnen (so  
ihre Herkunft/ vermittelts getroffenen Ehen/ von den Häusern Olden-  
burg/ Dennemark und Holstein herführen) und vielfältig von den  
Sanzeln verlesene Personalien/ auch theils in Druck gegebene Ehren-  
Gedächtnisse/ irrig und nichtig seyn. Welches zubehaupten/ ein gar  
verwegenes Stück were.

Nach vielfältiger Bemühung schlag ich vorgemelten Dankwer-  
then Schleswig- holsteimische Chronic ferner auf und befinde am  
108. Blat/ daß er sich selbst widerpricht/ seine vorige irrige Meinung  
stillschweigend verwirft/ mit Vicent. Hamelmann/ allen Historicois und  
der Wahrheit hierinnen selbst einig ist/ in dem er am angezogenen Ort  
die Stamm- Tafel richtig und also gestellet hat.

M

Gerhard/

Gerhard / Graf zu Holstein und Stormarn / erklärter Herzog zu  
Schleswig/2c. seine Gemahlin Catharina/Herzog Magui  
zu Braunschweig und Lüneburg/mit der  
Ketten/Tochter.

Henrich/2c.	Adolf/2c.	Gerhard/2c.	Hedwig oder Heilwig/ ein Gemahlin erslich Fürst Balthaser der Wenden in Meklen- burg. Hernach Graf Dieter- rich zu Oldenburg und Delmenhorst.
-------------	-----------	-------------	--

Christian / König in Denne-  
mark/ Schweden und Norwe-  
gen/Herzog zu Schleswig-Hol-  
stein/2c.

Moritz/2c. Gerhard/2c.

Dieses hab aus den Ursachen erinnern müssen/diet weil ich in nach-  
folgendem Aufsatz der verwandnis Tafeln mich einig und allein auf  
mehr hochgedachten weyland Graf Dieterichen den Glückseli-  
gen / als den Stammhalter so vieler hohen Häupter/  
gründe / damit mir / in Gegenhaltung dieser neu heraus gelassenen  
Dankwerthischen Genealogie/ein solcher innerhalb einer so nachrichtli-  
chen zweyhundertjährigen Zeit merklich begangener Irthum und Fehler  
nicht möchte beygemessen werden.

Diesem nach sol obangezogenes Versprechen in dem Werk selb-  
sten/dem begierig wissenden Leser / vor Augen gestellet/dis mals aber  
alle andere noch vielfältige und in großer Menge sich befindende Ver-  
wandnis Tafeln beyseht gesetzt / und gegenwertig erwiesen werden/  
wie der hochlöbliche Stamm zu Oldenburg sich innerhalb  
zweyhundert Jahren so treflich schön durch ganz Euro-  
pam ausgebreitet/das fast kein König-Chur-und Fürstli-  
ches Haus zu finden / welches nicht Herrn Dieterichen/  
zugenamt den Glückseligen / Grafen zu Oldenburg und  
Delmenhorst/2c. zu seinem Stammhalter / vermittels ge-  
troffener Heurathen/erkennen/annehmen und seine An-  
chen aus dem hochwertthen Oldenburgischen Stamm her-  
führen und beweisen müsse ; und dan wie nahe selbige  
höchst- und hochfürstliche Häuser mit dem hochgebornen  
Grafen

Grafen und Herrn/Herrn Anthon Günthern/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Herrn zu Thever und Amphausen/ 2c. und dero hochgräflichen Gn. Fürstlichen Gemahl / nur durch diesen Stamm / verwand / versip und befreundschaft seyen ? Und ob zwar etwan zuweilen nähere Verwandnis Tafeln mit diesem oder jenem hoch- und Fürstlichen Haus durch andere Stämme könnten aufgesetzt und bezehret werden / so ist es jedoch / wegen vorerwehater beliebten Kürze / diesmal bey dem selbigen Beweiß des Dieterichischen Stammes verblieben. Woraus die hohe und grose Freundschaft abzunehmen / fast auf solche Weise / wie man von einem liest / der die Länge von des Herculis Fuß auf dem Berg Olympo gefunden / und weil er in der Meß-Kunst wol erfahren gewesen / nach der Gestaltis des einigen Glieds die Länge seines ganzen Leibs abgemessen hat.

Der zuversichtlichen Hofnung / es werde der Günstigewogene Leser diese meine Arbeit bestermassen verspüren / und die etwan bey meiner Abwesenheit eingeschlichene Fehler / bevorab in den Tafeln / welche dem Druck / Setzer ungewönlich vorkommen / zum besten vermerken / und sich versichern / daß einem jeden Ich zu dienen und auf alle Begehrenheiten / euffersten Vermögens / zu willfahren / auch negst künfftig noch etwas erbaulichers zu vollkommener Geburt zu bringen / begierig bin.

LEBE WOL UND GLÜCKLICH.





## R E G I S T E R

Der Verwandnis Tafeln derjenigen Kayser: König:  
Schur: und Fürstlichen Häuser /welche ihre Herkunft aus dem  
Hochgräflichen Hauß Oldenburg haben/nach  
dem Alphabet gesetzt.

Besiehe die Tafeln

Anhalt: Bernburg Cöthen Dessau Haskeroda Perbst Plessa	} I.
Baden. _____	II.
Bayern. _____	III.
Böhmen. _____	XXI.
Bouillon. _____	
Brandenburg Berlin. _____	IV.
Anspach. Culmbach. Jägerndorf. Dnoltzbach. Payreut.	} V.
Braunschweig Lüneburg oder Zell. _____	VI.
Wolfenbüttel. _____	VII.
Brieg. _____	XV.
Brittannien. _____	X.
Cöln. _____	VIII.
Dennemark. _____	IX.
Engelland. _____	X.
Florenz. _____	XI. XXIII.
Frankreich. _____	X. XXII.
Freisingen. _____	VIII.
Gonzaga. _____	XVII.
Hessen: Cassel. _____	XII.
Darmstatt. _____	XIII.

Hispanien.

Hispanien.	_____	XXI. XXII.
Holftein	{ Gotorf. Luzburg. No:burg. Sonderburg. }	XIV.
Inesbrück.	_____	XXIII.
Eignis.	_____	XV.
Lothringen	_____	XVI.
Mantua.	_____	XVII.
Meckelnburg	{ Güstrow Schwerin }	XVIII.
Meckland.	_____	XVII.
Münsterberg.	_____	XIX.
Nassau	{ Dillenberg. Orange. }	XX.
Norwegen.	_____	IX.
Oesterreich	{ Röm. Kayser. _____ Inesbrück. _____	XXI. XXII. XXIII.
Ostfriesland.	_____	XVIII.
Orange.	_____	XX.
	Heidelberg.	XXIV.
Palz	{ Birkenfeld. Bischweiler. Düsseldorf. Lautereck. Simmern. Sulzbach. Zweybrück. }	XXV.
Parma.	_____	XXVI.
Placenz.	_____	XXVI.
Polen.	_____	XXI.
Pontemousson.	_____	XVI.
Römischer Kayser.	_____	XXI. XXII.
Sachsen	{ Altenburg. Dresden. Gothen. Lauenburg. Weimar. }	XXVII. XXVIII. XXIX.
Schott: Land.	_____	X.
Schweden	_____	XXX.
Vadmont	_____	XVI.
Ungarn.	_____	XXI.
Urbino.	_____	XI.
Württemberg	{ Neustatt. Stutgard. }	XXXI.

GOTT!

Lasse.

Den. aus. Königlichem. Stam. entsprossenen  
 ältesten. Widfindischen. Helden.

Und. hochangesehenen.

Reichs. und. Erzgrafen.

**Herrn. Anthon. Günthern.**

Der. Erden. lang. befohlen. seyn!

So. lang. Er. unter. den. Sterblichen. seyn. wird.

Emfinde. sein. Hauß. nichts. sterbliches!

Der. Tag.

Der. Seine. Seele. dem. Himmel. zugesellen. wird.

Komme. Spät.

Und. sey. nur. unsern. Nachkömmlingen. bekant!

Begnadige.

IHN.

Miltiglich.

Mit. erwünschtem. Voldergehen!

Erhalte.

Ihn. und. Sein. Regiment.

Gränend. und. unzerüttet!

Laß. Ihn.

Den. vom. ewigen. Lob. blühenden. Ruhm.

Seiner. Tugend. vermehren.

DIX. D. GOTT.

Zu. Ehren.

Kirchen. und. Schulen.

Allen. Hoch. Anverwandten. und. Volkvollenden.

Wittwen. und. Waisen.

Kranken. und. Armen.

Land. und. Leuten.

Zum. Aufnehmen.

Zum. Besten.

Zum. Trost.

Zur. Hülfe.

Zu. Friede. und. Ruh!

Gesegne

Gefegne.

Das. alte. graue. Haupt.

Unterstütze. es. mit. deiner. Macht.

Erhalte. es. durch. deine. Kraft.

Lass. deine. Gnade. bey. ihm. mächtig. seyn.

Und. führe. es. über. die. höchsten. Stufen.

Lasse.

Den. neu. gepöpften. Stamm.

Fruchtträchtig. fortwurzeln.

Mit. erwünschter. Ausbreitung.

Des. Wohlstands. volblühender. Hoheit.

Lege.

D. Glück.

Deine. Hand. nicht. an. Ihn.

Und. beweiße. an. Ihm. deine. Macht. nicht.

Ohne. allein. da.

Wo. du. zuzusehen. pflegst.

Überschütte. Ihn. aufs. neu.

Mit. allerhand. Glückseligkeiten.

Je. mehr. und. mehr.

Und. biete. eine. der. andern. die. Hand.

Und. du.

Lautbares. Gerüchte.

Verkündige. und. entdecke.

Dem. Höchsten.

Dem. Nächsten.

Den. Nachkommlingen.

Ihm. selbst.

Zum. danknehmigen. Opfer.

Zur. Nachfolge.

Zur. Nachricht.

Zu. unsterblichem. Ruhm.

Alles. Preiswürdiges.

Bon

Von dessen

Geburth.

Zugendlöblicher. Auferziehung.  
Kräftiger. Beschirmung. reiner. Lehr.  
Klug. Glück. und friedlich. geführter. Regierung.  
Erfreulichstem. Wolstand. des. Landes.  
Freyh. Gerechtig. Hoch. und Herlichkeiten.  
Würden. und. hohem. Ansehen.  
Rathen. und. Thaten.

Gottesfurcht.

Weyßheit.

Gerechtigkeit.

Groszmütigkeit.

Ganßmuth.

Milde.

Aufrichtigkeit.

Standhaftigkeit.

Leibs. Gesundheit.

Hochgestuftem. Alter!

Damit.

Alles. Volk.

Sagen. möge. mit. der.

Gemeine. Israel.

Nun. merke. ich.

Daß. der. Herr.

Seinem. Gesalbten.

Hülset.

Seine. rechte. Hand.

Hülset. gewaltiglich.

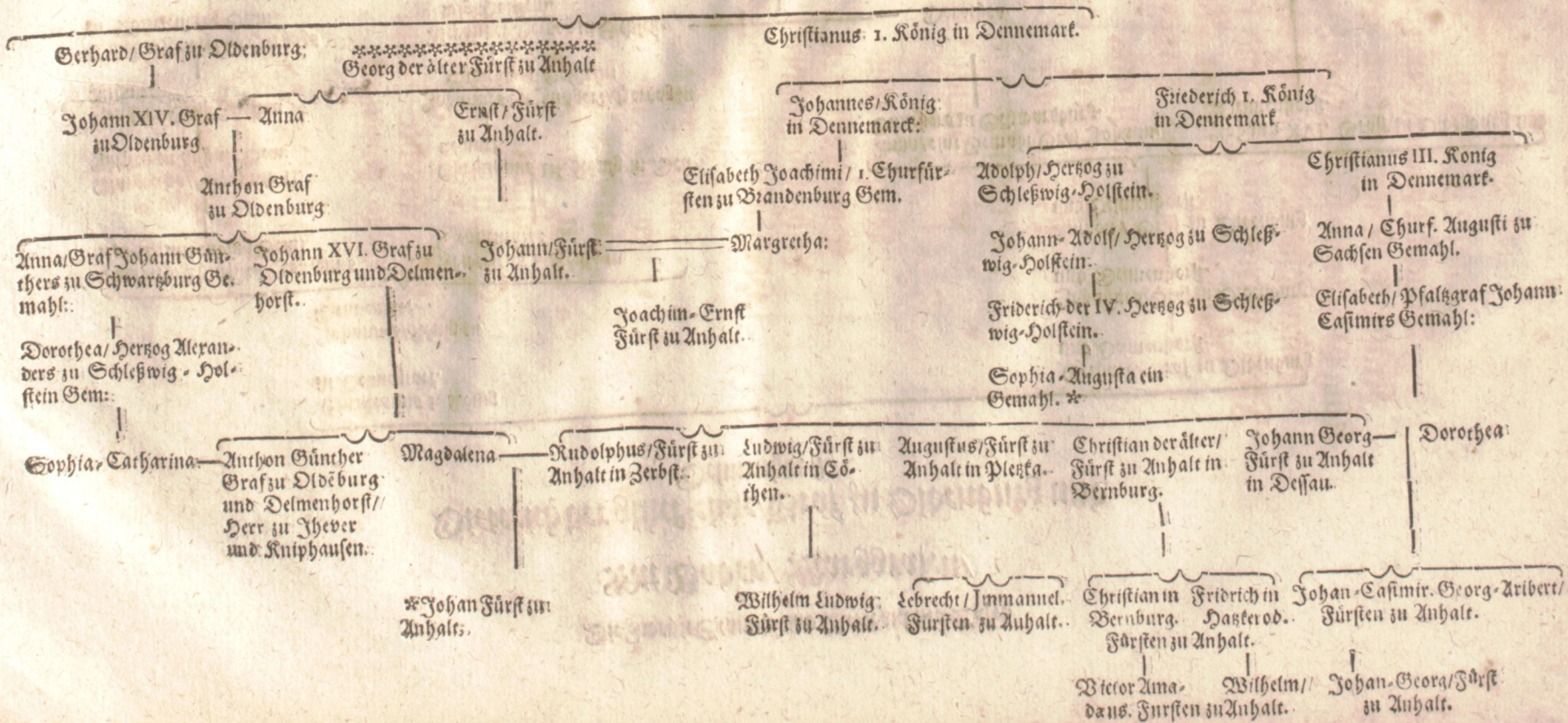


Die erste Stamm

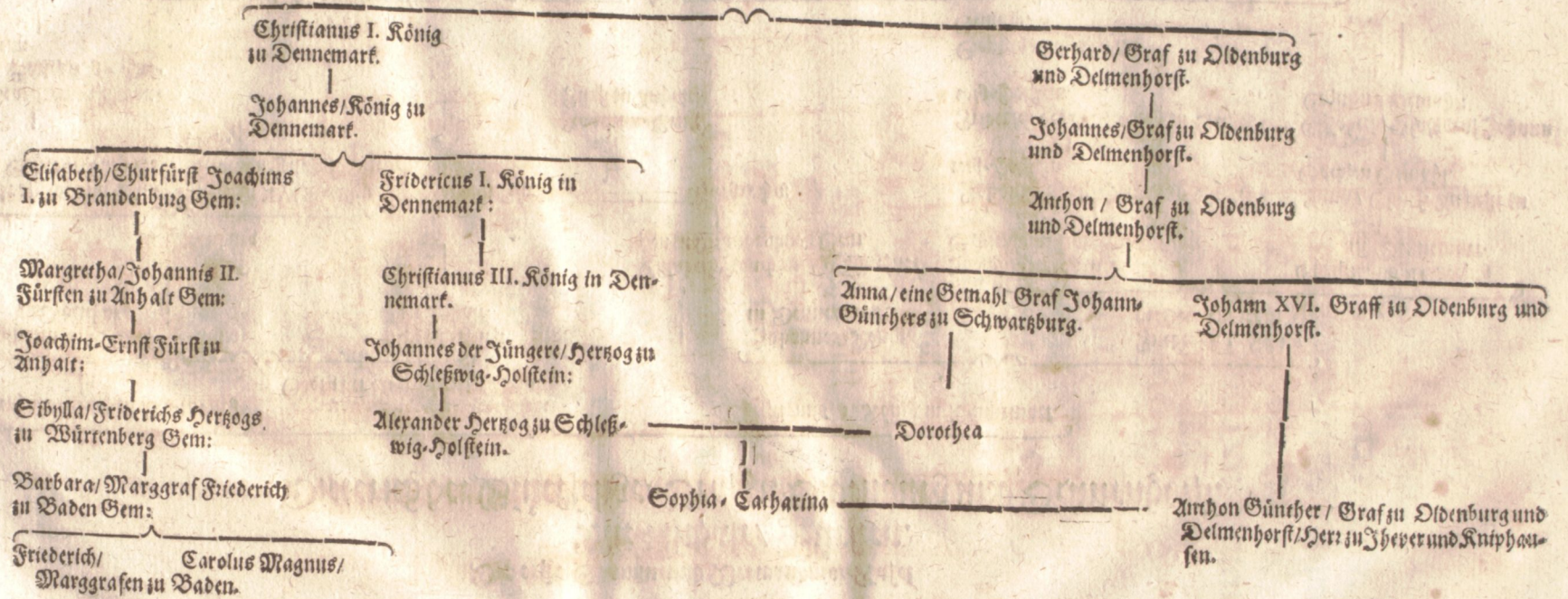




Die erste Stamm- und Verwandnis-Tafel  
Mit Anhalt / Fürsten.  
Dieterich der Glückselige / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



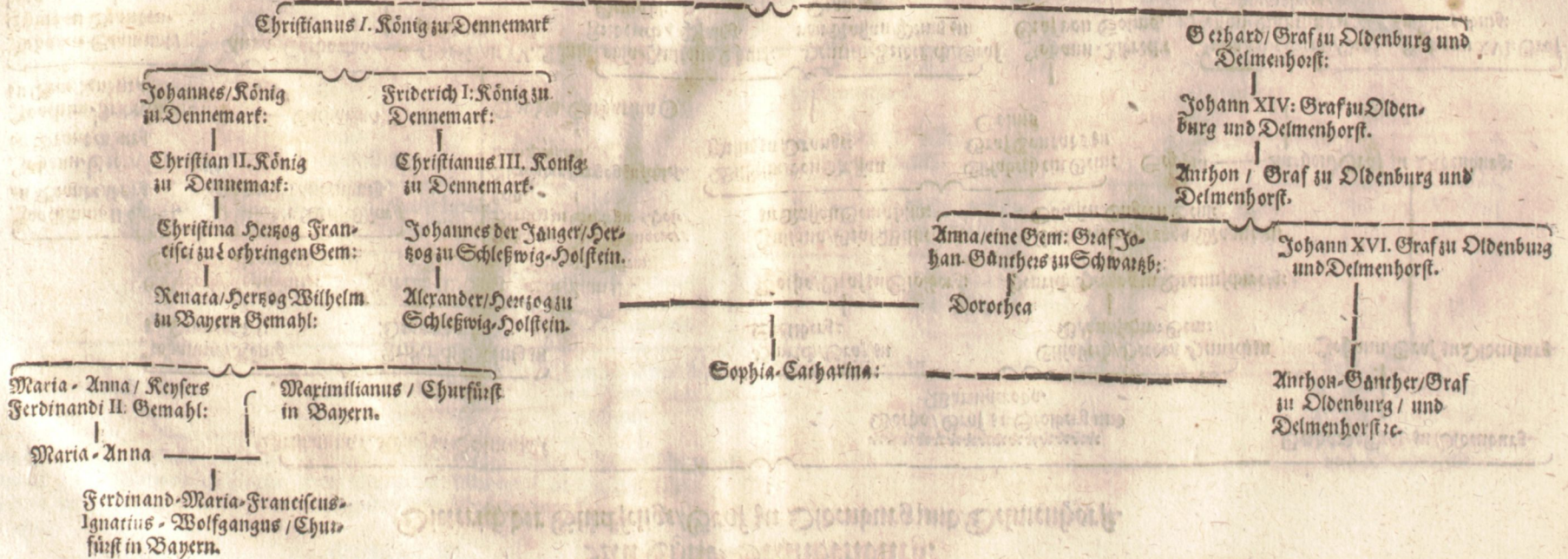
Die Zweyte Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
 Mit Baden/ Marggrafen/  
 Dieterich der glückselige/ Graf zu Oldenburg und  
 Delmenhorst.



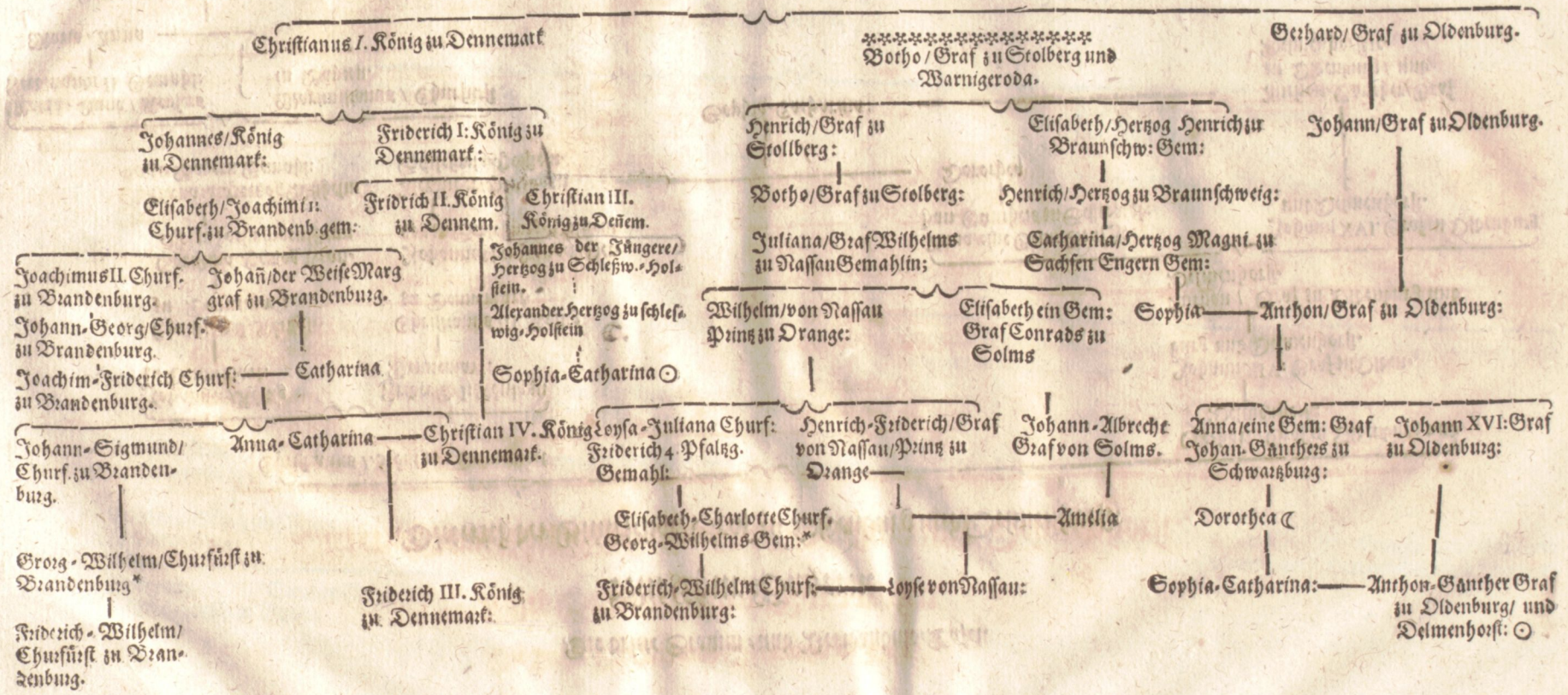
Die dreyer Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Chur-Bayern.

Dieterich der Glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



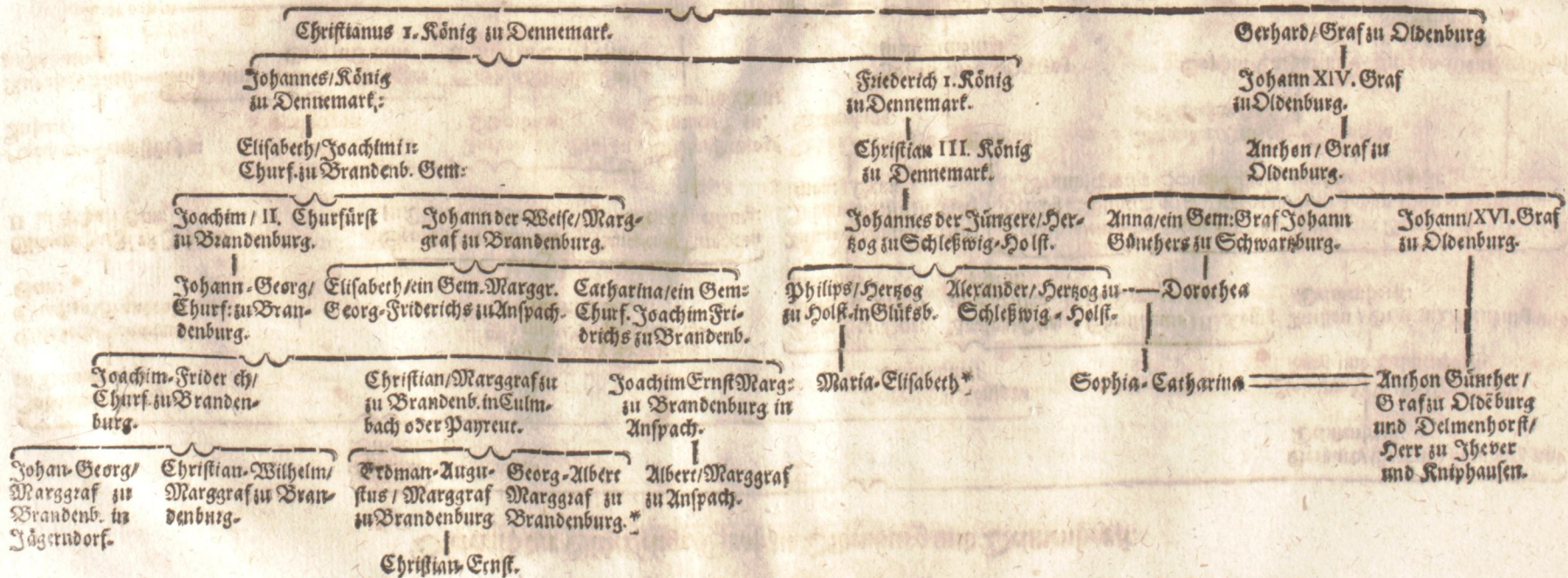
Die Vierte Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
 Mit Chur-Brandenburg.  
 Dieterich der Glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die fünfte Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Brandenburg-Marggrafen.

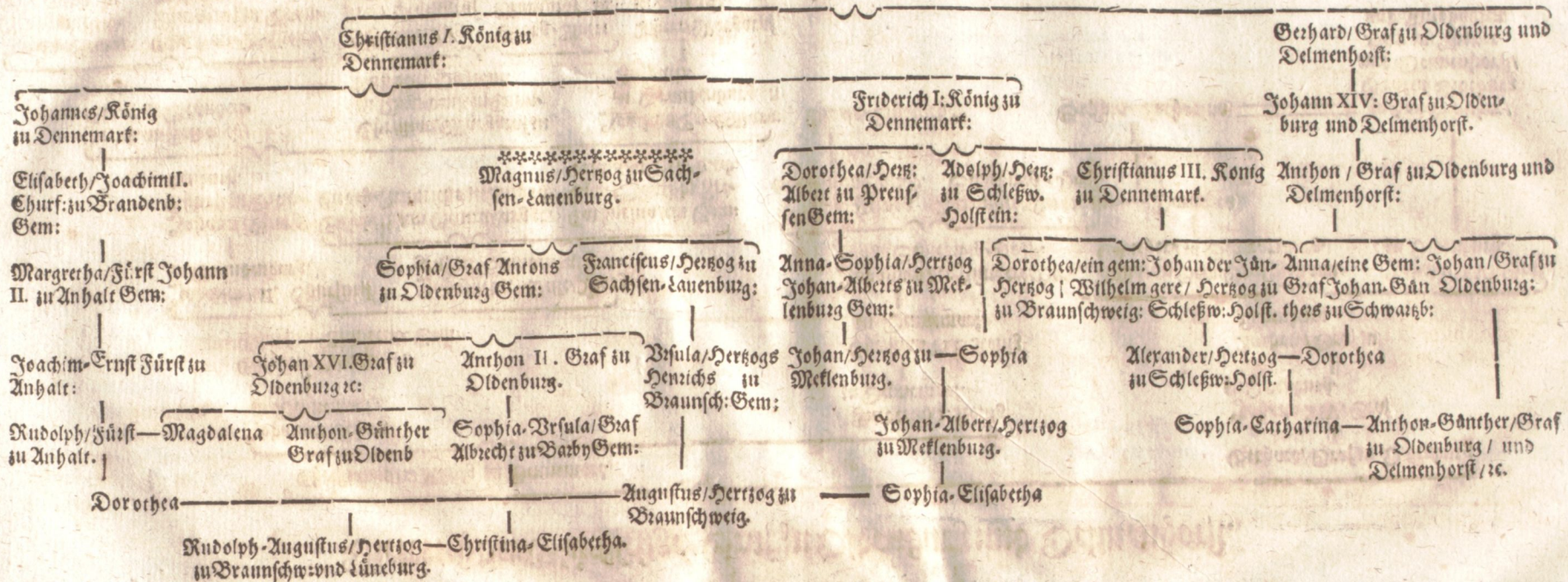
Dieterich der Glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die sechste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Braunschweig/Lüneburg und Wolfenbüttel-Herzogen.

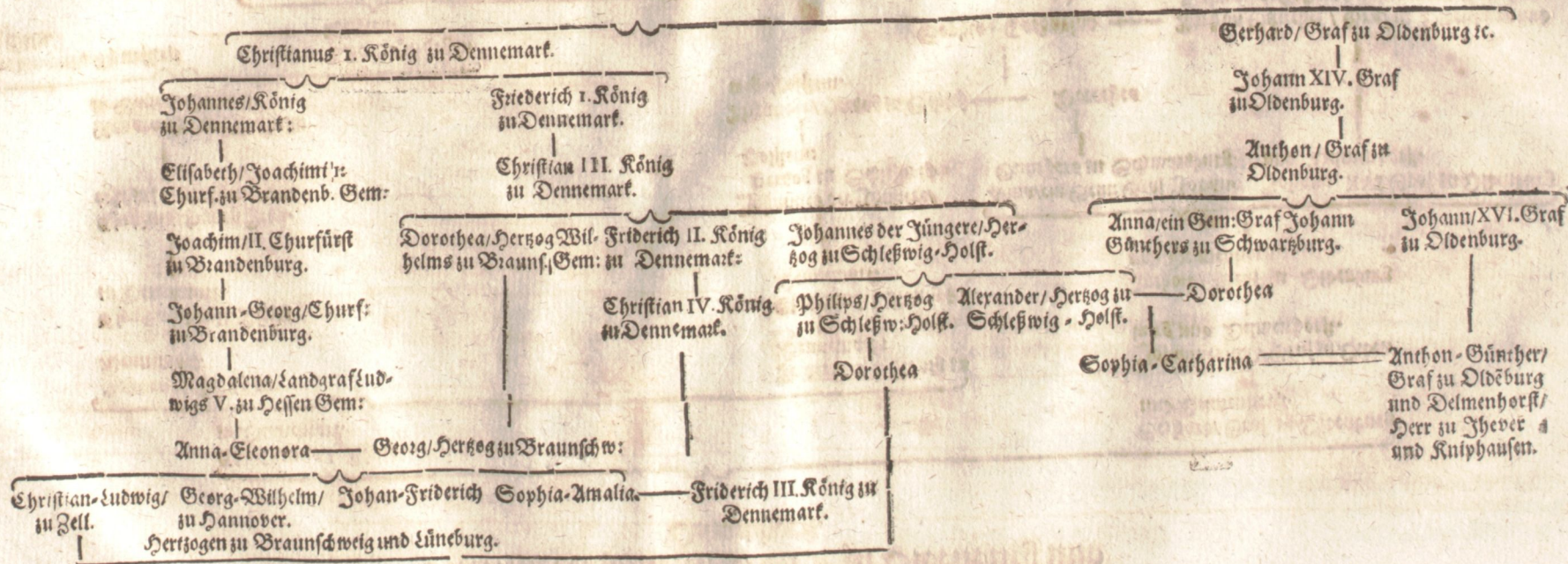
Dieterich der Glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die sibende Stamm- und Verwandnis- Tafel.

Mit Braunschweig und Lüneburg Sellscher Linien. Herzogen.

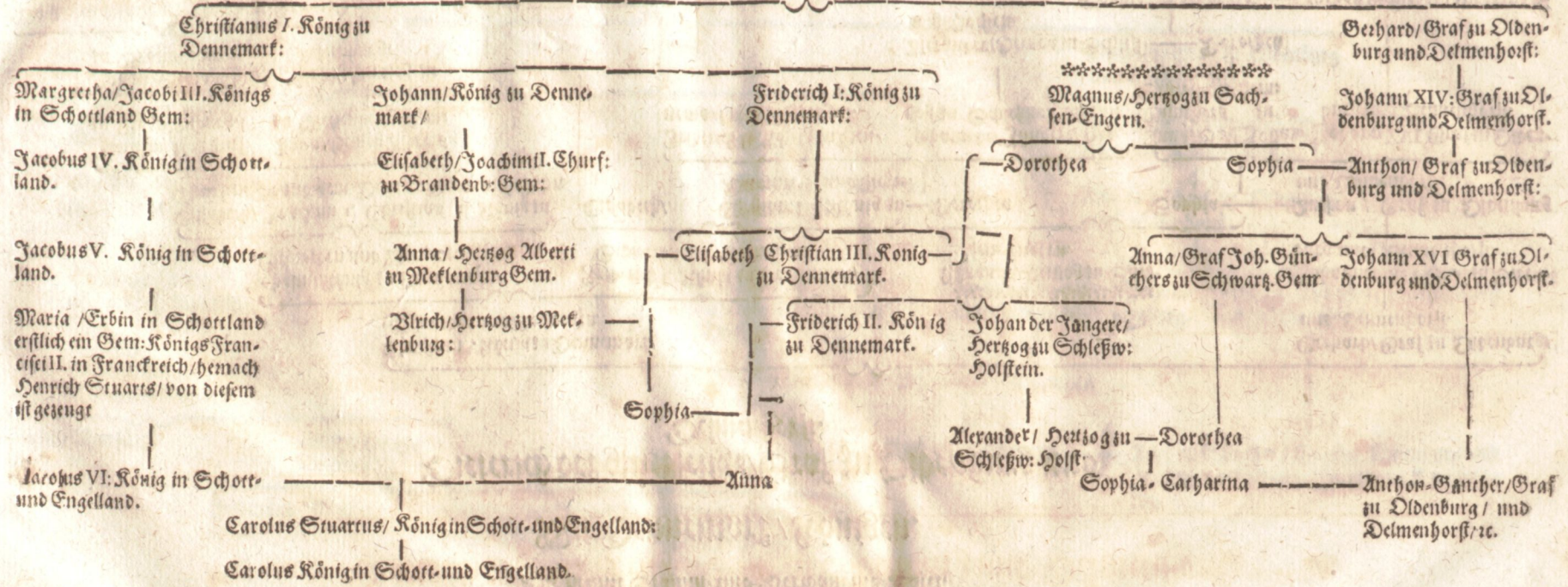
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die zehene Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Schott- und Engelland/ Königen.

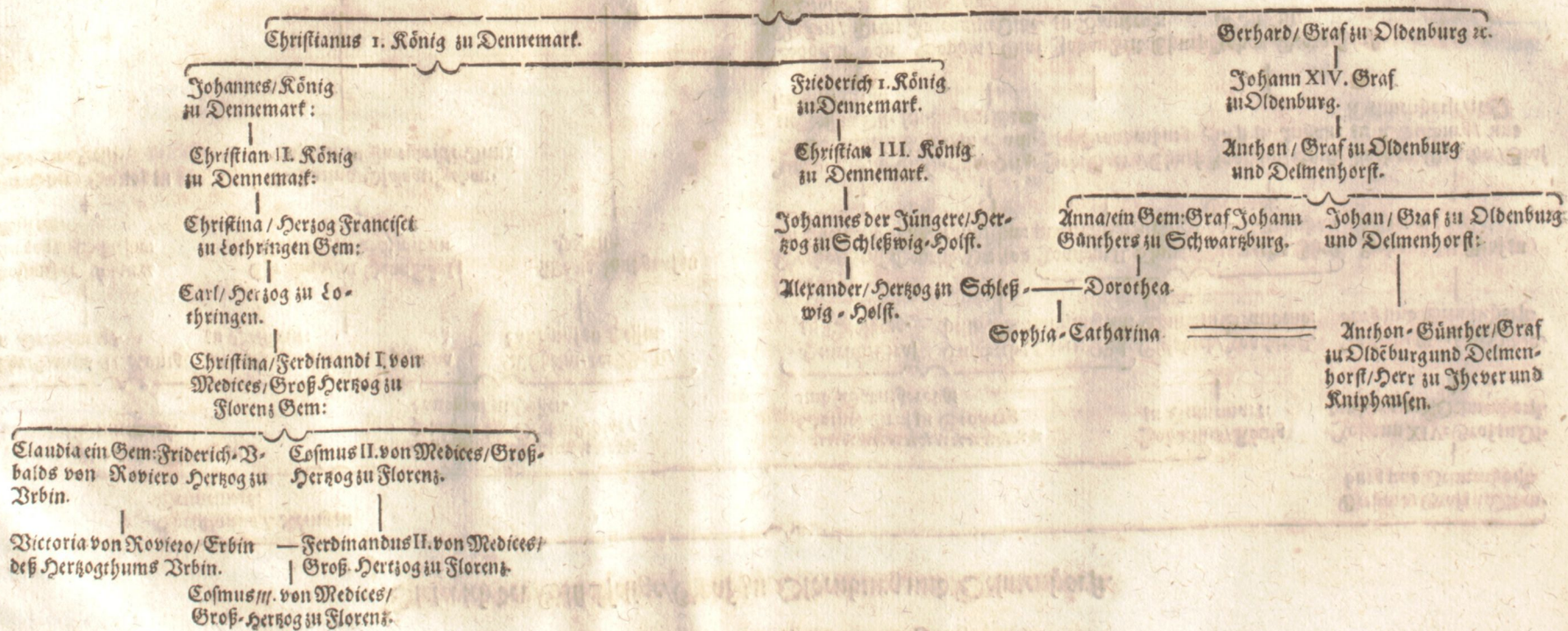
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.





Die elfte Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
 Mit Florenz. Groß-Herzogen.

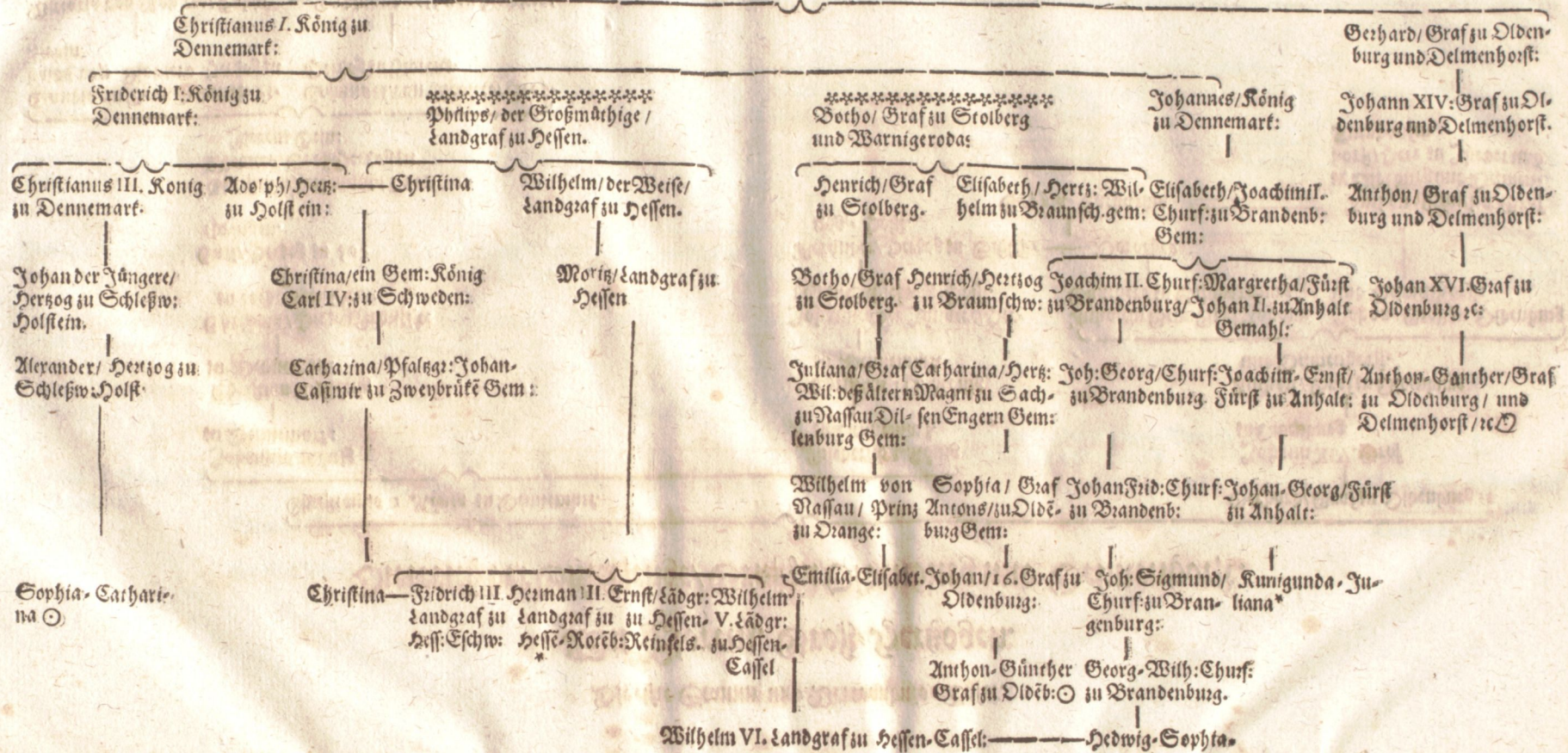
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die zwölfte Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Hessen-Cassel. Landgrafen.

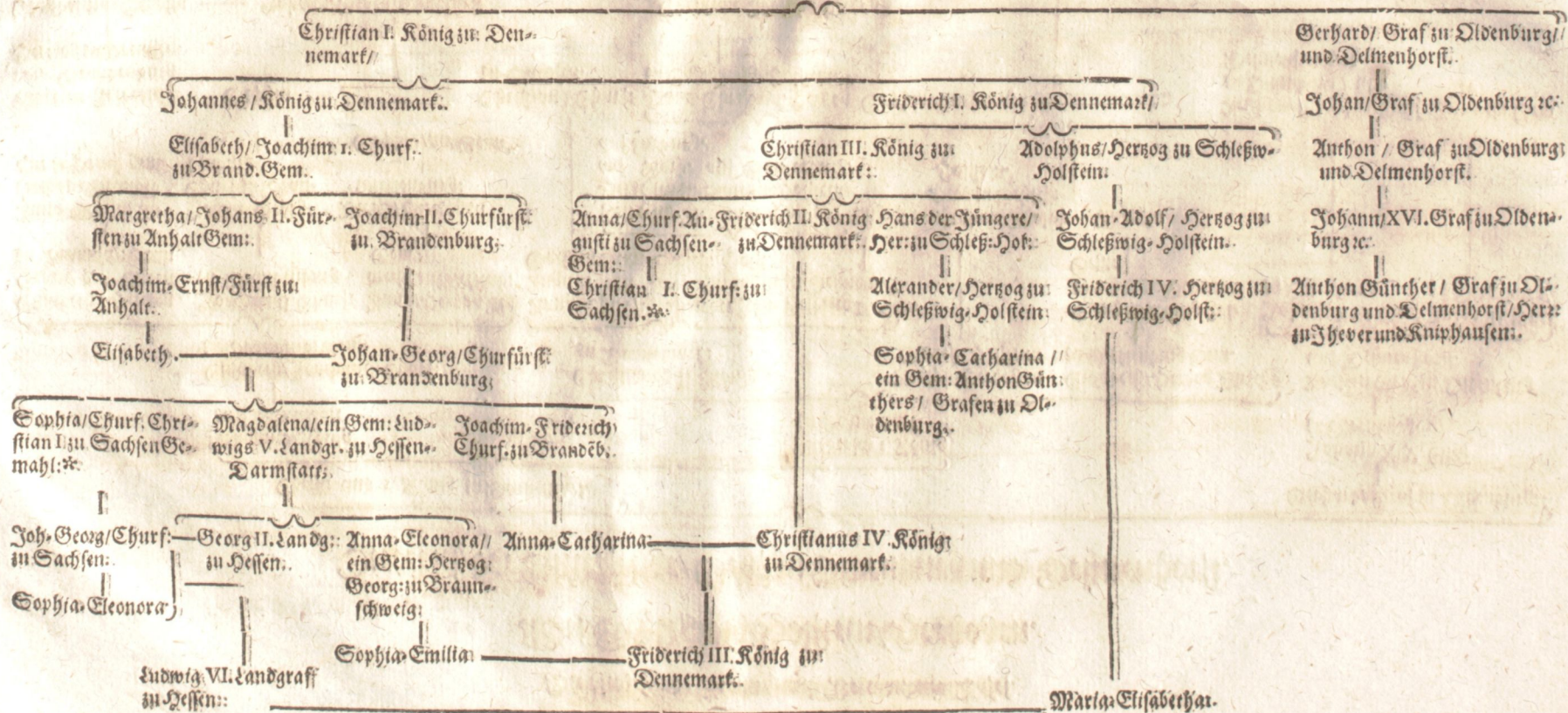
Dieterich der Glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



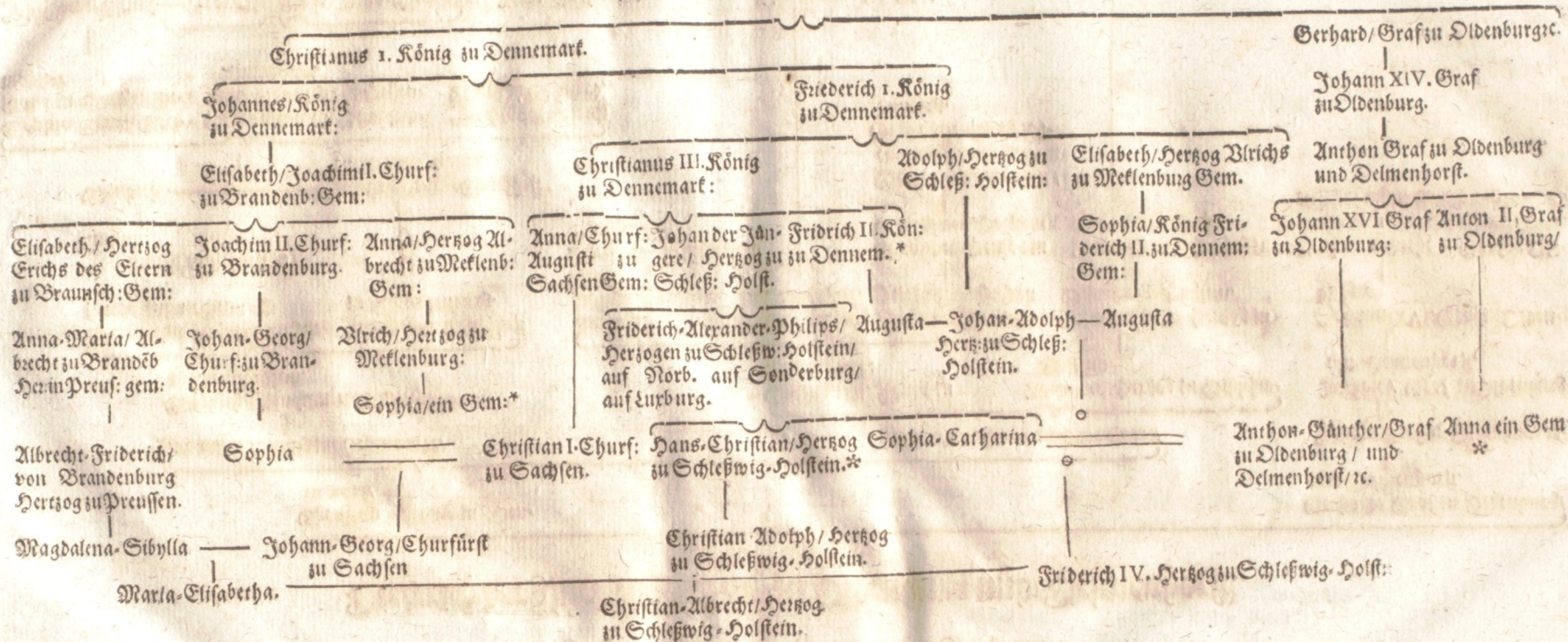
Die dreyzehente Stamm- und Verwandnis-Tafel:

Mit Hessen-Darmstadt Landgrafen.

Dieterich der glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



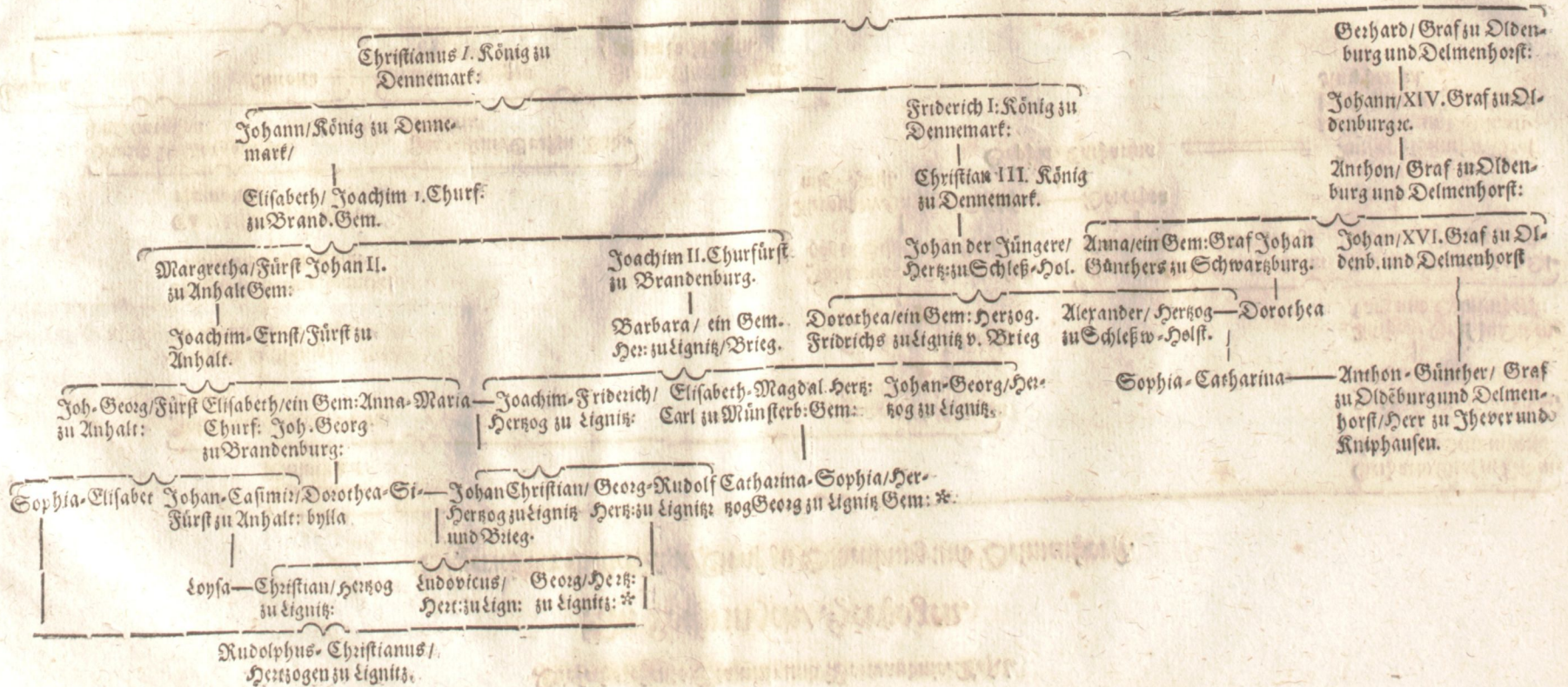
Die vierzehende Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
Mit Schleswig-Holstein/ Herzogen.  
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die funfzehene Stamm- und Verwandnis- Tafel.

Mit Lignis/ Herzogen.

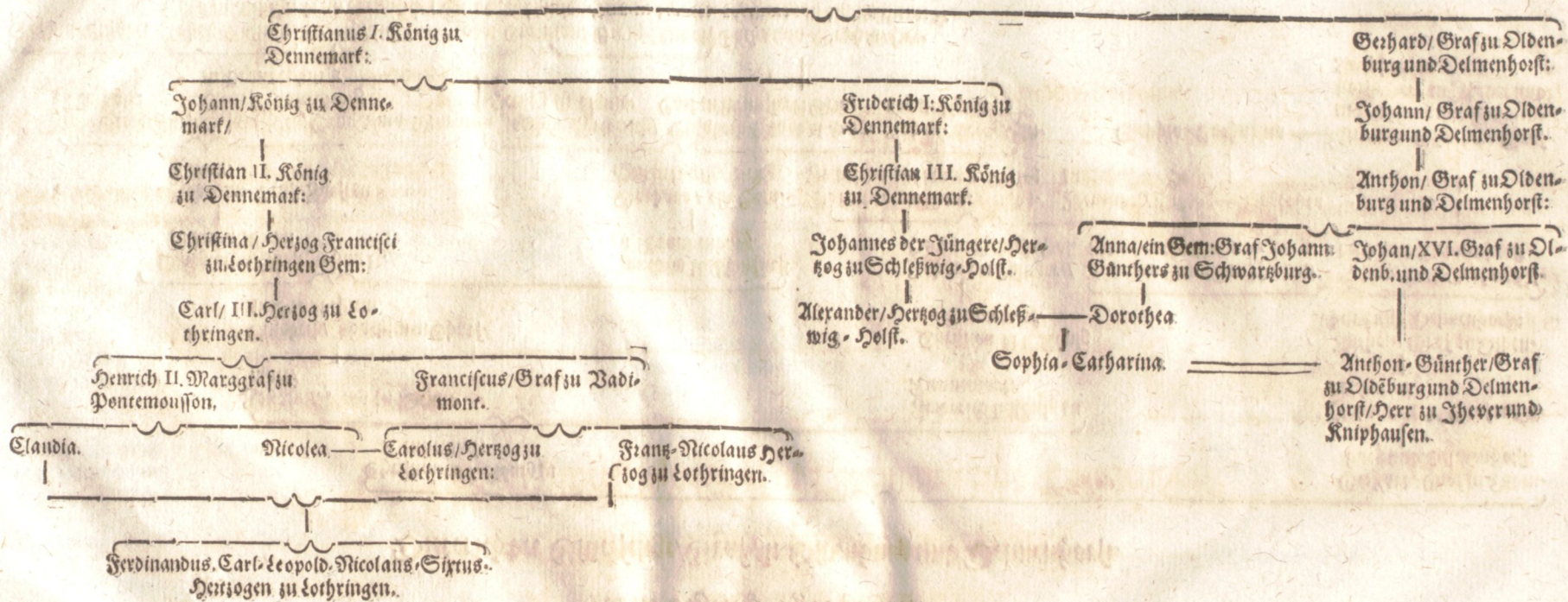
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die sechszehente Stamm- und Verwandnis-Tafel.

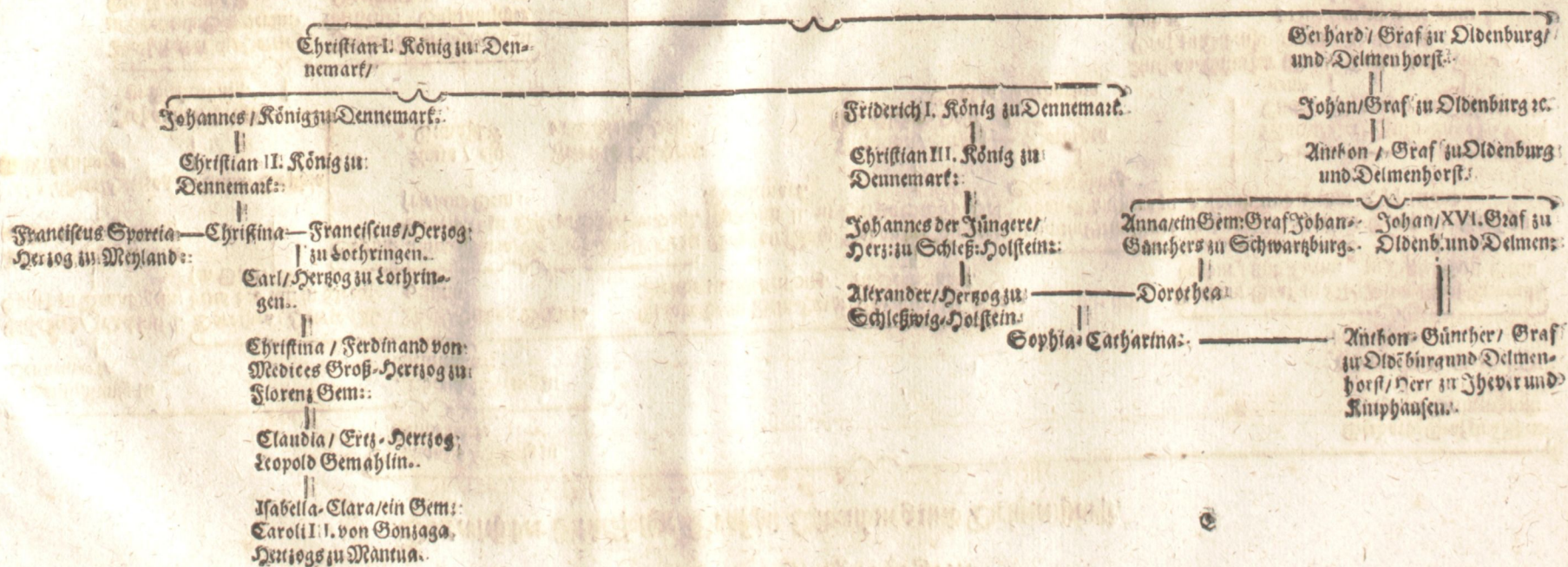
Mit Lothringen/ Herzogen.

Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die siebenzehente Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
Mit Mantua und Meyland / Herzogen.

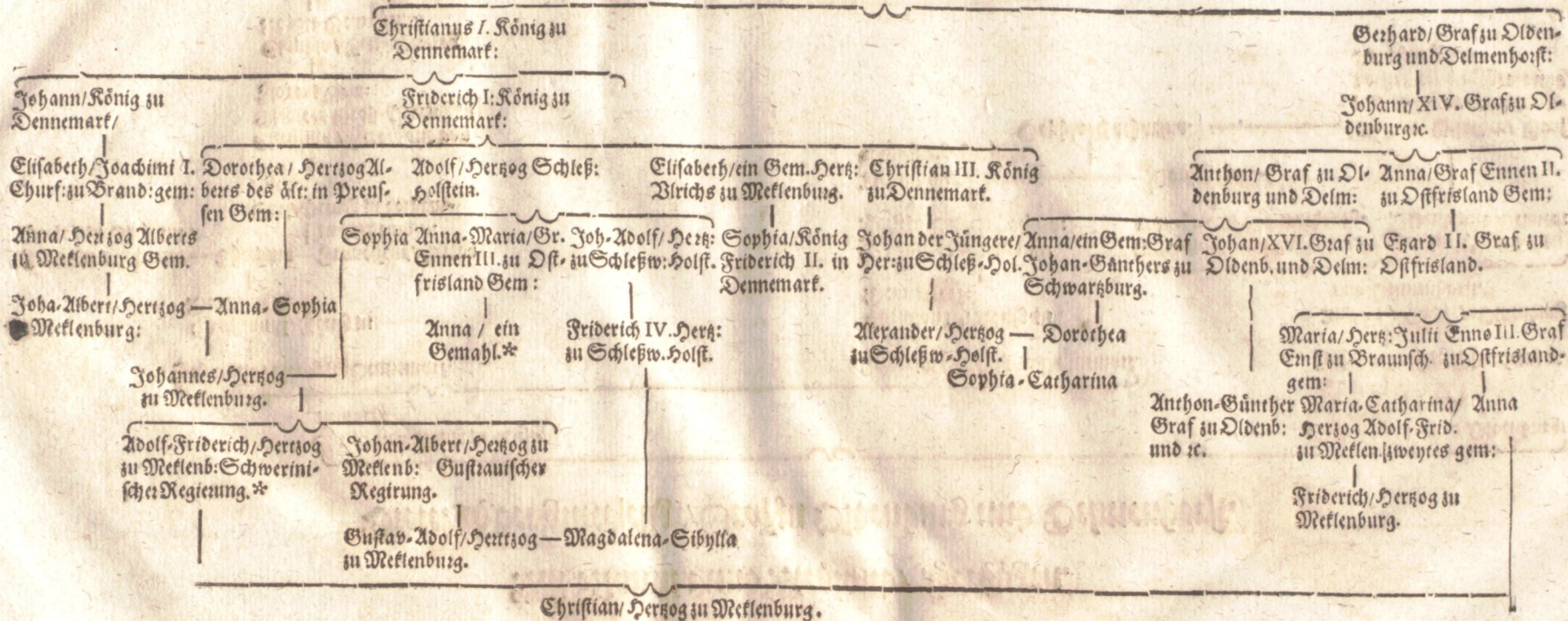
Dieterich der glückselige / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die achtezehente Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Mecklenburg / Herzogen.

Dieterich der Glückselige / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.

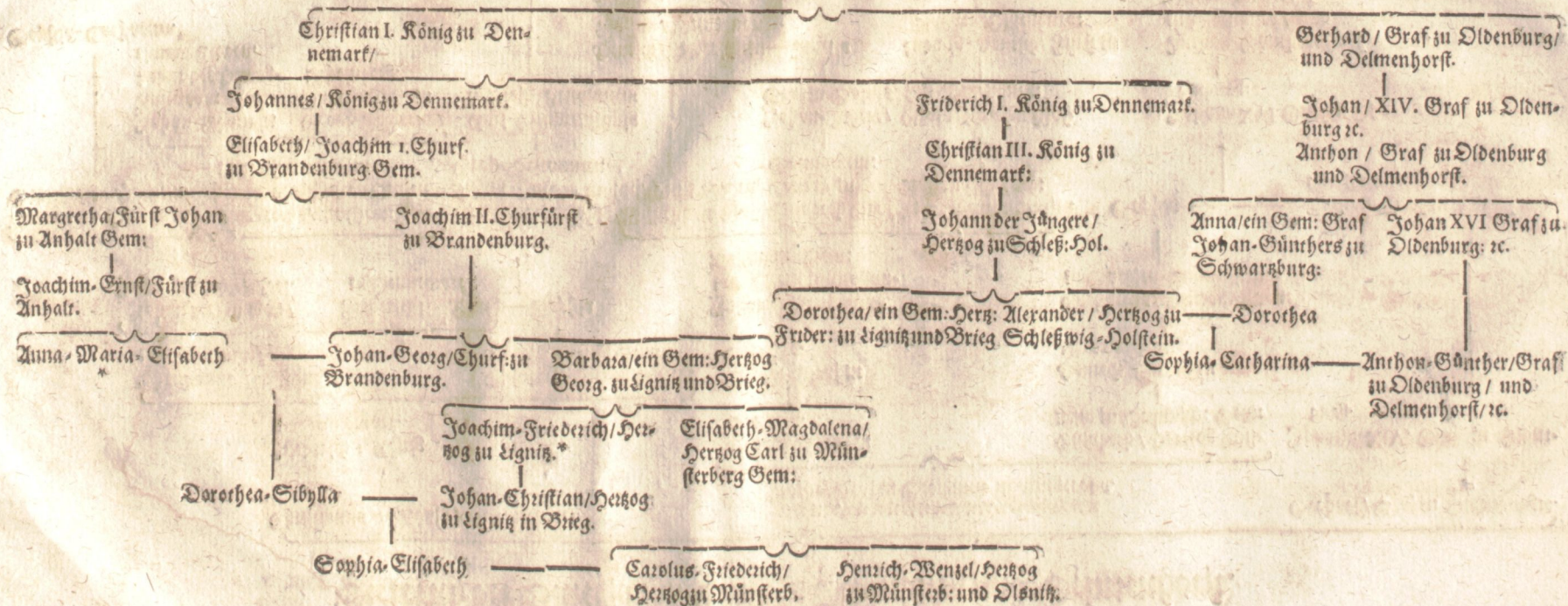




Die neunzehente Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Münsterberg/Hersogem.

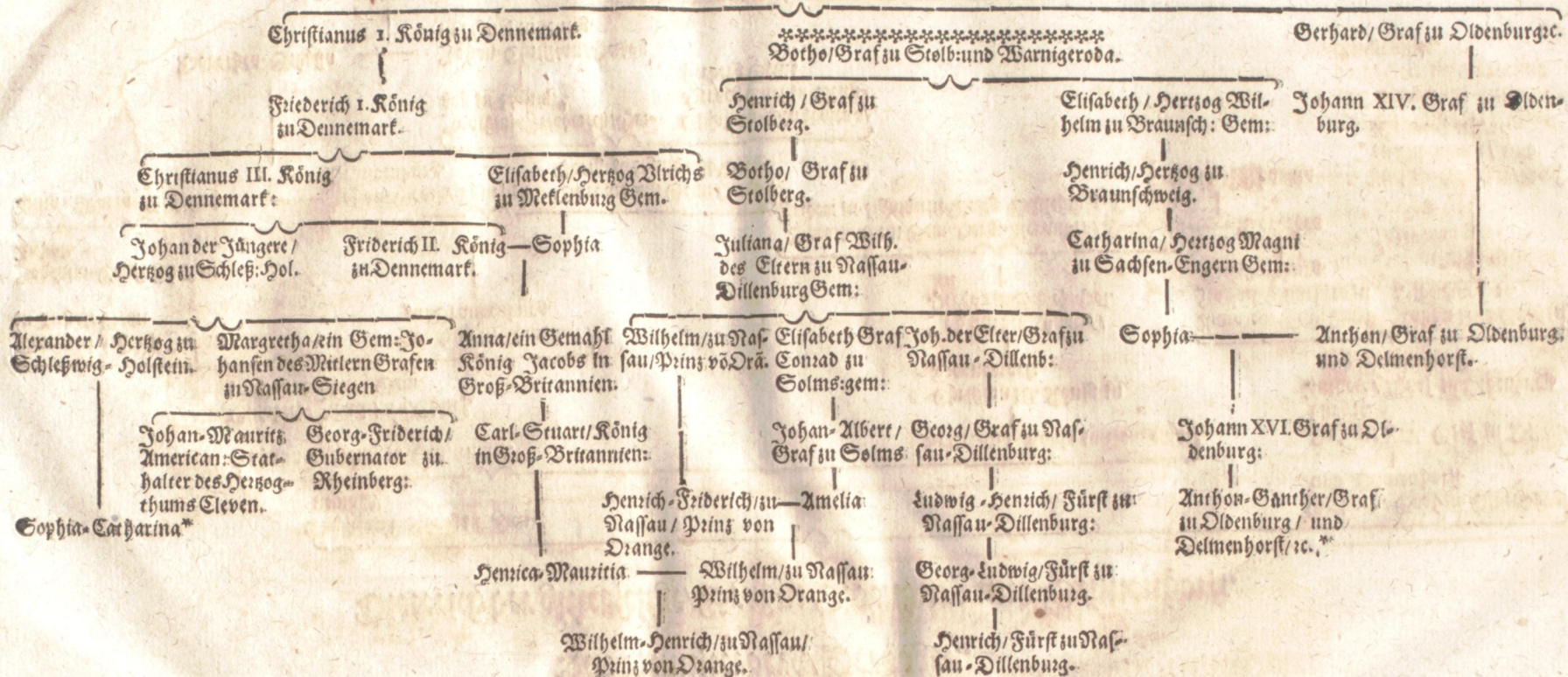
Dieterich der glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Orange/Prinzen und Nassau/Fürsten.

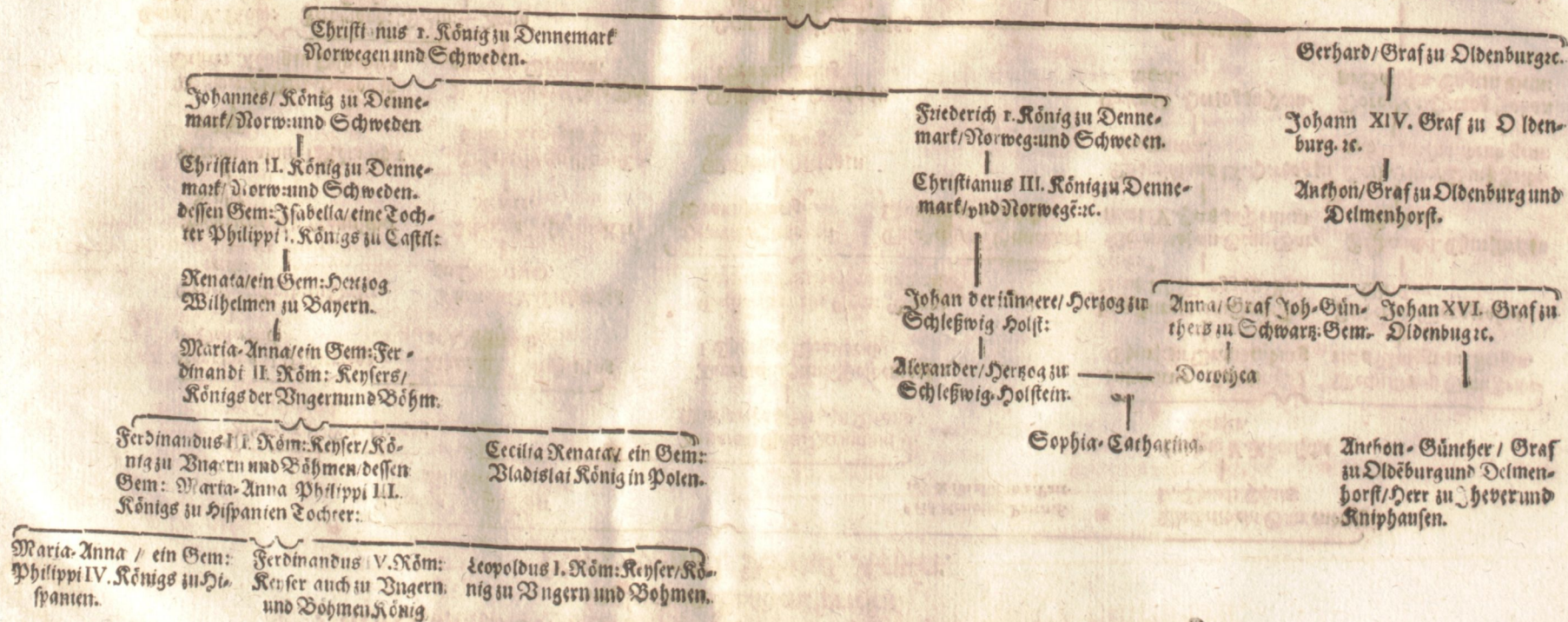
Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die ein und zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

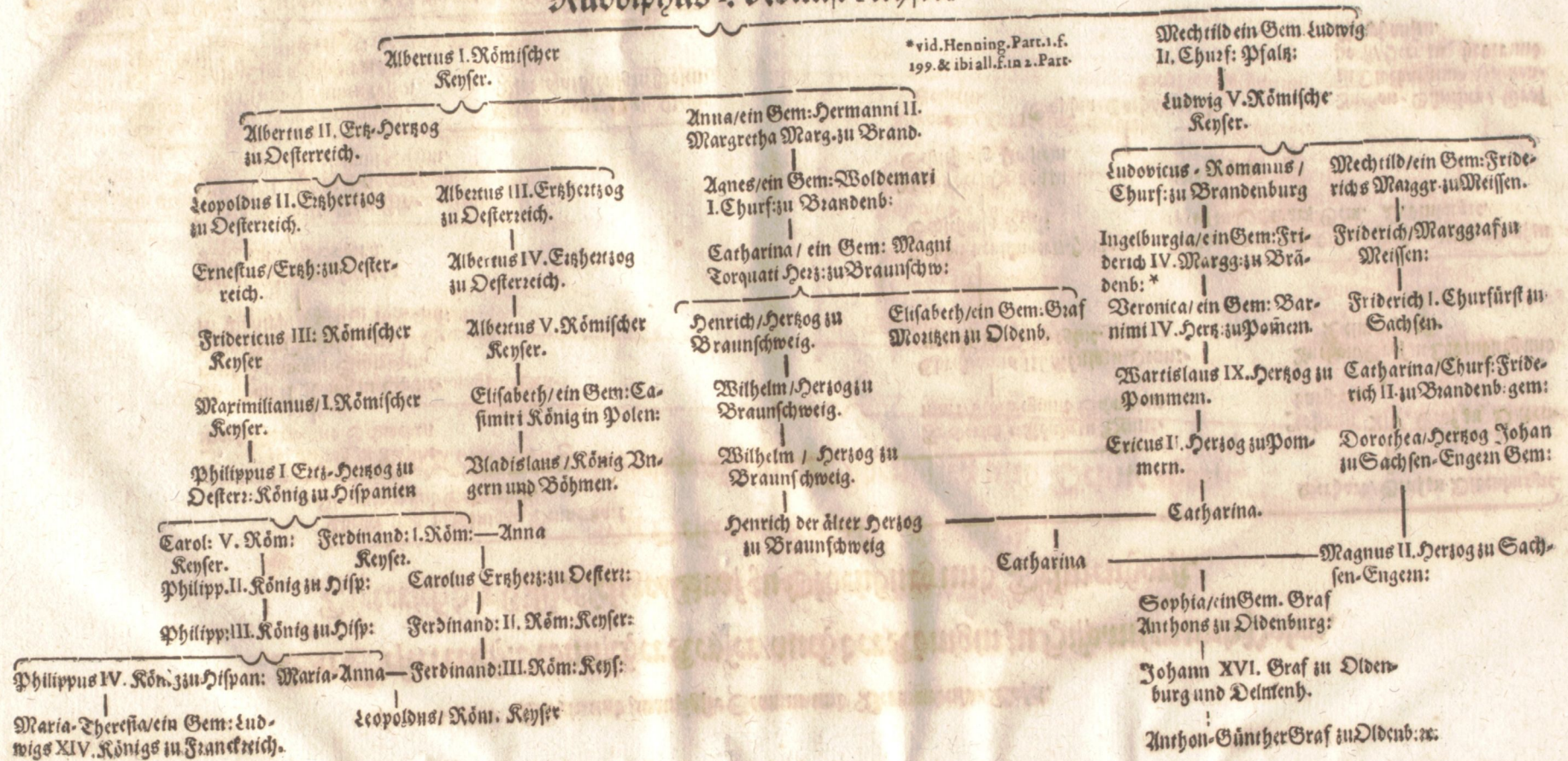
Mit Oesterreich, Römischer Keyser / auch der Königin zu Hispanien und Polen.

Dieterich der Glückselige / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



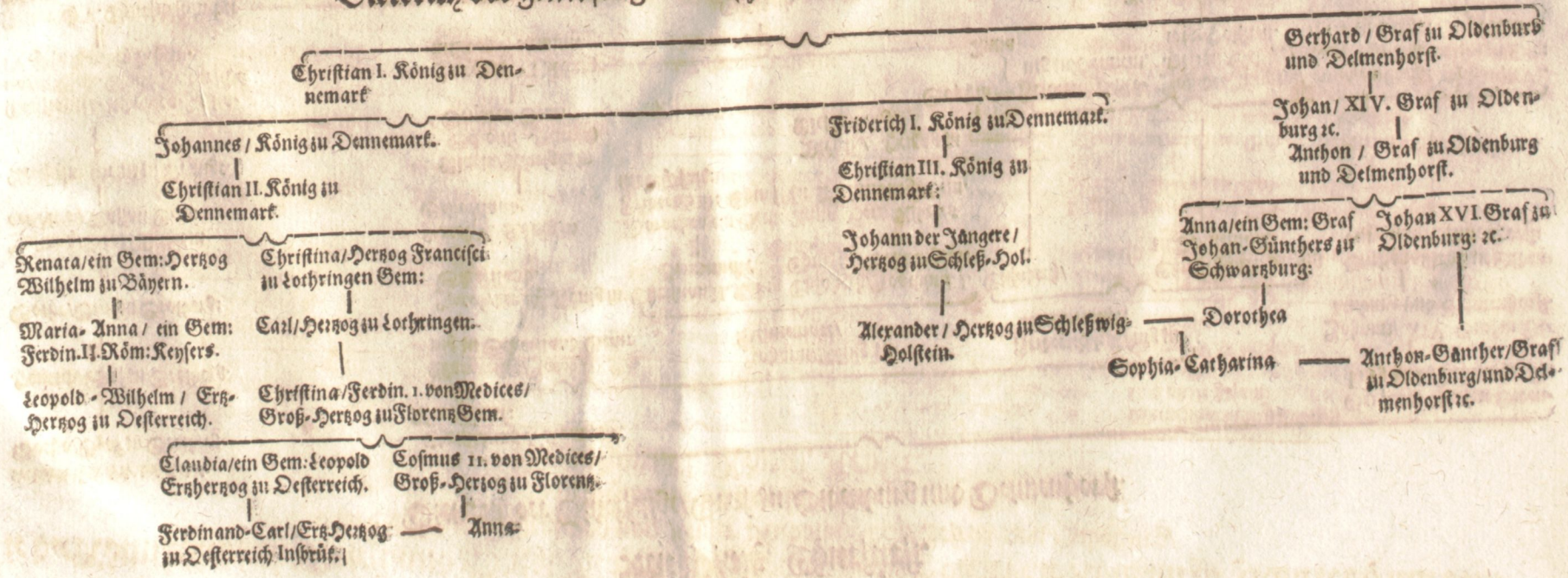
Die zwey- und zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Wie die Römisch. Keyserl. Majest. und Königl. Majest. zu Hispanien/ auch die jetzige Königin zu Frankreich mit dem  
Herrn Grafen zu Oldenburg von Keyser Rudolpho dem Ersten/ von Habsburg/  
in gleichem Grad entsprächen.  
Rudolphus I. Römisch. Keyser.



Die drey und zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel  
Mit Oesterreich/ Erz-Hersogen.

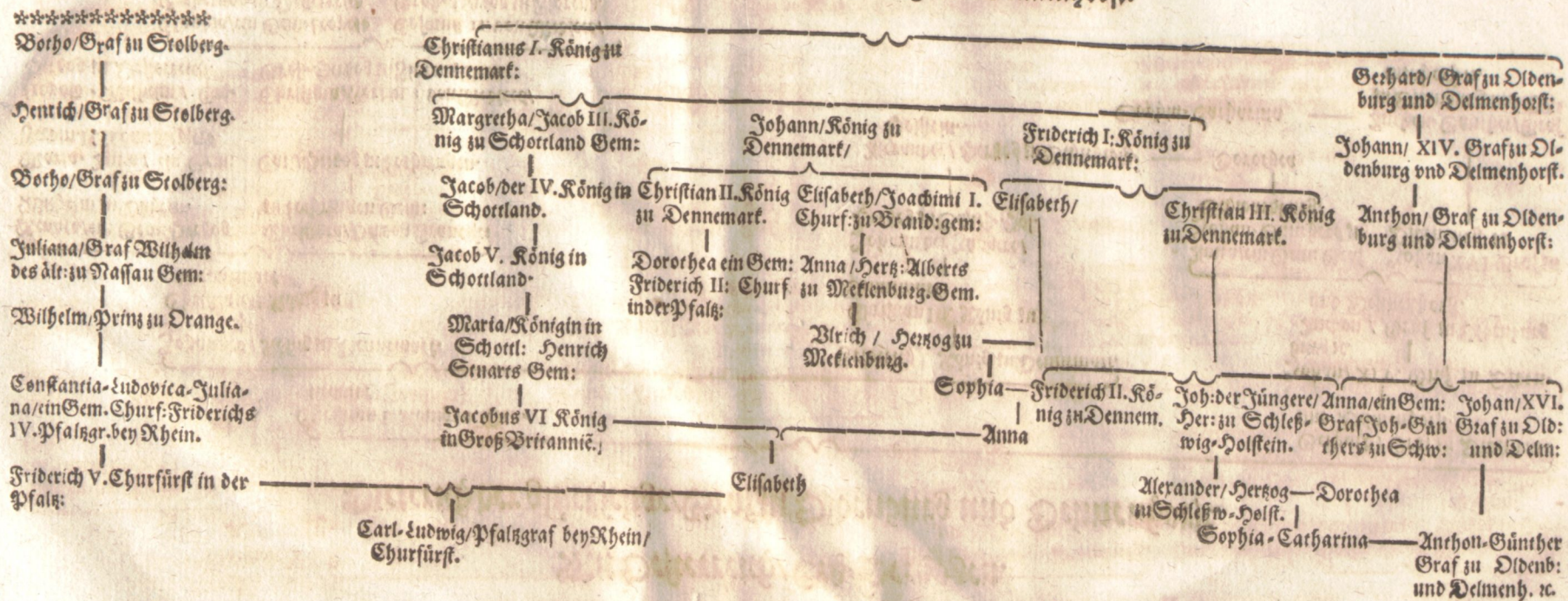
Dieterich der glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die vier und zwanzigste Stamm- und Verwandnis- Tafel.

Mit Pfalz. Churfürst.

Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



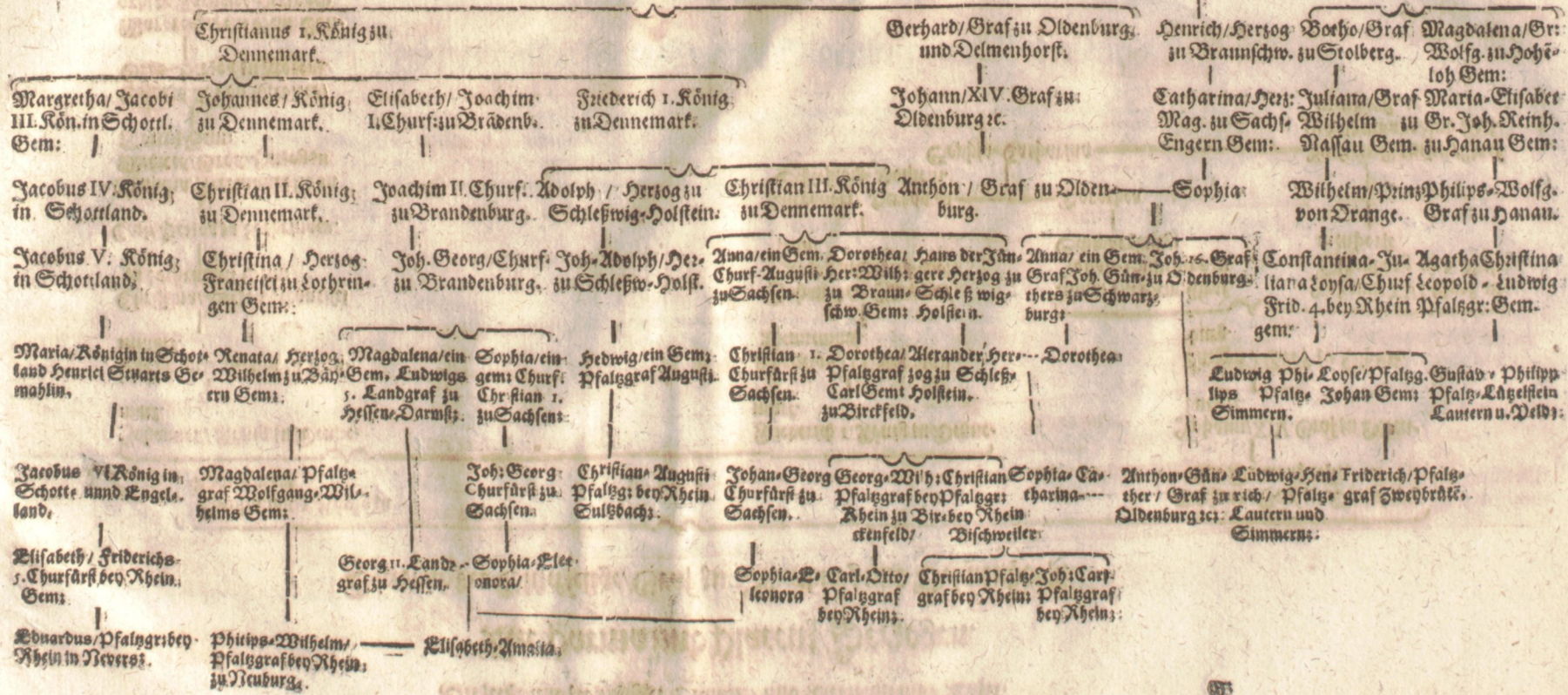
Die fünf und zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Pfalzgrafen bey Rhein.

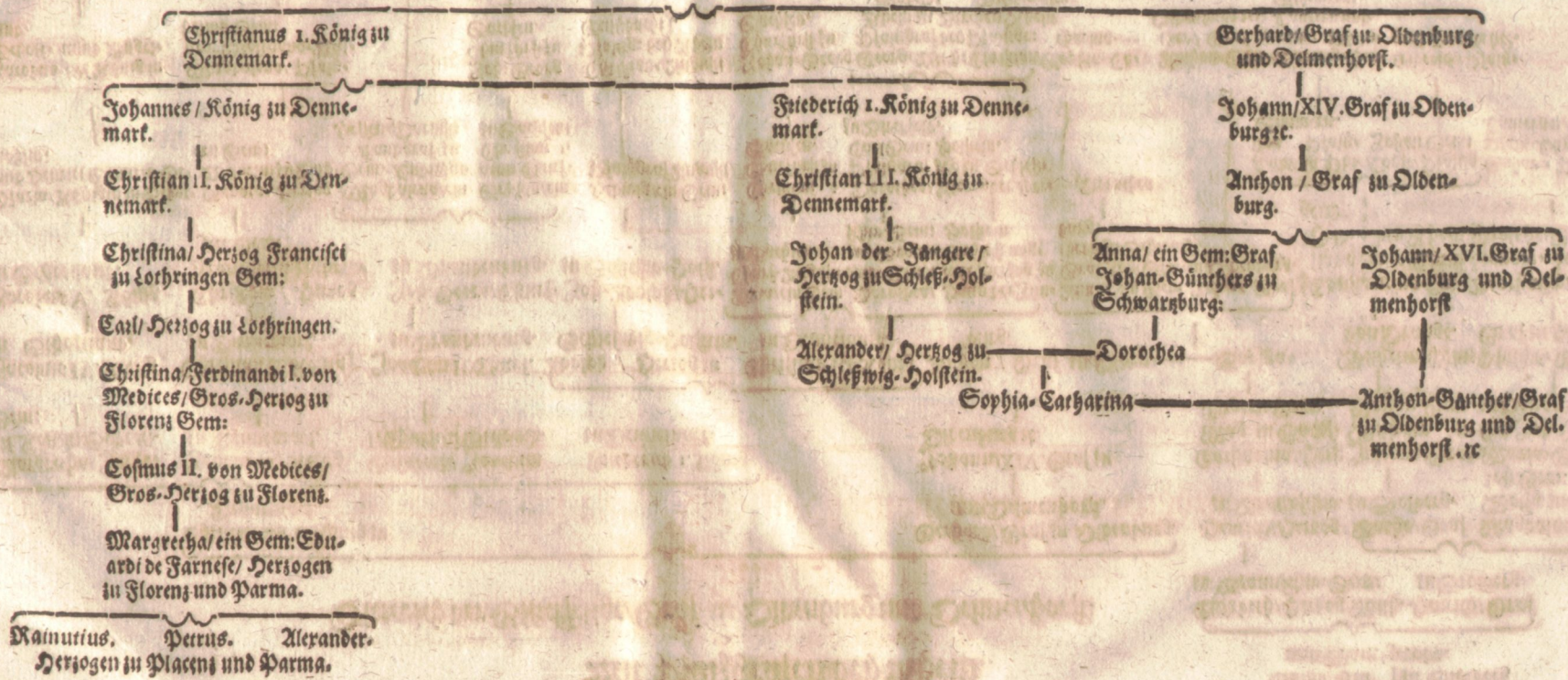
Dieterich den Glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst

Bocho/Gra: zu Stolberg:  
und Warnigeroda.

Elisabeth/Hertzog Wilt. Henrich/Graf  
zu Braunsch. Gem: zu Stolberg.



Die sechs und zwanzigste Stamm- und Verwandnis- Tafel.  
 Mit Parma und Placenz/Herzogen.  
 Dieterich der Glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.

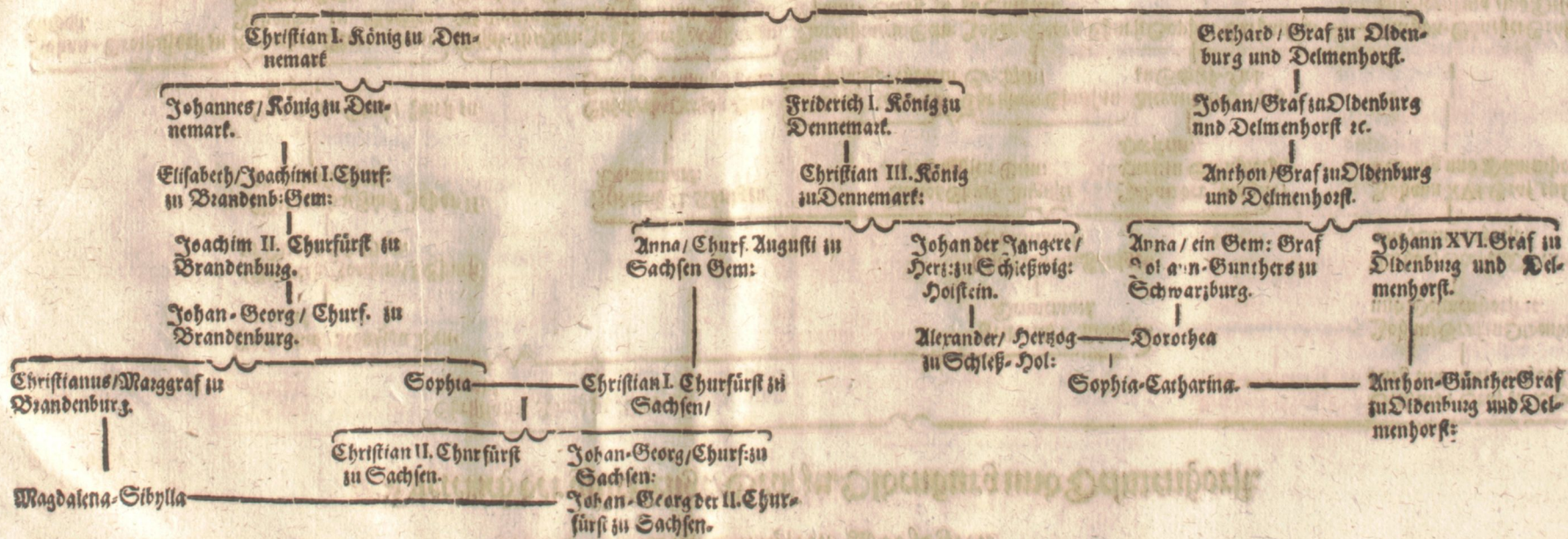




Die sieben und zwanzigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.

Mit Sachsen/Churfürsten.

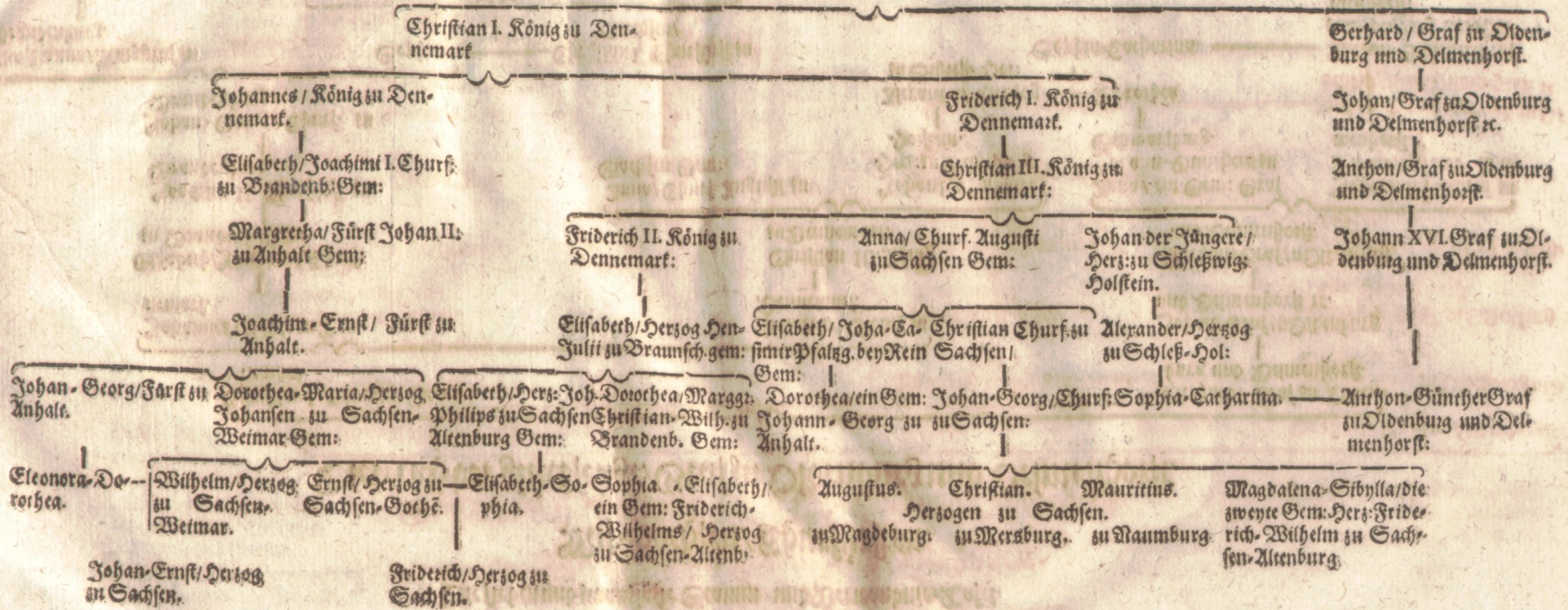
Dieterich der glückselige Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die acht und zwanzigste Stamm- und Verwandnis- Tafel.

Mit Sachsen/Herzogen.

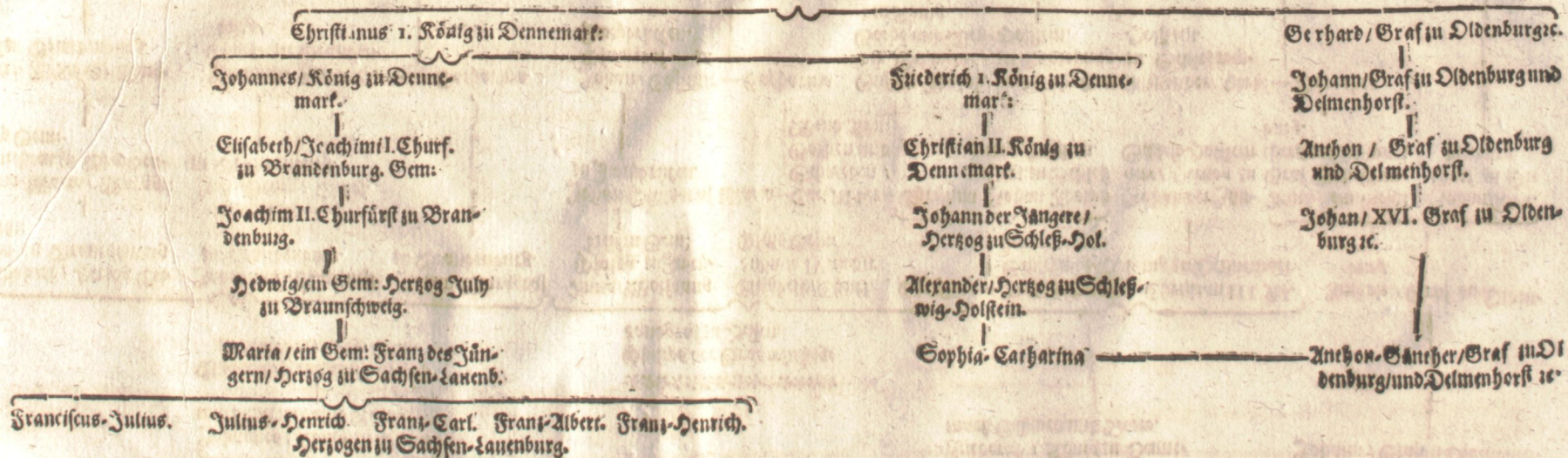
Dieterich der glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



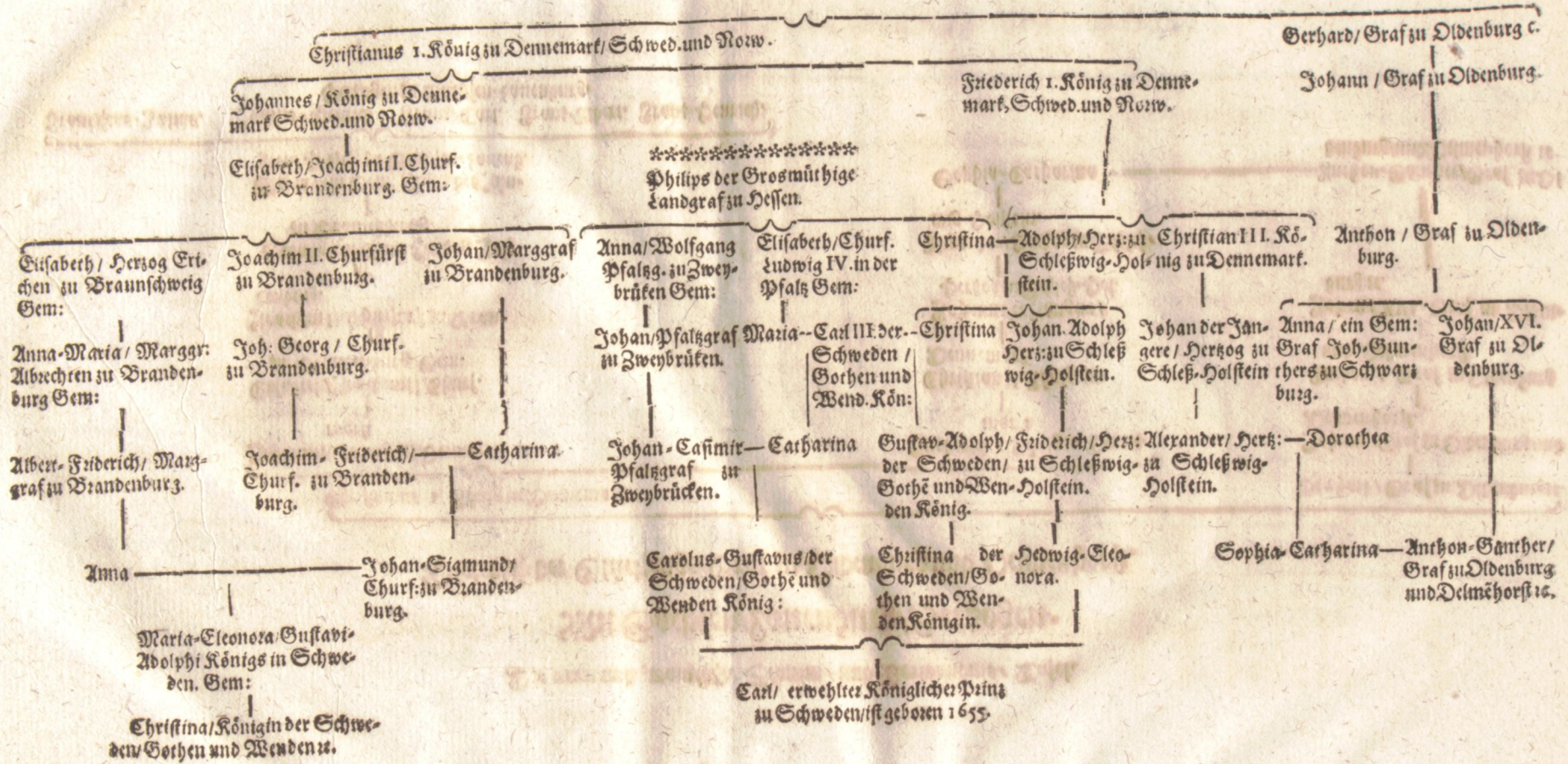
Die neun und zwanzigste Stamm- und Verwandnis- Tafel.

Mit Sachsen-Lauenburg/Herzogen.

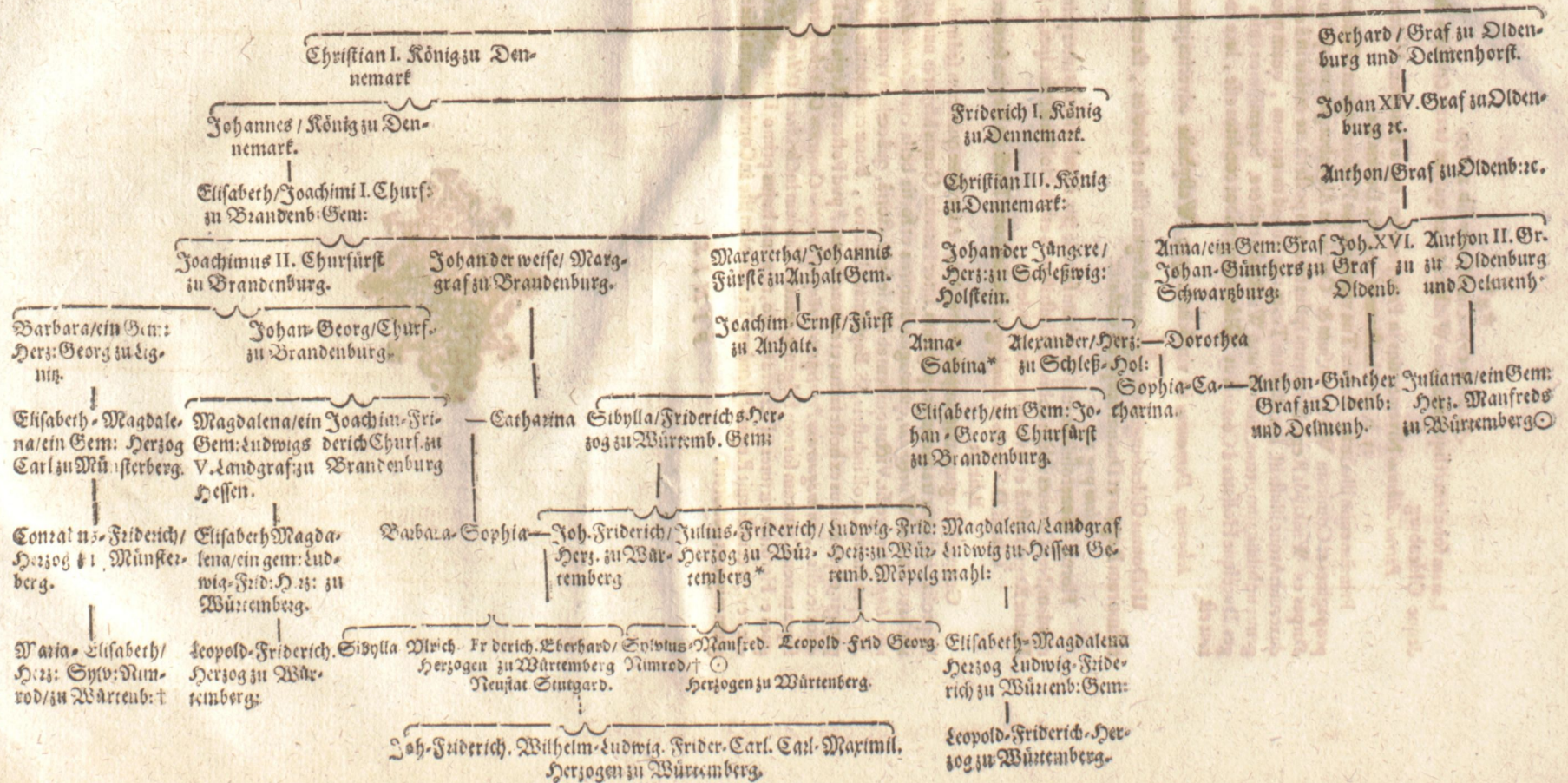
Dieterich der Glückselige/Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



Die dreißigste Stamm- und Verwandnis- Tafel.  
**Mit Schweden/ Königen.**  
**Dieterich der Glückselige/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.**



Die ein und dreyssigste Stamm- und Verwandnis-Tafel.  
 Mit Württemberg / Herzogen.  
 Dieterich der glückselige / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst.



\*\*\*  
*Albertus Cranz in Metrop. lib. 2. c. 30.*

Latam sobolem reliquit moriens Witikindus, ex quibus erant Comites de Ringelheim  
deque Oldenburg.

*Petrus Albinus Nivemontius in Progymnasim. novæ Saxonum Historiæ pag.  
13. b. ad Christianum Saxoniam Ducem &c.*

Primum enim illustris. Excels: Tua videbit in tua Persona concurrisse duas nobilissimas  
propagines et Comitum Wettynensium & Comitum Aldenburgiorum, quorum amborum  
Stirpes ex Witikindi Regis & duorum ipsius filiorum posteritate masculina originem suam  
duxerunt: Atque illustris: Excellentiam Tuam tam quoad maternum, quam quoad paternum  
genus nobilissimum ortum suum ab uno Witikindo trahere. Serenissimos enim Daniæ Re-  
ges, Ducelque Holsatiæ à Comitibus Oldenburgensibus conditos esse, luce meridianâ cla-  
rius est.

*Johannes Domannus in vindiciis suis pro Westphalia adversus justum Lipsium  
pag. 5.*

Ut Domus Oldenburgica est magnorum Regum filia et soboles, sic eadem ipsa poten-  
tissimorum Regum et Ducum Stirps est et Mater.

*idem pag. 34.*

Floruit Generosissimorum Comitum familia jam à multis seculis inter primas per Ger-  
maniam; Nec Comites solum nobis, sed illustrissimos etiam Holsatiæ Principes, et Serenissimos  
Daniæ Reges nostrâ et Avorum memoria dedit.

*Clariss: D. Theodorus Reinking. in Dedicatione Tract. de Regim. secul. et Eccles.  
Edit: ult.*

Genus est Regium, non nuper à Patre, Avis, Atavisque quæsitum, sed multis retrò secu-  
lis, proluxâ serie, per traducem propagatum. Inter Paternæ Gentis Majores numeratur magnus  
ille Saxoniam Rex *Witikindus*, qui magna, diuturna et fortia bella cum *Carolo Magno Romano-  
rum Imperatore* gessit. Victus quidem ab illo, sed eâ victoriâ, quâ cœlum vincere occasio patuit.  
Accepto enim, Caroli industria, SS. Baptismatis lavacro, bonæ conscientiæ frædus cum Deo  
pepigit, eique amicus ex hoste factus et reconciliatus. Apud Posteriores Regia ejus Dignitas, ali-  
quot seculis, in magnorum Principum et illustrissimorum Comitum Oldenburgicorum Familia,  
supra tamen Comitum sortem fulgente, delituit. Tandem in *Christiano Oldenburgico*, ob infig-  
nes et Heroicas virtutes ad sceptra vocato, nominis hujus primo, Daniæ, Norvegiæ et Sue-  
ciæ, revixit et refulsit Regius Splendor. Et sicut olim iste in Comitalem, ita hic rursus in Re-  
gium migravit honorem.

F I N I S.









Ma 2474. 4

ULB Halle 3  
004 843 487



f

1012





GRAFEN, ERD N

darinnen erwiesen wird/

Wie nah die iho lebende Europäische Christliche  
Käyser/Könige/Chur- und Fürsten des Reichs  
mitdem Hochgebornen Grafen und Herrn/

Dr. **Anton Gün-**  
**thern/**

Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/  
Herrn zu Ihever und Kniphausen ic.

Wie auch

mit Dero Hoch-Gräflichen Gnaden Fürstlichen  
Gemahlt/

der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Frau/

**Frau Sophien Catharinen/**

geborner Herzogin zu Schleswig, Holstein/ Stor-  
marn und der Ditmarschen/ Gräfin zu Oldenburg und Del-  
menhorst / Frau zu Ihever und Kniphausen ic.  
verwand sind.

und sämlich von Graf **Dieterichen/**  
zugenamt dem **Glückseligen/**

Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/  
herstammen/

mit einer **VDKREDE/**

**Von dem rechten Nutzen und Gebrauch der Ge-  
nealogien oder Stammtafeln.**

1897/94 aufgesetzt 5/1/23

von

**Hans Just Winkelmannen/** Fürstl. Hessischen/ auch  
Hochgräflichen Oldenburgischen Rath und Historico.

**Frankfurt**

Gedruckt bey Nicolaus Kuchenbeckern/ im Jahr Christi

M. DC. LXI.

8

